Aus Danzigs schweren Tagen

Tagebuch

geführt während und nach der Rußischen Belagerung von Danzig, Anno 1813, gesamlet von einem Belagerten.

Herausgegeben und mit Anmerkungen versehen

von

Dr. Karl H. Lampe.

Kurt Schroeder, Verlag, Bonn und Leipzig
1920.

Aus Danzigs schweren Tagen

Tagebuch

geführt während und nach der Rußischen Belagerung von Danzig, Anno 1813, gesamlet von einem Belagerten.

Herausgegeben und mit Anmerkungen versehen

von

Dr. Karl H. Lampe.

Kurt Schroeder, Verlag, Bonn und Leipzig
1920.

DD
901
D28L35

LIBRARY
APR 11 1966
UNIVERSITY OF TORONTO

1065230

Einleitung.

Wieder wie schon so oft ist unser armes deutsches Vaterland durch eigene Zwietracht an den Rand des Verderbens gebracht worden. Wieder wird uraltes deutsches Kulturland durch Machtspruch übermütiger Feinde von uns losgerissen. Zu diesen unglücklichen Städten gehört auch Danzig, die alte Hochburg des Deutschtums im Osten. Als Freihafen unter polnischer Oberhoheit hat sie es verstanden, sich ihr Deutschtum zu bewahren. Wie jubelte die Bevölkerung auf, als sie endlich wieder an Deutschland, an ihr altes Preußenland zurückfiel! Doch noch einmal mußte sie bitteres Leid erfahren. Nach 1806 ist die Stadt noch einmal sieben Jahre unter der Fremdherrschaft gewesen. Jeder, der zuerst nicht ganz mit der Einverleibung Danzigs in Preußen einverstanden war, ist es durch diese Besetzung durch die Franzosen geworden. Besonders die Belagerung im Jahre 1813 hat alle das rücksichtslose und selbstsüchtige Treiben der Franzosen klar erkennen lassen.

Die beste zusammenhängende Geschichte dieser Zeit bietet uns Blech, vom militärischen Standpunkt aus hat Köhler sie bearbeitet. Beide fassen aber nur zusammen. Blech hat zwar bald darauf sein Buch geschrieben, doch fehlt viel vom Unmittelbaren, wie es ein Tagebuch bietet. Hier lernen wir das Leiden und Hoffen eines miteingeschlossenen Bürgers kennen. Das Tagebuch ist nicht Tag für Tag geführt, doch sind die wichtigsten Zeitabschnitte festgehalten. Nicht nur unmittelbare Wahrnehmung wird uns geboten, sondern auch Erzählungen und Gerüchte, wie sie in der Stadt umherliefen.

In den Anmerkungen, die mit Absicht sehr reichlich sind, ist auf die anderen Quellen und Schriften über die Belagerung Danzigs hingewiesen worden. Einige, die mir nicht zugänglich waren, habe ich am Schluß des Schriftenverzeichnisses aufgeführt. Bei den Quellen findet man oft die Tatsache, daß die gleichzeitigen Beobachtungen sehr von einander abweichen. Man muß doch aber wohl bei allen mit Ausnahme der Franzosen annehmen, daß sie bestrebt waren, die Wahrheit zu berichten.

Die Anhänge bringen außer den Tafeln einige Veröffentlichungen, auf die in dem Tagebuche hingewiesen ist und die noch nicht veröffentlicht waren. Schließlich finden sich dort auch die Berichte des Preußischen Korrespondenten und der Spenerschen Zeitung für diese Zeit. Die Berichte der Vossischen Zeitung bringen nichts wesentlich Neues. Deshalb glaubte ich sie fortlassen zu können.

Ein kurzer Lebensabriß des Verfassers möge noch hier seinen Platz finden. Ernst Philipp Sigismund Lampe wurde am 28. August 1791 zu Danzig geboren. Seine Eltern waren der Dr. med. und Protophysikus der Stadt Danzig Philipp Adolf Lampe, später Professor der Mathematik und Naturwissenschaften am Gymnasium academicum der Stadt, und Friederike Constantia von Dorne. Als er seine Mutter 1799 verloren hatte, kam er in Pension aufs Land bis zum Jahre 1802, in welchem Jahre seine Pensionseltern nach Danzig übersiedelten. Aber auch dann blieb er noch bei ihnen, bis ihn sein Vater 1805 nach seiner Wiederverheiratung zu sich nahm. Er unterrichtete ihn selbst besonders in Mathematik. Eine regelrechte Schule hat Lampe nie besucht. Seine ganze Bildung hat er durch Privatunterricht erhalten. Nach seiner Einsegnung i. J. 1808 wurde er Kaufmann und mußte sechs Jahre lernen. Seit 1814 war er als Buchhalter in verschiedenen angesehenen Danziger Handelshäusern tätig und wurde später außerdem vereidigter Bücherrevisor. 1821 verheiratete er sich mit Johanne Ammann, die ihm neun Kinder schenkte; verschiedene starben früh. Von den drei Söhnen, denen ein längeres Leben beschieden war, wanderten zwei nach Australien aus. Ihre Nachkommen leben noch dort in angesehenen Stellungen. Der dritte Sohn war wie sein Großvater Professor am Danziger Gymnasium. Auch von ihm leben noch Nachkommen. Ernst Lampe ist am 23. Oktober 1879 in Danzig gestorben.

Neuruppin, den 4. Heuert 1919.

Karl H. Lampe.

Tagebuch

geführt während und nach der Rußischen Belagerung von Danzig Anno 1813 gesamlet von einem Belagerten.

(Dieses Tagebuch ist von mir geführt **Ernst Lampe.**)

Niemand ist vor seinem Ende glücklich zu preisen.
E. P. S. Lampe.

Die Stellung der feindlichen Vorposten war

Sontag d. 24t. Januar 1813 in Strieß, am Ohrschen Schlagbaum und Kleinplaindorf [1]), nachdem frührer schon Scharmützel zwischen beiden Parteyen bey dem Dorfe Praust [2]) vorgefallen waren. Freytag den 22t. Januar schickte das französische Gouvernement sieben 3spännige Wagen, dem Fuhrmann Volkmann vom Stadthoff [3]) gehoerig, nach dem Olivaer Hospital [4]) heraus, um die da noch sich befindenden Sachen herein zu holen, wurden aber von den Kosacken im oliver Walde aufgefangen.

Mitwoch d. 27t. kam ein Palementair in die Stadt, seine Sendung ist nicht bekannt gemacht [5]).

Donnerstag d. 28t. Januar schnitten die Rußen das Radaunen Waßer ab [6]).

Freytag d. 29t. Januar machten die franzosen einen Ausfall nach Stries, wurden aber mit Verlust von 150 Chaßeurs und einigen polnischen Ulahnen zurückgetrieben, wobey die französische Exelenz in Gefahr kam gefangen zu werden [7]).

Sonnabend d. 30t. Januar neuer Ausfall gedoch ohne Erfolg aber mit Verlust von 2 Compagnien Neapolitaner [8]).

Sonntag d. 31t. Januar nichts neues. Ich fand bey einem Spaziergange um die Stadt den Wall von der Steinschleuse [9]) bis beunahe zum St. Jacobsthor [10]) sehr schwach. In dieser Woche

sind in den Lazarethen an 650 Soldaten gestorben. Das Sterben nimmt sehr überhand [11]).

Montag den 1t. Februar wurde im danziger Blätchen [12]) der Brief eines Landmanns am Nehringer Burgemeister [13]) von Seiten des franz. Gouvernements eingerückt, worinn sehr spitzfündig bemerkt wird, das auf dem platten Lande 2000 Sturmleitern von den Rußen bestellt sind und zum theil schon abgeliefert. Zugleich wurde an diesem Tage der Preiß verschiedener Species Stucke zu sehr hohen Coursen von den franzosen zum Nutzen der fra [14]).

Dienstag d. 2t. Februar ließ der Gouverneur im danziger Blattchen einrücken, daß der rußische General en Chef die von hier auf das flache Land hingezogenen Buerger und Einwohner wieder zurück geschickt habe, um hier mit ihren Mitbürgern Hungers zu Sterben, welches vom hiesigen Gouvernement mit sattirischen Spot begleitet wurde [15]). Das Pfund Butter galt heute f. 3. Ein geschlachteter Schepse f 27. Das Roggen Brodt war sehr schlecht [16]).

Mitwoch d. 3t. Februar wurde ein franzoesische Spion von den Rußen aufgefangen und gleich darauf im oliver Walde an den ersten besten Baum aufgehenkt. (Dieser Spion war der Baron Bandré, welcher hier durch seine Gaunerey und Auswinderei genug bekannt ist [17]).

Donnerstag d. 4t. Februar machten französischen Truppen wieder einen Ausfall nach Langefuhr zu, wurden aber vom Feinde rechtschaffen in die Enge getrieben; die Cosacken verfolgten die Unsrigen bis an das oliver Thor. 1 Cosack stürzte mit dem Pferde und wurde gefangen genommen. Die Lippeschen Truppen verloren ihren Obersten und viele Gemeine, 11 Waagen mit Bleßirte wurden in die Stadt gebracht. franz. Verlust 400 bis 500 Mann [18]).

Freitag d. 5t. Februar 1813. ging ein Starkes Piquet braver Bayern zu dem rußischen Corp über [19]). Die rußischen Vorposten sind bis am Ende [der] Allé bey Langefuhr vorgedrungen [20]).

Sonnabend d. 6t. Februar des Morgens um 4 Uhr machte die hiesige Garnison nach Langefuhr einen Ausfall, nach einer ziehmlich heftigen Attaqué wurden die Rußen bis nach dem oliver Walde zuruckgedrängt. Drey Cosacken wurden gefangen genommen. Die unsrigen hatten viele Todte und Verwundete. Nachdem sich die franzosen nach der Stadt zurück-

gezogen hatten, avancirten die Rußen wieder bis nach Langefuhr am Ende der Allee [21]).

Dienstag d. 23t. Februar. heute galt die Butter f. 4. eine Mandel Eier f. 5. ein lebendiger Schöpse f. 40 [22]). In der vorigen Woche wurden 3 Schauspieler und zwey junge Leute aus unserer Stadt, weil sie sich zu weit gewagt hatten, von den Cosacken aufgehoben. Dieselben sind auch noch nicht frey gegeben. Der rußische General will anstadt Ihrer zwey gefangene rußische Officire haben. Man hoft eine baldige Veränderung der Dinge [23]). Heute soll auch ein junger Mensch arretirt worden sein, weil er über politische Dinge zu frey gesprochen hat [24]). Von der Garnison sind schon an 8000 Mann (sage Acht Tausend) in den Lazarethen, Casernen und Bürgerhäusern gestorben [25]). Man geht mit dem Eigenthum der Bürger schändlich um. Die Polen, Franzosen und Italiaener unserer Garnison zeichnen sich vor allen anderen Truppen durchs Plündern aus [26]). Am 18t. dieses Monaths solte der Kaiser mit 250 Tausend Mann ankommen und uns von den Rußen befreyen. Zu dem Ende mußten die Straßen vom Eise befreit, gereinigt, und das Eis weggefahren werden bey 25 thaler Strafe. Allein der Kaiser ist mit seiner Armée so wenig angekommen, als wir im Monde gewesen sind [27]). Laut einen heutigen Publicandum muß jeder Einwohner seinen Bestand an Hafer und Heu genau angeben [28]).

Sonnabend d. 27t. Februar 1813 [29]). Gestern hob sich das Eis von der Weichsel und fieng an zu gehen; allein in der Nacht stockte es plötzlich bey der Münde [30]); das durch den Schnee dick geworde Eis thürmte sich auf und der fluß des Waßers wurde gehemmt; die Motlan [31]) stieg dadurch so sehr, daß die lange Brucke [32]) an mehreren Stellen einen fuß unter Waßer war. Die franzosen haben dadurch großen Schaden gelitten, indem die Rückforter Schanze [33]), daß Napoleonsfort [34]) und die Kalkschantze [35]) vom Waßer weggeschwemmt wurden, auch ein Theil des Holms [36]) wurde sehr mitgenommen; in Heubud [37]) sind 3 und in Bohnsack [38]) 5 Bauerhoefe vom Waßer weggespühlt. Die Soldaten, welche sich in erwähnten Schanzen befanden, sind größtentheils ertrunken. Ein großer Theil des Werders [39]) ist unter Waßer [40]). D[er] Gouverneur [41]) Graf Rapp, wolte heute den Reimerschen Hoff auf Zigankenberg [42]) ausplündern laßen. Die zu dem Ende dahin geschickten franzosen traffen schon Cosacken daselbst an. Die rußischen Vor-

posten haben (laut müllerschem Zeitungsblatt) den französisch polnischen Vorposten ein Packuet zugeworfen; der Inhalt desselben ist folgendes: Die Einwohner von Warschau, als der Residenz des Herzogthums Pohlen, benachrichtigen die sich hier befindenden Pohlen, daß sie zu den Rußen übergegangen sind, weil die Rußen die Kunst gewust haben, nicht nur die Städte des Herzogthums, sondern auch die Herzen der Einwohner zu erobern (gewußt haben); sie fordern ihre, sich hier unter französischer Botsmäßigkeit befindenden Landsleute auf ein gleiches zu thun, indem selbige wohl einsehen würden, daß wenn sie den franzosen getreu blieben, sie sich nicht ihrem Vaterlande, sondern nur der Ehrsucht eines Menschen aufopfern würden, dem das Gluck zu einem Throne verholfen hat. Der Gouverneur ließ bekannt machen, daß die sich hier befindenden Pohlen alle, wie mit einer Zunge geantwortet hätten: wir wollen Napoleon treu bleiben; wir werden nie die Rußen in Praga vergeßen; wir werden immer an die unrechtmäßig Zerstückelung unseres Vaterlandes anno 1793 und früher gedenken. Allein wie ich genau erfahren habe, so hat nur bloß der eine Colonel vom 11t. polnischen Regimente, bey Vorlesung des Paquets, Divat es lebe der Kaiser! gerufen; alle übrigen Officire, Feldwebels, fourire, Gergeanten, Corporals und Gemeine haben gans still geschwiegen [43]).

Montag d. 1t. Maerz. Heute hob sich die Weichselstopfung bey der Münde und das Eis gieng in die See. Auch sind die Canonen auf dem Holm alle versuncken [44]).

Dienstag d. 2t. Maerz, als am Mardi gras, stellte das Gouvernement Carnevals Lustbarkeiten an, welches sehr schlecht ausfiel [45]); abends war redoute, es entstanden Haendel zwischen den officiren und Gendarmen und der Gensdarm Officir muß sich mit — 6 andere Officire schießen [46]).

Mitwoch d. 3t. Maerz. Es laßen sich seit einigen Tagen Schiffe auf der Rehde sehen! Man sagt es waeren Engeländer? [47]) Heute starb ein Commendant von unserer Stadt [48]).

Donnerstag d. 4t. Maerz. In der Nacht von gestern auf heute wurden alle sich noch hier befindenden Matrosen aufgegriffen [49]), und die lange Brücke mit Gensd'arns besezt. Die Matrosen sollen heute verschiedene große und kleine Kähne mit Soldaten, auf das flache von der Weichsel überschwemmte Land, herumfahren, um die Bauern noch vollends auszuplündern, welche so schon durch die Ueberschwemmung einen unersetz-

lichen Verluſt erlitten haben — — — —[50]). Geſtern iſt der Vice Commendant geſtorben, auch ſind alle Aerzte, 3 ausgenommen, requirirt, ſo wie es ſchon vorige Woche mit dem Apotheker Geſellen geſchehen iſt. Sehr viele Kranke liegen in den Bürgerhäuſern[51]). — Es heiſt, daß die Rußen Geſchütz und Verſtaerkung bekommen haben[52]).

Freytag d. 5t. Maerz[53]) wurden die Bewohner Danzigs ganz frühe des Morgens durch eine fürchterliche Canonade, welche mit kleinem Gewehrfeuer abwechſelte, aus dem Schlafe geweckt. Die Rußen hatten ſich vorgenommen uns zu überraſchen; es iſt ihnen in einer Art gelungen, indem ſogar der Gouverneur nichts gewuſt hat. Des morgens um 2 Uhr nahmen die Rußen die franzoeſiſchen Vorpoſten bey Langefuhr, Schlapke[54]), Wonneberg[55]), am Schoenfeldſchen Weg[56]) und in der Ohr[57]) in aller Stille gefangen, und drängten hier auf bis am fußz der Außenwerke vor, hier erſt entdeckten die franzoſen, daß der feind ſo nahe war, und drängten ihn, da er nur aus Infanterie beſtand, einige hundert Schritte zurück. Die Rußen ſetzten ſich in den Häuſern von Schottland[58]) und Schidlitz[59]) feſt. Der Allarm wurde groeßer, und erſt zwiſchen 6 und 7 Uhr rückte der größte Theil der Garniſon zur Verſtärkung herraus. In Langefuhr wehrten ſich die Weſtphäler[60]) ſehr und ſtanden volle 3 Stunden in ununterbrochenes feuer, ehe die Bayern[61]) zur Verſtärkung herannahten; die Rußen behaupteten indeßen ihren Poſten und blieben in Langefuhr.

In Schidlitz drangen die Rußen 3mal ein, wurden aber immer zurückgeſchlagen.

In Altſchottland gieng es indeßen am[62]) lebhafteſten zu, indem die Attacke von 4 Uhr des Morgens bis 4 Uhr Nachmittags, alſo voll 12 Stunden dauerte; es wurde dabey mit Canonen und kleinem Gewehr in und aus die Häuſer geſchoßen. Die franzoſen ſchoßen vom Biſchofsberg[63]) mit Cartetſchen mang die wie Mauren ſtehenden braven Rußen. Die Rußen ſind indeßen in der Mitte von Schottland ſtehen geblieben. Auch ſind auf dem Schönfeldſchen Wege, in Wonneberg und in der Stolzenberger Langgaße[64]) heftige Gefechte vorgefallen, wovon ich indeßen das Nähere noch nicht weiß. Der Gouverneur wurde erſt um 5 Uhr geweckt. Die Franzoſen haben den Rußen eine Haubitze und zwiſchen 2 bis 300 Mann abgenommen. Unſer Verluſt iſt viel bedeutender; die Weſtphaeler ſind beinahe ganz aufgerieben; vom 10ten polniſchen

Regiment sind nur noch 50 Mann da [65]). Die Bayern haben sehr gelitten, ihr Oberster ist gleich Anfangs geblieben [66]); der franzosche General Leville [67]) ist schwehr verwundet. Es ist eine erstaunliche Menge Bleßirte hereingebracht. Die Pohlen gehen mit den gefangenen Rußen sehr unbarmherzig um; aus furcht ebenso behandelt zu werden, haben sich heute 500 Mann Pohlen gegen 2 Regimenter Rußen verzweifelt gewehrt, sind aber auch größtentheils zusammengeschoßen. Altschottland muß sehr gelitten haben. Außerdem ist zu bemerken, daß der größte Theil der gefangenen Rußen ein Raeuschen hatte [68]). Die Rußen haben sich wieder in ihren vorigen Standtpunkten zurückgezogen.

Sonabend d. 13t. Maerz 1813. In dieser vergangenen Woche sind zweyhundert Mann Pohlen mit ihren Officiren zu den Rußen übergegangen. Die Rußen haben die bey der am 5ten dieses vorgefallenen Attaqué zu Gefangenen gemachten Pohlen freygelaßen und nach ihrer Heimath geschickt [69]). Die hier in französische Mondirungsstucke eingekleideten Pohlen haben die an ihren runden Casquets sich befindenden franzoesischen Cocarden (deren Couleur Blau, Roth und Weiß ist) in Oehl getaucht und ganz weiß angestrichen. In diesen Tagen ist ein Schiff mit einer Landung Salz von Copenhagen kommend hier an die Adreß des Herrn Froms angekommen [70]). Dieses Schiff soll franzoesische Zeitungen mitgebracht haben. In diesen Zeitungen soll gestanden haben: 1tens Napoleon hat den Koenig von Rom zum künftigen Kaiser von Frankreich kroenen laßen [71]),

2tens hat er sein Testament gemacht.

3tens hat in der Zeitung gestanden. Danzig wäre noch auf zwey Jahre mit Proviant versehen, auch sollen hier noch 35 Tausend Mann Kern Truppen seyn (von diesem 3t. Artikel kann indeßen mit Gewißheit versichert werden, daß es eine impertinente Lüge ist) [72]). Die Pohlen, welche auf den Vorposten gestanden haben, werden nur in der Stadt gebraucht, damit sie nicht bey etwaniger Gelegenheit zu dem Feinde übergehen möchten [73]). Pillau und Stettin soll sich übergeben haben [74]), und letzteres von den Rußen an den Preußen abgegeben sein. In Hamburg und der umliegenden Gegend sollen starke Unruhen ausgebrochen seyn. (vidi Publicandum vom 18t. Maerz 1813 — vidi Auszug aus der Danziger Zeitung vom 22t. Maerz) [75]).

Sontag d. 28t. Maerz 1813. Die Stolzenberger Kirche ist gesprengt und demolirt, und die Langgasse daselbst ist abgebrochen. Die unsrigen haben vor einigen Tagen einen Ausfall gemacht und tüchtig fouragiret [76]), auch dabey in Bürgerwald [77]) 4 Bauerhöfe zum Vergnügen angesteckt. Es sterben viele Officire und Bürgerliche [78]).

Donnerstag d. 1t. April 1813. Heute war das erste Gewitter in diesem Jahr, und ausnehmende Hitze. Dieser Winter war kurz aber stark. — Von Medio Dezember bis Ende Januar blieb die Kälte fortwährend zwischen 80 und 110 Grad Kälte (Farenheit); dann daute es den ganzen Februar; anfangs Maerz kam etwas Kälte und von Medio Maerz bis dato ist das Wetter ausnehmend schoen [79]). Das Pfund Rindfleisch gillt 72 gr. Do. C. Butter 5 bis 6 Gulden D. C. die Mandel Eier einen Reichsthaler; 1 paar alte Huener f. 10. Caffé f. 6. 12 gr., Sierob f. 3. 6 gr., Moscobade f. 4—, Raffinade f. 4. 24 gr. [80]).

Sontag d. 11t. April 1813. In dieser Woche ist bekannt gemacht worden [81]).

Itens Niemand darf vor 7 Uhr des Morgens oder eine halbe Stunde des Abends nach dem Zapfenstreich sich unter den Speichern [82]) betreffen laßen (die Milchkannen Gaße ausgenommen) bey Strafe von Rth. 500.

II. Jeder Einwohner wird aufgefordert das sich bey ihm noch befindende Heu und Stroh den 6 und 7ten April abzuliefern. Nach dieser Zeit wird Haus für Haus durchgesucht, und das Gefundene confiscirt. Solches ist geschehen, aber dabey wenig gefunden worden [83]).

III. hat die franzoesische Gensdarmerie die Civil-Polizei in Ansehung der Straßenreinigung übernommen. Alle Morgen von 8 bis halb Neun Uhr lautet eine Glocke; während dieser Zeit müßen die Straßen gefegt werden, wodann sogleich die Stadthofer Karrenknechte den Dreck wegführen.

Gründonnerstag d. 18t. April 1813 [84]). Heute ist nichts besonderes vorgefallen, als daß die Pohlen in der Nacht auf das fouragiren gegangen sind, aber Schlaege bekommen haben.

Dem Koenigl. preusischen Ober Post Dirigent Wernich hierselbst ist ein Gensdarm ins Haus gelegt, er darf nicht ausgehen und seine Papiere wie auch die der Post sind versiegelt worden. Eben so sollen noch 14 andere Preußen, welche sich hier verspätet haben, behandelt sein [85]). Heute ist publicirt, daß niemand, der am Faul, Fleck oder

Nervenfieber gestorben ist, laenger als 48 Stunden über der Erde stehen soll; bey keinem Begräbniß darf gelautet werden. Jede Leiche muß des Abends ganz spaet begraben werden, und darf nicht vor dem Einsenken noch aufgemacht werden; der Sarg muß durchaus wenigstens drey Fuß unter die Erde, und darf solche nicht locker sein, sondern muß festgestampft werden, alles aus Besorgniß wegen Ansteckung [86]). Auch hat der Gouverneur die Bürgerlichen Wein und Fleischmagazine versiegeln laßen; und es darf dahero kein Wein getrunken und kein Vieh geschlacht werden, ohne ausdrückliche Erlaubniß des Herrn Gouverneurs [87]). Die Pohlen desertiren sehr stark, deswegen sind die polnischen Dorposten von Bayern abgeloest worden [88]).

Montag d. 26t. April 1813. Heute wurde der Anfang mit Schlachten der Pferde gemacht, aus Mangel an Rindvieh. Fünf Fleischer, welche sich weigerten Pferde zu schlachten, haben es müßen thun, weil ihnen mit Todesstrafe gedroht wurde [89]).

Dienstag d. 27t. April 1813. Heute machte der größte Theil der Garnison einen Ausfall nach der Uehring; die Rußen wichen allenthalben zurück; die Unsrigen sind weit vorgedrungen; allenthalben wo sie hinkommen, nehmen sie den Leuten alle Lebensmittel, alles Vieh, alles Futter weg und plündern sie außerdem noch an Geld und Effecten rein aus: Heute sind ungeheuer viele Wagen mit Heu und Stroh hineingebracht. circa 200 gefangene Rußen [90]).

Mitwoch d. 28t. April 1813. Heute sind Acht Oderkähne mit Heu und noch außerdem sehr viel andere Lebensmittel, als Schafe, Kälber, Rindvieh, Geflügel etc. eingebracht.

Donnerstag d. 29t. April 1813. Heute ist wieder viel Gut eingebracht. Auch wurden 3 hölzerne Popantze, welche 2 Canonen und einen Bombenkeßel [91]) vorstellen sollen, eingebracht. Die Franzosen sagen, die Rußen haben solche hingestellt, damit wir glauben sollen, sie hätten Canonen; diese ist aber gewöhnliche französische Aufschneiderei und Windmacherei.

Sonnabend d. 8t. Mai 1813. Heute wurde der bei den Kaufleuten vorgefundene Zucker und Moscobaden [92]) Dorath von Seiten der französischen Apotheke confiscirt, und von den Franzosen mit Bons bezahlt; (das heißt Scheine, die nur erst dann vielleicht eingelöst werden, wann der französische Kaiser wieder Sieger ist)

Montag d. 10t. Mai 1813. Heute wurde bekannt gemacht, daß jeder seinen Vorrath an Kleie an die kaiserlichen Magazine abliefern soll; bey einer Durchsuchung der Haeuser wird das Vorgefundene sogleich confiscirt werden. Es gilt heute 1 Pfd. Rauchfleisch (im Außruf) f. 3. 24. D. Ct. in Münze 1 Pfund Caffé f. 9. D. Ct. in Münze. — 1 Pfund Butter f. 6 — [93]).

Dienstag d. 11t. Mai 1813. Heute sollte ein Spion gehangen werden, aber es kam für heute noch nicht dazu; indem er (wie man sagt) noch mehrere hat wollen angeben, wann man ihm das Leben schenken würde. Er soll auch schon mehrere angegegeben haben; die Execution ist also aufgeschoben (ob auch aufgehoben, wird die Folge lehren) [94]). Grützen sind gar nicht mehr zu bekommen; Rindfleisch auch nicht; arme Leute nehmen mit einem Pferdekopf vorlieb; sehr viele Soldaten bekommen an Stelle von Rindfleisch Pferdefleisch ausgetheilt [95]).

Mittwoch d. 12t. Mai 1813. Heute sind die Thore zugemacht, damit kein, sich etwa in der Stadt befindender feindlicher Spion entwischen kann. Man sagt (doch was sagt man nicht), daß man die Häuser wird durchsuchen, um die etwa noch versteckten Spione zu entdecken [96]).

Montag d. 17t. Mai 1813. Heute Abend um 7 Uhr wurde ein rußischer Spion Namens . . . aufgehangen. Dieser Kerl sollte schon voriger Woche gehangen werden; er versprach damals noch mehrere anzugeben, wenn man ihm das Leben schenken würde; er gab den Schöppen Pegelau und mehrere andere an; Herr Pegelau muste sich mit Wasser und Brot und des Nachts ohne Betten mit Stroh behelfen; seine Unschuld ist am Tage und öffentlich erklärt (vidi Publicandum) [97]).

In der Mitte der vorigen Woche wurden die bedeutendsten hiesigen Kaufleute arretirt und in verschiedene Bürgerhäuser in Verwahrung gebracht; alda machte ihnen seine Exellence der Herr General Gouverneur unserer Stadt und Adjudant Seiner Majestaet des Kaisers Graff Rapp bekannt, daß sie in kurzer Zeit Drey Millionen francken schaffen müsten, damit er der Garnison ihren rückständigen Sold bezahlen könne [98]). Bald nach ihrer Aretirung wurden ihre Haeuser genau durchgesucht, und daß vorgefundene Geld nebst den Handlungsbüchern, Silberzeug, Juwelen, Wechseln und anderen Papieren von Werth aufgezeichnet und versiegelt. Auch kommen diese Herren nicht eher frey, als bis sie genau bestimmt haben, wieviel jeder Einwohner seinen Kräften nach geben muß, damit diese

Summe so schnell als möglich eingetrieben werde. Seine Excellence der Herr Gouverneur Graf Rapp soll den Arretirten Kaufleuten versprochen haben, ihnen sichere Tratten auf Paris einzuhändigen, die sogleich nach Aufhebung der Blockade und freiem Postenlauf nach Frankreich könen eingezogen werden. Doch ist in jetzigen Zeitläuften ein sehr großer Unterschied zwischen Versprechen und halten zu machen [99]). Von Seiten unserer höchsten militärischen Behörde soll unter den Soldaten unserer Garnison, damit selbige die Bürge[r] haße und verachte, ausgesprengt sein, daß die Bürger die militärischen Mehlmagazine haben vergiften wollen. Wenn diese auch der Fall gewesen wäre, so hätten wir uns selber eine Grube gegraben, indem die Soldaten die Hälfte ihrer Brodtfourage an bürgerliche verkaufen, und die Bürger also ihre Mitbürger vergiftet hätten [100]); dieses soll die Antwort S. Exellenc Grafen Rapp gewesen sein. 1 Pfund Rindfleisch f. 4. Caffé f. 10. Zucker f. 6. Pfeffer f. 8 [101]).

Continuation . . . . . .

Meinem preußisch gesinnten Freunde C. E. Sch . . . . . l gewidmet vom Referenten E. P. S. L. . . pe.

Moto.

Wenn die Seele in Aufruhr ist, so ist Unthätigkeit des Leibes eine Marter, welche der Menschliche Körper nicht auszuhalten vermag.

Dieses ist eine (gewiß sehr richtige) Bemerkung der berühmten Schriftstellerin, ich meine Frau von Senlis [102]).

Ist es möglich, daß wir uns über die Siege der Franzosen von Herzen freuen können? Siege, die die franzosen nur noch mehr in unserem Vaterlande fest machen. Können wir ihre Freunde seyn? da sie uns doch schon seit länger als 6 Jahren in das eiserne Joch der Knechtschaft gespannt haben, und uns unserer Güter berauben, unsere Stadt ruiniren und dem Wiederaufblühen unseres Handels gänzlich entgegen sind.

Danzig den 26t. May 1813. Da sich die arretirten Herren nicht haben entschließen können, wieviel ein jeder geben soll, so hat das Gouvernement ihnen die Mühe abgenommen, und 300

Honoratioren ausgesucht. Naeheres hieruber findet man in der beygefügten sehr unvollkommenen Liste, und den dabey sich befindenden gedruckten Beschluß, der von dem Gouvernement niedergesetzten Commißion [103]). Der Scheffel ordinärer weißer Erbsen galt heute Neunzig sage Neunzig Gulden, Roggen f. 20. Die Bürger dürfen nur von den Wiesen innerhalb der Wälle Gebrauch machen [104]).

Danzig d. 28t. May 1813. Heute verbreitet sich im Stillen das Gerücht, daß der rußische linke Flügel von dem französischen rechten total geschlagen ist; der rußische Rechte, welcher, wie man sagt, aus lauter Preußen bestanden hat, soll indeßen glücklicher gewesen seyn, indem derselbe erst den französischen linken Flügel geschlagen hat, alsdann seinem linken Verstaerkung gegeben und mit diesem vereinigt, die von ihm gemachten Fehler wieder redreßirt hat [105]).

Montag d. 31t. May 1813. Heute soll ein Parlamentair in die Stadt gekommen seyn und den Gouverneur im Namen des rußischen General en chef [106]) ersucht haben, nicht immer solche wiedersinnigen Gerüchte auszubreiten (als ob die Rußen geschlagen wären und der Entsatz zu unserer Stadt nur einige Meilen entfernt sey) [107]), indem der rußische General ihm versichern ließ, daß er ihn diese Woche noch vom Gegentheil überzeugen würde, indem er 30 000 Mann Rußen zur Verstärkung erhalten hätte. Wirklich bekammen unsere Vorposten die Verstaerkung zu sehen, indem selbige bey den feindlichen Vorposten defilirte; es war des Abends um 7 Uhr; die ganze Garnison wurde allarm, marschirte vor die Thoere; die Schildwachen ließen niemand auf die Waelle, und das hohe Thor wurde um 9 Uhr zugemacht. Allein schon um 10 Uhr kehrten die unsrigen zurück, ohne daß es zu einem Gefecht gekommen waere [108]). Während dem Alarm waren verschiedene Gerüchte in der Stadt verbreitet; die französisch gesinten sprengten aus, der Entsatz sey schon in den umliegenden Doersern; die allirte rußi[s]ch preußische Armee sey total geschlagen [109]) und habe auf der Retirade Elbing angesteckt, welches noch brenne. Andere behaupteten, die Engelländer wären auf der Rehde und beschößen Fahrwasser. Es ist indessen so viel gewiß, daß die Rußen eine sehr große Verstärkung erhalten haben sollen; sie werfen Schanzen auf und bespicken sie mit vielem Geschütz, welches von Schiffen ausgeladen seyn soll [110]). Ueberhaupt schließen uns die Rußen enger ein [111]).

Dienstag d. 1t. Juny 1813. Heute heißt es, daß die Franzosen im innern von Deutschland große Grausamkeiten ausüben sollen. Die Bewohner hierüber aufgebracht, haben sich mit Axten und Forken bewafnet mit der regulairen Armee vereinigt und die franzosen 4 Meilen hinter Berlin total geschlagen [112]). Die gefangenen franzosen würden nach Sibirien gebracht, und diejenigen, welche der erhaltenen Wunden wegen oder auß Hunger und alzuvielen Strapatzen nicht weiter könnten, würden von den Rußen erstochen; und was der Reden mehr solcher Art sind.

Sonnabend d. 5t. Juny 1813. Das Salz ist sehr knap, der sechzente Theil einer preußischen Tonne oder wie es gewöhnlich heißt ein halbes Achtel galt heute schon f. 48 D. Ct. sage f. 48. Die einzige erfrischung der Einwohner sind frische Heeringe, welche dieses Jahr gottlob sehr haeufig sind, doch gilt die Mandel davon 10 bis 12 preusische Dütchen (à 8 Schillinge Danziger gerechnet) [113]).

Sontag d. 6t. Juny am ersten Pfingstfeiertage 1813. Weil die Rußischen Jaeger sich in das Korn legen und unsere Vorposten wegschießen, so wird selbiges abgehauen, wobey gegenseitig viele Plackereyen vorfallen [114]). Heute abend sind an 30 fremde Schiffe auf der Rehde angekommen, es sollen darunter 6 Kriegsschiffe seyn [115]). Man erwartet sehr, ob selbige etwas unternehmen werden. Dorige Woche starben 70 Personen, diese Woche sind aber wieder 101 Menschen gestorben; das Sterben nimmt also sehr zu [116]).

Montag d. 7t. Juny 1813. Es sollen noch 446 Haeuser aufgeschrieben seyn, von welchen jedes 500 francs geben muß [117]). Es ist schlechtes Wetter. Heute ist ein Oderkahn mit mehr als 100 Menschen von hier nach das Preußische gegangen. Viele hundert Menschen sind schon auf diese Art weggegangen und gehen noch weg, jedoch müßen sie alle Päße von unseren Gouvernement und der Stadtpolicei haben. Niemand kann ohne Paß zum Thor hinausgehen, und diese werden nur sparsam ausgetheilt [118]).

Dienstag d. 8t. Juny 1813. In der Nacht wurde Lärm geschlagen [119]). Die Rußen sollen einige Bomben geworfen haben, um zu sehen wie weit sie gehen würden; einige davon sollen auf der Niederstadt hingefallen seyn; indeßen braucht dieses noch Bestätigung [120]). Die Schiffe sind wieder weggesegelt. Um 8 Uhr Abends wurde die Garnison Allarm, es wurde vom Stolzenberg und Bischofsberg nach den Rußen geschoßen.

Mittwoch d. 9t. Junÿ 1813 [121]). Dieſe Nacht iſt ſtarck geſchoßen worden. Die Garniſon ſollte ſchon um 8 Uhr auf ihre Allarm Plätze ſeyn, es wurde aber bis 10 Uhr verſchoben. Die Garniſon marſchirte außerhalb de(r) Dorpoſten an, wurde aber (vorzüglich bey Schweinsköpfe) [122]) von den allirten Rußen und Preußen [123]) dergeſtalt empfangen, daß ſie ſich bis an unſere Schantzen zurückziehen mußte. Unſer Verluſt iſt wenigſtens 300 Mann Todte und 350 bis 400 Mann an Verwundeten. Einige ſetzen unſeren Verluſt an Todten und Verwundeten auf circa 1000 Mann. Unſere hatten allmählich 36 Canonen mit hinausgenommen, brachten aber nur 31 aus dem Gefechte zurück; 5 fielen den Rußen in die Hände.

Wie die unſrigen bey Schweinsköppe ankammen, wurden ſie von den Rußen mit einem wohlgerichteten Regen von Canonen und Musqueten Kugeln empfangen, welche ihnen die von den Bergen wie Schwärme kommenden Rußen entgegen ſchickten. Die ſtärkſte Canonade war zwiſchen 12 Uhr bis um 3 Uhr. 11 Rußen ſind gefangen gemacht. Die Rußen haben in Langefuhr 70 Mann und einen Officire Pohlen gefangen gemacht. Während der Canonade legten ſich 6 Schwediſche und einige Schiffe [124]) vor das Fahrwaſſer [125]) und die Saſpe [126]) und beſchoßen beide Orte. Auf den Abend fingen ſie wieder an und continuirten bis um 2 Uhr in der Nacht [127]). Geſtern ſind 16 Kaufleute, welche nicht Geld wollten oder konnten geben, zu fuß nach der Münde gebracht [128]). 1 Pfund Fleiſch 56 Dütchen. Das Achtel Salz f. 112. D. Ct. Die Urſache dieſes Ausfalles weis man nicht; einige ſagen, die Pohlen hätten ſich angebothen, die rußiſchen Magazine zu erobern; andere: der Gouverneur habe die Stärke des feindes erforſchen wollen; und noch andere ſagen, um das noch unreife Getreide abzuhauen, weil ſich die rußiſchen Schützen darinnen verſtecken und unſere Dorpoſten wegſchießen [129]). Bey dem Anmarſchieren wurde der Garniſon von Seiten des Gouverneurs bekannt gemacht, daß der Kaiſer Napoleon einen Sieg erfochten und an der Oder ſtehe [130]).

Donnerstag d. 10t. Junÿ 1813. Es ſoll ein Courier vom Kaiſer bey uns angelangt ſeyn, weshalb die Officire der Garniſon beym Gouverneur verſamlet ſind. Derſelbe hat uns Nachricht von einem algemeinen Waffenſtillſtand auf 2 Monath mitgebracht (vidi Waffenſtilſtandt) [131]). Ob wir uns darüber f r e u e n oder a e r g e r n ſollen? dieſes wird wahrſcheinlich

die Folge lehren. Die Gerüchte sind sehr verschieden. Einige behaupten, der Waffenstillstand sey nur auf unsere Stadt anwendbar; andere: ein französischer Herzog gehe zum Kaiser (welcher durch Oesterreich nach Breslau vorgerückt seyn soll) [132]), um sich Verhaltungsbefehle zuholen, wo dann, wenn in dieser frist kein Sucurs kömmt, die Stadt mit den forteressen Weichselmünde, Napoleon, Hagelsberg, Bischofsberg etc. den Rußen überliefert werden soll. Es kamen Nachmittag ein preußischer Major und ein rußischer General an (im Wagen unseres Gouverneurs). Voraus ritten 3 polnische Uhlanen, einige Cosacken und Calmucken folgten. Sie sollen sehr höflich empfangen worden seyn, und kehrten um 11½ Uhr in der Nacht zurück. Der preußische Major heißt Pullet, und ist derselbe, welcher hier während der französischen Belagerung als Ingenieur in Garnison stand [133]).

Freytag d. 11t. Juny 1813. Heute ist große Parade, wo das nähere hoffendlich wird bekannt werden [134]). Mehrere Officire fangen an einzupacken. (würden die franzosen wohl abziehen? da die Rußen uns nur blos blockirt und noch nicht belagert haben?!). Brodt hat die Garnison noch auf Acht Monate [135]). Unser Schicksal ist [in] ein großes Dunkel gehüllt. Die französische Armee soll bey Litzen onweit Leipzig uber die vereinigten Rußen und Preußen den Sieg davon getragen haben [136]). Dieses Litzen ist das bekannte Schlachtfeld, wo der berühmte schwedische König Gustav Adolph geblieben ist. Um 12 Uhr Mittags ertönte in unserer Stadt der Donner der Canonen, und das Geläute der Glocken. Wurde der Waffenstillstand oder der Sieg bey Litzen damit gefeiert? Die Rußen sollen sich laut Vertrag eine Meile zurückziehen; ob diese Meile von den Festungswerken oder von den Vorposten gerechnet werden soll? — hierüber sind beide Parteyen noch nicht einig [137]). Einige französische Windbeutel behaupten, die französische Armee betrage zwoelf mal hundert tausend Mann, indem der Kaiser alles, was nur ein Gewehr tragen kann, bewafnet habe [138]). Die Preußen sollen, wie man sagt, jede gesunde Mansperson vom 15ten bis 45t. Jahre ausgehoben haben [139]). Es sollen zwey fürchterliche Schlachten vorgefallen seyn [140]).

Dienstag d. 15t. Juny 1813. Der Waffenstillstand ist von der Art geschloßen, daß er zu jederzeit kann gekündiget werden, wo alsdann nach Verlauf von 6 Tagen die Feindseligkeiten

wieder ihren Anfang nehmen. Mann weiß nicht, ob der Waffenstillstand von rußischer oder franzoesischer Seite angetragen worden ist [141]), auch soll, wie es jetzt verbreitet, der Sieg der franzosen nicht so groß gewesen seyn, als das erste Geschrei ihn machte, indem schon viele behaupten, daß an einem Siege der franzosen gar nicht zu denken gewesen sey [142]). Es verbreitet sich hier sehr stark das Gerücht, daß die franzosen bald von hier abziehen werden, indeßen hat dieses bis jetzt auch nicht die geringste Wahrscheinlichkeit. Der Senat unserer Stadt schickte einige seiner Mittglieder zum Gouverneur, um ihm zu dem errungenen Siege und Waffenstillstande des Kayſers Glück zu wünschen. Der Gouverneur antwortet ihnen, daß er über das Schicksal der franzosen vollkomen ruhig sey; denn der Kaiser habe ihm geschrieben, daß seine Armee nie so stark gewesen wäre als eben jetzt, in dem er 1 200 000 Mann Infanterie und 100 000 Cavallerie auf den Beinen habe [143]).

Es heist, die Rußen hätten Napoleon einen Courier zugeschickt, welcher ihm die Nachricht von der Einnahme unserer Stadt überbracht habe. Napoleon fragt ihm, wieviel Steine vom Hagelsberg noch übereinander stehen, und das der Courier dieses mit einem „ich weis nicht“ beantwortet, so sagt der Kayſer „gehen sie zurück, zählen sie solche und bringen mir davon Nachricht, weil ich ihnen selbiges nicht eher glauben kann; denn ich kenne zu sehr die Garnison und ihren Anführer, in deßen Händen ich diese Stadt gelaßen habe“. — Was soll man von dieser Anecdote denken?

Die franzosen sowohl als die Rußen mähen das unreife Getreide ab [144]).

Donnerstag d. 17t. Juny 1813. Heute hatte der Gouverneur die Siege seines Kaisers bekannt machen laßen und bemerkte dabey, daß der preußische Major P. . . . . [145]), welcher sich im rußischen Hauptquartier befindet, Gelegenheit zu sehr vielen ungereimten Neuigkeiten gegeben habe. Algemein heißt es in der Stadt, daß die Garnison des Nachts immer um einige hundert Mann geringer werde, welche wegmarschiren und nicht wiederkommen; ist dieses wohl wahrscheinlich? — und wenn es wahr ist, so frägt es sich, warum solche sonderbare Entfernung! Wenn dieses geschiet, so kann es bey der französischen Armée unmöglich so glänzend aussehen, als der Gouverneur hat bekannt machen laßen. Besteht frankreich in den

friedensunterhandlungen darauf, Danzig und mehrere Festungen in hiesiger Gegend mit seinen Truppen zu besetzen, so ist es ja so gut, als wenn er Rußland ins Ohr schreit: „Ich will wieder nach Rußland." Wie kann sich aber dagegen unser Gouverneur, wenn es mit frankreich so schlecht steht, wie man sagt, erdreisten und solche Neuigkeiten in unserer Stadt in Gegenwart der Rußen ausbreiten, da solche doch ganz gewiß jede noch so unbedeutende politische Neuigkeit wißen. Aus diesen so sehr verschiedenen Nachrichten laeßt sich wohl schwerlich ein Vers machen. Unter andern stehen bey dem Färbermeister . . . vor dem hohen Thore wohnhaft 10 Pohlen. Selbige kamen am Sontag sehr misvergnügt und mürrisch nach Hause und packen ihre Sachen. Zwey von ihnen zerschmettern ihre Gewehre und werfen die S[t]ucke in die Radaune; ein dritter schenkt das seinige der Köchin aus demselben Hause. Sie werden gefragt wo sie hingehen? Antwort: auf zwey Tage nach Langefuhr. Nun brauchen sie denn ihre Gewehre nicht? Antwort: nein. Sie sind aber noch nicht zurückgekehrt, obgleich heute schon Donnerstag ist. Und dergleichen Beyspiele vom Abmarsch einzelner hoert man jetzt häufig; wie kann man sich aber darin finden? [146]).

Montag d. 21t. Juny 1813. Gestern hatte unser Gouverneur einen Courier in das rußische Hauptquartier geschickt und den rußischen General en chef, Prinz von Würtenberg [147]), zu einer fête in unserer Stadt einladen laßen [148]). Der Prinz hat sich entschuldigen laßen und gesagt, er wolle unserm Gouverneur einen rußischen General hinein schicken, der mit ihm (dem Gouverneur) in einem Range sey. Der General kam auch Nachmittag um halb drey Uhr in Begleitung des Gouverneurs in deßen Wagen mit einigen Officiren an. Abens gieng es in das Schauspiel [149]), wo die Teufelsmühle am Wienesberge und ein kleines Balet von Kindern des Schauspielers Selke aufgeführt wurde [150]). Dom Schauspiel fuhr er direct nach den Rußen zurück, von 7 französische Türaßier mit blankgezogenen Schwertenn escortiert. Der rußische General fuhr mit seinen Officiren begleitet über den Holzmarkt [151]), die Hüte flogen freudig und ehrerbietig von den Köpfen. Der Gouverneur folgte von verschiedenen Generälen begleitet, einige zwanzig Schritte hinter dem Wagen, um sich in sein Hotel auf Langgarten zu begeben; alle Hüte sehr wenige ausgenommen blieben auf den Köpfen sitzen.

Heute gillt das Pfund Pferdefleisch in den Fleischbänken [152]) 18 gr. D. Ct. Ich selbst habe welches bey einem guten Freunde gegeßen und kann versichern, daß ich es, obwohl ich wußte, was es war, mit dem größten Appetit verzehrt habe, und dabey auch im Geschmack nicht den geringsten Unterschied mit Rindfleisch machen konnte. Es war wie boeuf à la mode zugerichtet; bey dem Kochen schäumte es sehr und giebt sehr schlechte Suppe. Das Marx in den Marxknochen soll fließend sein.

NB. Vorgestern haben die Rußen auch das Tempelburger Waßer abgeschnitten [153]). 2 mit Menschen angefüllte Oderkähne sind von den Rußen nicht durchgelaßen und retournirt [154]).

NB. Gestern konnte zum erstenmal wieder ein jeder frey durch die Außenthoere aus und ein paßiren [155]).

Anecdote oder Lüge? Als der feindliche General bey dem Gouvernements Palais ankömmt, so sieht er einige Gardisten Schildwach stehen; er frägt:

ruß. Grl. „Was sind dieses für Truppen und wozu sollen sie dienen?"

Gouvern. „Es sind Garden und sollen mich gegen den Landsturm schützen."

ruß. Grl. „Ei freilich, zwey solche Soldaten dürfen sich nur sehen laßen, und der ganze Landsturm nimmt die Flucht."

Soll dieses etwa eine Satire auf die Garden oder auf den Landsturm seyn?

Aller Wahrscheinlichkeit sind unter den Garden unsere Stadtsoldaten gemeint, welche sehr erbärmliche Soldaten sind und nur bloß dazuda sind, um den Major Kailau (dessen Tochter die Maitreße und ein Opfer des Gouverneurs war) ein Amt zu geben, damit der Stümper nicht Hungers stirbt [156]).

Gewiß hat ein Spaßvogel oder Satiriker diese fabel erfunden.

Der Himmel gebe der Rußen ihre gute Sache ein baldiges und glückliches Ende, damit wir die Sklavenfeßeln der franzosen verlieren. Dieses ist das einzige Gebet aller gutgesinnten Einwohner unserer Stadt. Daß der gütige, weise und gerechte Gott dieses Gebet bald erhören möge, um uns aus diesen Drangsalen zu erlösen, ist vor der Hand der größte Wunsch des Referenten.

E . . . t L . . . . e.

Continuation . . . . . .

während der rußischen Blokade und Belagerung von der Festung Danzig an der Weichsel gelegen . . . . zusammengetragen.

Danzig den 24t. Juny 1813. Vorgestern hielten die Spendhausischen Waisen Kinder ihren jährlichen Umgang [157]).

Freytag den 25t. Juny 1813. Gestern un[d] vorgestern wurde den ganzen Tag und vorzüglich des Abends bis in die Nacht in der ganzen Stadt hinein sehr viel geschoßen und feuerwerke gemacht, bloß zu Ehren des Namenstages unseres Gouverneurs, weil gestern Johannistag war. In Schelmil, dem Gute des Fräulein Bötcher, ward ein sehr schönes Feuerwerk abgebrand [158]). Die Herren, welche noch nicht bezahlt haben und im Logen Garten [159]) auf der Niederstadt sitzen, haben selbigen raeumen müßen und sind in den schnaaschen Garten am olivaer Thor[160]) hingezogen, welcher diesen Winter als französisches Lazarett gebraucht ist, weil die Officire der Garnison dem Gouverneur zu Ehren eine große fête gegeben haben [161]).

Das müllersche Zeitungsblätchen ist noch immer voller Siege, welche die franzosen erfochten haben; diese Neuigkeiten sind alle auf Befehl des Gouverneurs aus dem französischen Moniteur, welcher in Paris fabricirt wird, in unser Blätchen eingerückt [162]).

Das Pfund Butter f. 8. 15 gr., die Mandel Eier f. 6., Das halbe Achtel Salz f. 16., Die Rußen schiken unser Garnison viele Lebensmittel [163]).

Sonnabend den 26t. Juny 1813. Heute Nachmittag entstand auf dem Kneiphof [164]) ein Feuer, welches durch Hilfe des französischen Militairs 6 Haeuser und 12 Scheunen weggeraft hat. Es ist eine todtenstille. Das Pfund gutes Pferdefleisch gilt 22 Dütchen oder f. 2. D. Ct. [165]).

Freytag den 2t. July 1813. Es hies der erste dieses Monath würde uns erfreuliche Nachrichten bringen, allein es ist uns bloß angezeigt, daß der Waffenstillstand bis zum 14. August verlängert ist [166]). In Strieß und Langfuhr heißt es algemein, daß diese beiden Oerter in starke 8 Tagen von den Rußen besetzt werden sollen. Das müllersche Blätchen ist noch immer voller Siege und Briefe, welche Anno 1812 von den franzosen erfochten und geschrieben sind. Sie erzählen uns, daß die franzosen (trotzdem daß sie sich vom Dnieper über den Niemen,

Pregel, Weichsel, Oder und Elbe zurückgezogen haben) die Rußen, wo sie sich nur blicken ließen, immer in die Flucht geschlagen und dabey auch keinen Mann verloren haben. Die Blocade ist während des Waffenstillstandes ebenso strenge als vorher; man kann auch nicht die geringste officielle Nachricht aus den von den Rußen besetzten Orten erhalten. Ein Pfund gutes Pferdefleisch f. 2.

Dienstag den 6t. July 1813. Diese Nacht war auf der kleinen Kielbank wieder Feuer [167]); es brante aber nur ein Haus ab. Die täglichen Speisen der Bürger, welche nicht nach hundert tautende zählen, sind auf Keilchen, Pfannkuchen und Klietermoos beschränkt.

Sonnabend den 10t. July 1813. (Aujourd'hui je recevois une lettre de ma Soeur de Oliva, de date du 5ième de ce mois, ma soeur Auguste a repondit par cette même occasion une demi heure après, mais personne de ma famille en ville connait ce qui nous a donne ce service) [168]).

In den berliner Zeitungen hat es ganz ausführlich gestanden, wie unser Gouverneur mit uns verfahren hat und noch verfährt. Er war vor einigen Tagen ziemlich krank; und woraus entstant seine Krankheit? Der Prinz von Wurtenberg hatte ihm ein Couvert und dadrinen — diese Berliner Zeitung zustellen laßen [169]). In vollem Zorne über diese Zeitung zerschmettert er die in seiner Stube sich befindenden zerbrechlichen Sachen — wird krank und hat während dieser seiner Krankheit nur seine Maitresse Bötcher und deren Kind vor sich kommen laßen; übrigens dürften während dieser Zeit selbst seine liebsten Generäle nicht vor ihm erscheinen. Dieses erzählen sich die gemeinen Leute; ob es wahr oder nicht wahr ist, läßt sich schwer entscheiden.

In dieser Woche ist ein französischer Payeur [170]) ein geborener Hamburger) bestohlen worden und hat dabey einen stoß mit einem Meßer erhalten. Die Thäter sind entdeckt; es sind sein Sekretaire (und noch dazu ein 20jähriger Freund vom payeur); ein Schneider aus unserer Stadt und ein Bedienter. Das Geld ist alles wieder da. Bey der Beraubung hat ihm einer in den Hals gekniffen, daß man noch die 5 Finger sehen kann; der andere greift ihm in den Hals, dreht ihm die Zunge um und hat dabei das Zäpfchen (oder den Zapfen) ledirt, und der dritte versetzt ihm einen Stoß in der linke Seite, hat aber nicht das Herz, sondern die Lunge getroffen. Der Payeur

wird schwehrlich durchkommen; man sagt die Thäter werden aufgehängt werden. Der payeur hat um Gnade für seinen gewesenen Freund und jetzigen Moerder gebeten, selbst im Fall, daß er nicht durchkommt.

Montag den 12t. July 1813. Heute gillt das berliner Pfund Caffé f. 13. D. Ct., ein Hünerei zwey Sechser danziger, ein Schweinskopf f. 20.

Mitwoch den 13t. July [171]). Es verbreitet sich plötzlich das Gerücht, daß der Waffenstillstand zu Ende sey [172]). Die Dorposten sind Verstärkt. Das Belagerungs corp soll an 70 Tausent Mann stark seyn und größtentheils aus lauter Preußen bestehen [173]).

Auf der Rehde liegen sehr viele Schiffe, auch von der schwedischen Scheerenflotte. Vier englische Cuter sollen auf der Weichsel liegen (hinter Bohnsack), selbige sind über das Haff bey Elbing vorbey bis in unserer Gegend gekommen, ebenso wie auch verschiedene von der Scheerenflotte [174]). 1 Pfund Caffé f. 16.

Heute hatte ich Gelegenheit Hundefleisch zu eßen, allein es hat mir nicht sehr schön geschmeckt. In diesen Tagen war ein großes Picknick, die Bratens und übrige Fleisch war alles Hundefleisch [175]).

Montag den 19t. July 1813. Die franzosen werden (oder haben schon) das Fahrwaßer verschütten. Zwey mit Sand und Steinen angefüllte Bordinge [176]) sind schon (oder werden noch) versenkt. Die Spitzbuben verdienen nicht, daß es ihnen erlaubt ist, Luft einzuathmen.

Dienstag den 20t. July 1813 [177]). Das Fahrwasser ist noch nicht versenkt, aber vier Bordinge stehen mit Steinen angefüllt zu jeder Stunde parat, um dieses Teufelswerk auszuführen. Heute abend sind der Schneider und Sekretair, welche den Diebstahl begangen haben, aufgehängt worden; der Commißaire soll, wie es heist [178]), auf die Festung kommen, weil er früher den Plan gehabt hat, mit dem Sekretaire vereinigt, die Caße zu bestehlen; er hat ihn aber wieder aufgegeben gehabt. Um 12 Uhr Mittag zeigten uns verschiedene Schüße von den Hauptwerken unserer festung und forts gethan das Ende des Waffenstilstandes an [179]). Auch ist heute eine Flotte von ungefähr 200 sage Zweyhundert Schiffen von Osten nach Westen bey unserer Rehde vorbeygesegelt; ob dieses aber Kauffahrer unter Convoy oder Kriegs- und Transport Schiffe sind, ist nicht zu bestimmen [180]).

Mittwoch den 21t. July 1813. Heute wurde der Bet- und Danktag unserer Stadt gefeyert. Laut des Lootsen-Capitains Bericht sind End voriger Woche 920 feindliche Canonen auf See gewesen [181]). Neuigkeiten bekommt man jetzt gar nicht zu hören. — —

Von denen Bürgern unserer Stadt, welche dem Gouverneur den wahrscheinlichen Vermögenszustandt ihrer Mitbürger angegeben haben und noch angeben, sind mir unter andern nachfolgende bekant:

1) A. C. F. Jünke. Er ist aus Lübeck gebürtig, wo er das Weinküpperhandwerk ausgelernt hat, hier hat er sich durch eine reiche Heirath mit der Mamsel Leße aus Konitz emporgeholfen.

2) Täubert junior. Er ist der Compagnon von Schöler, Schmuck u. C. und aus Danzig gebürtig, wo sein Vater ein wohlhabender Brauer ist; auch ist er der Besitzer der Pulvermühle in Olipa. Es ist zu bemerken, daß sein schändlicher Charakter ihm aus seinen heimtückischen Augen herausleuchtet, welche ihren Platz auf einem von den Pocken schrecklich zerrißenen Gesichte haben, wodurch dieser übrigens mit einigen Talenten versehene Musje Täubert wie der Satan selber aussieht.

3) Friedrich Röpell. Er ist bey der Service Commißion angestellt, hat mehr wie 30 Bauerhöfe und Grundstücke zu einem entsetzlich geringen Preise an sich gekauft und hat darauf gar keine Einquartirung, muß also bey einem künftigen frieden ein Millionaire werden.

4) Aron. Ein Jude und Compagnon von der Handlungs Firma Anders u. Arons.

5) Gnuschke. Derselbe hat sich bey unserer Münze sehr ausgezeichnet, indem er für Rechnung der Stadt sehr viel Silber zum Ausprägen kaufte; welches aber bey ihm verschwandt.

6) Walter. An der Plautzengaßen Ecke in der Langgaße wohnhaft; er führt ein Schlaraffenleben. — Die Anfangbuchstaben der Herren unter Nummer 6, 1, 5, 2 bilden das Wort WJGT [182]).

Pferdefleisch wird schon fast in allen Häusern mittlerer und höherer Claße mit Appetit verzehrt. Doch bald wird es so seyn, das es für einen Leckerbißen wird gehalten werden, indem jetzt schon das Pfund einen danziger Gulden bis 36 gr. kostet. Katzen sind nur noch wenige in der Stadt, indem die

Soldaten sie schon größtentheils verzehrt haben, sie schmecken wie junge Hühner; auch Hunde werden von den Soldaten sehr häufig gegeßen [183]). Die Leute in den Vorstaedten sind am schlimmsten daran; denn draußen ist nichts und es wird auch nicht durch das Thor heraus gelaßen [184]). Der Herr Gouverneur Graf Raff ist unter den Wucherern Primus; denn von dem im vorigen Jahre den Kaufleuten weggenommene[n] Getraide hat er vor einiger Zeit vieles zu sehr hohen Preisen veräußert [185]). Das Ohm Kornbrandtwein gillt f. 380. D. Ct.

Freytag den 23t. July. Der Waffenstil[s]dant dauert von neuem wieder bis zum 10t. August [186]).

Sontag den 25t. July 1813. Der rußische Befehlshaber ließ unsern Gouverneur melden, er würde wegen eines großen Sieges den die Engländer in Spanien über die Franzosen erfochten haben, eine gewiße Anzahl freudenschüße thun. Damit selbiger es nicht für feindseligkeiten hielte, ließe er es ihm melden [187]).

Die französische Exellenz darüber aufgebracht befahl sogleich, vom Bischofs und Hagelsberg auch freudenschüße über denselben Sieg zu thun, welches auch um 12 Uhr Mittags pünktlich geschah. Was soll man von unseren Gouverneur denken? Wär er ein gemeiner Mann, der seine Meinung ungefähr der Art äußerte, so würde man ihn ins Tollhaus schicken — [188]).

Es ist zu bemerken, daß vor zwey Jahren von einem unserer französischen Caper ein Schiff als Prise aufgebracht wurde, welches rußisches Lichtentalg geladen hatte. Dieses Talg, wovon früher Lichte gegoßen wurde, muß jetzt in allen Speisen die Stelle der Butter vertreten, ohne unseren Ekel auch nur im geringsten aufzuregen; denn diese Blocade hat unsere Zunge dergestalt kultivirt, daß die mehrsten Menschen unserer Stadt (wozu auch ich, beyleifig gesagt, gehöre) ein tüchtiges Stück Pferde, Hunde oder Katzenfleisch in dieses rußisches Lichtertalg gebraten, für einen großen Leckerbissen halten [189]).

Freytag den 6t. Aug. 1813. Dieses Jahr ist kein Dominik [190]). Heute Abend um 5 Uhr mußten die 3 Ordnungen [191]) plötzlich auf Befehl des Gouvernements zusammenkommen. Und warum? Seine Exellenz machten der Burgerschaft bekannt, daß der Kaiser sehr mit uns zufrieden wäre, und uns gewiß dafür sehr belohnen werde. Und warum ist er mit uns zu-

frieden, weil wir uns ganz gutwillig wie die Schlafmützen von ihm bis aufs Blut aussaugen laßen [192]).

Mitwoch den 11t. August 1813. Während daß wöchentlich mehrere hunderte von unsern Einwohnern ins preusische gehen, und mehrere Tausend Bettler die Straßen belämmern, wechseln die Friedens und Waffenstilstands Nachrichten stündlich [193]). So heist es unter andern, der Waffenstilstand sey wieder bis zum 4t. September verlängert [194]); nach andern Gerüchten aber der friede sey abgeschloßen, und in Rücksicht unserer sey man noch nicht einig, ob die franzosen die hiesigen Canonen mitnehmen oder hier laßen sollen. Der König von Sachsen soll entthrohnt seyn und sein Land zum Königreich Westphalen geschlagen seyn, weil die Rußen und Preußen ihn gezwungen haben sollen, mit ihnen gemeinschaftlich gegen die franzosen zu agiren [195]). Bajonne soll von den Engeländern und Spaniern eingeäschert seyn, während sie Bordeux bombardiren [196]). Doch in solchen Zeiten wie die unsrigen sind, kann man nichts glauben und oft das nicht, was man mit eigenen Augen sieht.

1 Pfund Pferdefleisch f. 1. 10 gr.
1 „ Rindfleisch f. 4.
1 „ Roggen Brodt 18 gr.
für 2 gr. ein Weißbrod so groß →
1 Scheffel Waitzenmehl f. 66.
1 „ Roggen f. 48.
½ Achtel Steinsalz f. 52.
1 Pfund Butter f. 8. UB. schlechte Butter.
1 Ei 12 gr.
½ Metze große Bohnen f. 2.
1 Ohm Kornbrantwein f. 380.
1 Pfund Caffé f. 16.
1 „ Zucker f. 5. 10 gr.
1 „ Syrop (halb Wasser, halb Sierop) f. 4.
1 „ Pfeffer f. 16.
1 „ Reiß f. 1. 24 gr.
1 „ schlechtes Schmalz f. 6.
1 Stof Bier 18 gr.
1 „ Milch f. 1. 18 gr.
Ein Bundchen von 8 à 10 fliedern, jede ungefähr 4 bis 5 Zoll Länge f. 4.

Vorige Woche sind vom Kaiser viele Ordenskreutze hergeschickt, so wie auch viele Avancements vorgenommen worden [197]). Die Officire, deren Corps nicht hier sind, bilden hier ein Corp. Die Leutenant sind Gemeine, die Capitains Unterofficirs, die Oberstlieutenant Lieutenants; die Majors Capitains; die Obersten Obristlieutenants etc. [198]). Selbige sollen nur gebraucht werden in der größten Noth hinter Wall und Mauren [199]).

Donnerstag den 12t. August 1813. Da Sechs Männer in den französischen Mehlmagazin als Diebe ertabt sind, so sind sie festgenommen worden, wurden aber wieder frei gegeben, weil sie nur durch die größte Noth dazu getrieben worden waren. Es ist indeßen bekannt gemacht, daß, wehr bey einer Beraubung der französischen Magazine betroffen wird, soll erschoßen werden [200]).

Sonnabend den 14t. August 1813. Es wurde bekannt gemacht, daß jeder Einwohner, welcher mit einem Paße versehen nach Preußen zöge, nicht mehr als Acht danziger Thaler mitnehmen darf. Die Reisenden werden am Stadtthore und an den Vorposten von den vereinten Douanen und Gensdarmen visitirt; von dem Gefundenen fällt die Hälfte dem Finder und die Hälfte den Armenhäusern zu [201]). Morgen ist der Geburtstag des Kaisers Napoleon, um den selben zu feyern, werden eine große Menge Canonen Schüße geschehen, begleitet von dem Geläute aller Glocken. Auf den Abend um Neun Uhr wird auf dem Hagelsberg ein großes Feuerwerk abgebrandt werden (solches ist sehr erbärmlich gewesen) [202]).

Der Gouverneur mag auch mitunter gerne wohlthätig *scheinen*, deßwegen hat er unter die Armen recht sehr schlechtes Brodt und eben so schlechte Suppe austheilen laßen; letztere sieht schwarz aus und das Brodt hat wegen des vielen Schimmels eine dunkelgraue farbe. Indeßen darf man doch nicht denken, daß dieses der Gouverneur aus seiner Tasche giebt, sondern er kürzt dafür der ganzen Garnison (vom Tambour bis zum Divisions General) ein oder mehrere Tage den Sold [203]).

Es heist in der Stadt, daß der ehemalige französische General *Moreau* (welcher vor mehr als 15 Jahren nach Amerika gieng) [204]), wie auch der schwedische Kronprinz Bernadotte (auch ehemaliger französischer General) [205]) und zwar letzterer mit einem Corps von 20 000 Mann Schweden

bey der verbündeten rußischen und preußischen Armee angekommen sind. Wenn dieses wahr wäre, wie auch der Einfall der Engelländer in frankreich, so könten diese beiden Begebenheiten aller Wahrscheinlichkeit nach für uns bedrückte Deutsche von sehr großen Dortheil seyn. Der Gouverneur unserer Stadt hat diese Nachricht, um solche als eine Lüge darzustellen, mit vielem Spotte begleitet in das danziger Zeitungsblätchen einrücken laßen [206]).

Dienstag den 17t. August 1813. Es verbreiten sich von neuen viele friedens nachrichten, daß der friede zwischen Rußland, Preußen und Frankreich abgeschloßen sey. Obgleich der Waffenstilstand eigentlich gestern Mittag als d. 16t. August 1813 zu Ende war, so haben deswegen die Rußen doch nicht aufgehört unserer Garnison Lebensmittel aller Art zu liefern und, wie es heist, wird damit bis zum 22t. dieses fortgefahren werden [207]). Man hatte sehr gehoft am Geburtstage des Kaisers erfreiliche Nachrichten zu hören, es ist aber nichts publicirt worden.

1 Pfund Butter galt Sonnabend f. 14 sage Vierzehn Gulden D. Ct.

Donnerstag den 19t. August 1813. Seit gestern um Sechs Uhr sind hier in der Stadt nur bloß kriegerische Nachrichten zu hören; es heist, daß es in einigen Tagen bestimmt wieder losgehen wird [208]). Diese Nachricht soll von einem Courier sich her schreiben, welcher gestern um sechs Uhr Abends an unseren Gouverneur gerichtet angekommen seyn soll. Heute kam beyliegendes Publicandum heraus, wovon die Copie beygefügt ist.

Publicandum.

Auf Verlangen Sr. Excellenz des Herrn General-Gouverneur wird nächstehender Beschluß deßelben seinem ganzen Inhalte nach zur Nachricht des hiesigen Publicums bekannt gemacht.

Beschluß:

Der General, General Adjudant des Kaisers, General Gouverneur, Commandant en chef;

In Erwägung daß hieselbst eine große Anzahl Personen sich befindet, die sich nicht verproviantirt haben und daß ihr verlängerter Auffenthalt nur denjenigen Einwohnern nachtheilig seyn muß, welche befugt sind, in der Stadt zu bleiben,

indem diesen letztern dadurch ein Theil ihrer Provisionen entzogen wird,

beschliesst

Artickel 1) Jeder Einwohner, welcher nicht in den Contributions Registern der Stadt aufgezeichnet oder zur gezwungenen Anleihe taxirt worden ist, soll innerhalb 24 Stunden die Stad verlaßen.

Artickel 2) Es wird eine Commißion ernant werden, um die Befugniße derjenigen zu beurtheilen, die in der Stadt zu bleiben begehren und bey welcher Jeder, der nicht unter die vor angeführte Ausnahme gehört, sich sofort zu stellen hat.

Artickel 3) Der General en chef des Generalstabs des Armee Corps wird den Vorsitz in dieser Commißion haben, welche übrigens aus 4 Officiren vom General Stabe, dem Director und Inspector der kayserlichen Douanen und aus zweyen Mittgliedern der Logements Commißion bestehen und ihre Versammlungen in einem Hause nahe am Peterragner Thor halten wird.

Artickel 4) Der Herr General Ober Platz Commendant und der Commendant der Gend'armerie werden jeder ihrer Seits die nothigen Untersuchungen anstellen laßen, um diejenigen, welche nicht in der Stadt bleiben dürfen, auszufünden, und sie innerhalb der vorgeschriebenen frist heraus zu schaffen.

Auch werden Verfügungen getroffen werden, damit die Hinausgegangenen nicht wieder zurück kehren können.

Danzig d. 19t. August 1813.

(gezeichnet) Graf Rapp.

Für gleichlautende Abschrift
Der General chef des General Staabes des 10ten Armee Corps und des Gouvernements von Danzig.
(gez.) D'Hericourt.

Danzig, den 19t. August 1813.
Bürgermeister und Rath [209]).

(Was soll [man] als folge von diesen strengen Maasregeln schließen?)

Am Sonntage sollen die Engelländer; welche Verstärkung bekommen haben, in der form eines halben Mondes unser

fahrwasser nahe vorbeygesegelt seyn. Werden sie uns vielleicht beschießen?

Montag den 23t. August 1813. Heute früh um Acht Uhr flüchteten auch die Spendhausischen Waisenkinder aus der Stadt [210]). Im ganzen genommen mögen wohl mehr denn zwoelf Tausend Menschen sich von hier weggeflüchtet haben [211]). Heute um 12 Uhr Mittags ist der Waffenstillstand zu Ende, weshalb auch einige Canonen geloest wurden [212]).

Dienstag den 24t. August 1813. Gestern Nachmittag breiteten sich an 100 feindliche Schiffe vor dem fahrwasser aus; es wurde von beiden Seiten aufeinander geschoßen, jedoch nur wenig, weil es zu stürmisch war und der Wind aus Norden kam, wobey die Schiffe gefahr liefen auf den Strand zu laufen [213]).

Ein Commißbrodt gillt heute f. 4. außer dem ist fast gar kein Brodt zu bekommen. Der Bäckermeister Taubing in der Tobiasgaße hat zwey Mann Wache bey seinem Laden, damit keine Unordnung geschehen möge. Ein Achtel Cartoffeln gillt jetzt schon funfzehn Gulden. Es ist von halb zehn Uhr Abends bis um 5 Uhr des Morgens sehr unsicher auf den Straßen zu gehen, indem die Gend'armes die Menschen wegnehmen, über die Gräntze transportiren oder wohl auch bey dem Militair anbringen [214]). Wie man jetzt näher erfährt, haben die Engländer nur bloß die See nahe am Fahrwasser sondirt und zwar unter dem Schutze der Schiffe. Dieses wolten die franzosen natürlich nicht leiden und schoßen daher von der Feßtung, der Plate und auch von den übrigen Schanzen auf die englischen Schaluppen, welche den Boden der See sondirten. Wir haben noch immer sehr heftigen Nordwind, und bey diesem können die Schiffe sich nicht alzu nahe heran machen, weil sie vom Winde leicht auf das Ufer können getrieben werden [215]).

Ein Scheffel Roggen gilt jetzt funfzig Gulden; auf dem Markte sind nur sehr wenig Lebensmittel zu kauf[en] und dennoch sehr theuer. Hier sind sehr verschiedene Nachrichten. Die franzosen sollen schon in Berlin seyn, und wie einige behaupten auch sogar schon in Stettin. Die Engelländer sollen unsern Fischerleuten gesagt haben, Copenhagen sey gewesen [215]). Auch sagt man, daß Oestreich frankreich soll den Krieg erklärt haben [216]). Die Oestreicher stehen unter Erzherzog Carl; die Preußen und Rußen unter dem ehemaligen französischen General Moureau (welcher von Napoleon früher ins Elend verwiesen wurde, weil seine Soldaten ihm sehr zu-

gethan waren und [ihn] durchaus zum ersten Consul machen wolten)[217]) und die braven Schweden unter ihrem Kronprinzen, dem prinzen Bernadotte. Dieser letztere so wie Moreau soll ein geschworener Feind von Napoleon seyn, weil er ihm einmal im Zorne eine Ohrfeige soll gegeben haben. Doch wer weiß dieses so genau?[218]).

Contion

des Tagebuches von der Blockade der Festung Danzig anno 1813 und was während der Zeit in der Stadt vorfiel, aufgezeichnet und zusammengetragen von einem belagerten.

Danzig 1813.

Freytag den 27t. August 1813. In der Nacht von Gestern auf heute wurde Allarm geschlagen, weil die Rußen andrängten. Die Rußen haben in dieser Nacht von einer Schantze, welche auf dem halben Wege zwischen Ohra und Schweinsköpfe seitwärts auf einem von den Bergen liegt, englische Brandraqueten[219]) bis in die Sandgrube vor dem hohen Thore[220]) und noch nach andere Stellen in derselben Nähe geworfen, jedoch nur wenige. Seitdem der Wafenstilstand ein Ende erreicht hat, fallen fortwährend Plackereien zwischen den Dorposten vor[221]).

Sonnabend den 28t. August 1813. Heute Nachmittage ließ ein hochedler und hochweiser Rath bekanntmachen, das von den Böden alle feuerfangende Sachen sollen weggeschaft werden, und man Waßer, Spritzen und Quasten in Bereitschaft halten soll, um bey einem etwanigen Beschießung mit Wurfgeschütz man bald löschen kann[222]).

Sonntag den 29t. August 1813. Die Rußen griffen unsere Dorposten mit Uebermacht an, deswegen die Garnison um 10 Uhr Vormittags ausrückte und sich bis auf den Abend zu vor Stoltzenberg, Tigankenberg und in Langefuhr herum schoß. Die Rußen zogen sich auf ihre alten Stellen zurück. Unsere Garnison verlor an 600 Mann an Todten und Gefangenen; mehrere hundert Verwundete nicht gerechnet. Circa hundert Rußen wurden Gefangen, doch waren es keine regulaire Teuppen[223]).

Freytag den 3t. September. Nachdem die Rußen gestern den ganzen Nachmittag unruhig gewesen waren, griffen sie um 6 Uhr

Abends unsere Vorposten und Besetzungen in Ohra, Stolzenberg, Zigankenberg, Schidlitz etc. an. Ein Theil von Langefuhr, Schellmil, Zigankenberg, Schidlitz und Ohra wurde ein Raub der flammen. In letzteren Ort gieng auch die sich da befindende niedlich gebaute lutherische Kirche in Rauch auf. Die Garnison wurde an diesem Tage ungefähr an Todten und Gefangenen um 1500 Mann kleiner, mehrere hundert Bleßirte ohngerechnet [224]).

Man kann eigentlich gar keine genaue Nachricht bekommen, wie die Rußischen Vorposten jetzt stehen, indem die Thöre zu sind. Jedoch wird behauptet, daß sie sich in Langefuhr behauptet haben [225]). Während daß auf dem Lande eine fürchterliche Canonade rund um die Stadt geschah, wahren die Enggelländer auf der See auch nicht müßig, sie beschoßen mit ihren Scheerenflotten oder Canonirschaluppen die Münde und andere am Strande gelegenen Schantzen unausgesetzt. Die Schiffe schoßen nicht, sondern nur bloß die flachen fahrzeuge, wovon circa 70 Stück sich längst dem Strande vorgelegt hatten [226]).

Sonnabend den 5t. September 1813. Die Rußen werfen aus ihren Schantzen fortwährend Bomben nach unseren Werken auf dem Bischofs- und Hagelsberge. Unsere Garnison erwiedert solches größtentheils durch Canonenkugeln [227]). Seit Heute um 11 Uhr Vormittags bombardiren die Engelländer das fahrwaßer und die Münde fürchterlich. Es ist ein gelinder Südsüdostwind [228]).

In diesen Tagen hat jemand versucht, die Speicher vermittelst einer langen Stange, welche mit brenbaren Materialien bewickelt war, anzustechen [229]). Deßwegen darf niemand weder bey Tage noch bei Nacht unter den Speichern gehen; wer dawieder handelt, ist Rth. 500 Strafe verurtheilt, und wer solche nicht hat, wird körperlich gezüchtigt. Allenthalben sind mang den Speichern Schildwachen ausgestellt; nur die Milchkannenstraße ist von dem Verboth ausgenommen [230]).

Die Schiffe haben heute an 6000 Schüße aus dem groben Geschütz auf das Fahrwaßer gerichtet, jedoch sollen nach Verhältniß nur wenige Kugeln getroffen haben, auch kam kein Feuer daselbst aus.

Die Franzosen sagen, daß nur 5 Mann dadurch getötet sind.

Hier sind sehr verschiedene Gerüchte in der Stadt; hier folgen sie [231]):

1) Man will schon die Canonade der großen französischen Armée gehört haben [232]).
2) Napoleon ist total geschlagen und über die Elbe zurückgeworfen [233]).
3) der Großfürst Constantin sey in Oliva angekommen und habe den Prinzen von Würtenberg bey der Blocade abgelöst [234]).
4) Stettin soll capitulirt haben [235]).
5) Bernadotte sey geschlagen und mit seiner Armee nach Schweden retirirt, und waß des Geredes mehr ist [236]).

Das Waßer in der Motlau ist seit voriger Woche erstaunlich gestiegen. Einige schreiben dieses dem vielen Regenwaßer, welches um diese Zeit aus Pohlen kömmt, zu, ander behaupten, es waere ein Manöver der Rußen und eine englische Erfindung, welche dieses aus Elbing bewürken sollen. Doch wie dieses geschieht? bleibt für uns immer ein Räthsel [237]). Heute brante es hinter Schlapke [238]).

Dienstag den 7t. 7bre. 1813. Noch ist das Waßer sehr im Steigen, es ist am Bleyhof [239]) mit dem Bohlen auf dem Bolwerk gerade über dem Krahnthore [240]) in einer Linie; übrigens ist alles ruhig, und einzelne flintenschüße bey den Vorposten ausgenommen, sind gar [241]) keine anderen feindseligkeiten bis jetzt weiter vorgefallen.

Mittwoch den 15t. September 1813. Das Waßer fängt schon seit einigen Tagen an zu fallen.

Die Rußen sollen ganz Langefuhr mit Pallisaden umpflanzt und die Laufgräben eröfnet haben [242]).

Der Scheffel Roggen	f.	70.
„ „ Waitzen	„	100.
die Metze ord. Mehl	„	10.
1 Pfund Salz	„	5. 10 gr.
1 „ Butter	„	12.
1 Commißbrod von circa 3 Pfund	„	3 u. 4 Gulden.
1 „ Pferdefleisch	„	1. 10 gr.
1 „ Reiß	„	5.
1 „ Perlgrütze	„	4.
1 „ trockne Pflaumen	„	4.
1 „ Zucker	„	7. 15.
1 „ eßbare Baumöhl	„	18.
1 „ Lichte	„	2. 12.

1 Pfund Pfeffer	f.	40.
1 „ Honig	„	5.
⅛ Cartoffeln	„	20.
1 faden fichten Holz	„	6.
1 „ „ „ zu fahren	„	6.
1 „ Rindfleisch	„	4.
1 „ Caffé	„	14.
1 „ Lichttalg	„	2. 12 [248]).

Dieses sind die Preise von den Artickeln, die mir jetzt beyfallen, sehr viele Sachen sind gar nicht zu bekommen [244]).

In diesen Tagen verkaufte der franzos: Liferant Herr Moreau Roggen, worunter circa 1/10 Waitzen, zu 2 Pfund in Golde; jedoch mußten solches sogenante Napoleons Ducaten sein, diese wurden dadurch so gesucht, das man schon f. 20 pro Stück bot [245]).

Freytag den 17t. Sept. 1813. Von gestern Morgen um halb sieben Uhr bis auf den Abend um halb sieben, also volle 12 Stunden, unterhielt die hier liegende Scheerenflottillen, Canonirboete und einige Schiffe ein ununterbrochenes Canonenfeuer auf die Wester Schanze. Was sie indeßen ausgerichtet haben, werden wir wohl wieder durch die Rechenkunst Sr. Exellence des Herrn Gouverneurs erfahren. Die franzosen behaupten Drey fahrzeuge wären in den Grund gebohrt und dreye wären verbrandt. Unser Verlust soll nach französischen Nachrichten wieder sehr geringe gewesen seyn, indem kein einziger getötet seyn soll. Man muß sich wundern, daß die franzosen nicht behaupten, daß die Garnison bey jedem Gefecht größer würde; denn was bey anderen ehrlichen Leuten Schwarz ist, gilt bey ihnen für weiß [246]).

Die Rußen haben jetzt im ganzen 4 Angriffe zur See gemacht [247]). Der Letztere muß ihnen indeßen sehr theuer zu stehen gekommen seyn. Die Franzosen gebrauchen einen von ihren Cuttern als Schanze. Selbiger liegt auf der Weichsel bey der Legean [248]), er beunruhigt die Rußische Schanze bey Schelmil. Die Rußen schoßen danach, eine Granate traf die Pulverkammer, und das fahrzeug flog um 6 Uhr Abends in die Luft. Die Equipage bestandt aus 40 Mann [249]).

d. 22t. September 1813. Die Koppel [250]) und die Legan [251]) sind abgebrandt, und alle beide sind jetzt von den Rußen besetzt, welche von dort und von Schelmil aus Bomben bis auf den

Eimmermacherhof [252]) werfen. Man sagt, daß der Angrif auf das Fahrwaßer in diesen Tagen von den Rußen wird wiederholt werden [253]). Die Truppen bekommen ihren Sold schon seit 2 Monaten nicht ausgezahlt und sind deshalb sehr misvergnügt [254]). So sind z. B. vorige Woche 24 Mann Bayern von hier weggegangen, weil ihre Capitulation auf 6 Jahre zu Ende war [255]). Herr Heinrichsdorf sein Hof in Rückforst [256]) ist gestern auch abgebrandt, und dabey haben 150 Pohlen das Gewehr gestreckt. In der Stadt bekömmt man sehr wenige Soldaten jetzt zu sehen, indem selbige alle auf den Vorposten und in den Casematten auf den außen Festungswerken liegen. Um sich nur einen kleinen Schatten Begrif von den ungeheuren Forderungen zu machen, welche die Franzosen von uns verlangen, diene unter andern folgendes [257]):

Zu den Wachfeuern und Heitzung der Casematten für den Monat October (welcher nur als ein halber Wintermonath gerechnet wird) werden 4000 faden Fichten Holz gebraucht, diese muß der Magistrat schaffen. Derselbe ist also gezwungen, Schritte zu thun, die er nur aus Noth thut. Alles Holz zu confisciren wäre zu hart, und dieses wollen auch die Kaufleute nicht. Um dem Confisciren nun zu inhibiren, so stecken sich alle Holzhändler unter einem (Frantz), welcher mit der Verpflegungscommißion einen Accord schließt und zwanzig Gulden baares Geld für den Faden bekommen soll. Der Magistrat um es zu bezahlen, sieht sich genöthigt, ein doppeltes Holz und Lichtgeld zu bewilligen. Das einfache Holz und Lichtgeld betrug in den früheren Monaten 30 000 Gulden. Es kammen aber nur 23 000 Gulden ein. Das Doppelte wären also 46 000 Gulden; indeßen darf man nur auf das allerhöchste bahre Einnahme rechnen f. 40000, indem viele Einwohner weggezogen sind.

Von diesen 40 000 Gulden soll nun der Holzhändler ihre Forderung f. 80 000 und die Häcker von 17 000 Gulden für Lichte, also in allem 97 000 Gulden bezahlt [werden]. Die Verpflegungscommißion hat nun ohnedem schon 160 000 Gulden von früher her, mehr zu bezahlen als sie einzunehmen hat; in was fur Noth wird also selbige gerathen. Sie wird sich gezwungen sehen, wenn die Belagerung noch einige Monathe dauren sollte, das vier, fünf, sechs oder wohl noch mehr vervielfachte Holz und Lichtgeld zu bewilligen, und per Execution von den Bürgern einzutreiben. Und dieses alles ist

doch nur beinahe eins von den kleinsten Uebeln, womit wir geplagt werden.

Seit dem Anfange dieser Woche ist es hier ganz etwas bekantes, das die Franzosen verschiedene Schlachten gegen die Preußen und Rußen verloren haben [258]), und man sieht jetzt unsere Garnison so gut wie kriegsgefangen an. Beygehend ein Auszug aus der Berliner Zeitung vom 9t. September [259]). Man hat heute in demjenigen Theile des Werders, welches unter Waßer ist, 5 verschiede[ne] Feuer bemerkt. Die franzosen haben wieder 4 Schiffe weggenommen und wollen selbige armiren laßen. Auch haben sie eine Schanze bey allen Engeln aufgeworfen, durch Hülfe derer sie die Rußen aus Schelmil treiben wollen [260]). Die Schanzarbeiter, welche hier unter den Namen der Douanen angestellt sind, sollen laut Accord taeglich 1 Commis Brod und zwey Schnapse bekommen; dieser Accord wurde geschloßen, da ein Commißbrodt höchsten[s] 18 Dütchen galt. Die franzosen geben diesen Leuten nun so viel zu thun, daß sie ihr Tagewerk ohnmöglich können fertig machen, sie müsten denn die Nacht zu Hülfe nehmen, wenn sie also damit nicht fertig sind, so wird ihnen ihr Verdienst geschmälert; denn jetzt kömmt ein Commißbrodt 45 Dütchen [261]).

Ein Theil der Langenbrücke [262]) ist wieder eingefallen; so wie auch die Langarter Brücke [263]); überhaupt muß das hohe Waßer viel Schaden im Werder gethan haben; denn [264]) es kommen allerhand hölzerne Sachen bey der Langarter Brücke angeschwommen.

Mitwoch d. 22t. September 1813. Die Freymaurer Loge auf der Niederstadt ist vom Gouvernement weggenommen und wird darin Pulver bereitet und getroknet [265]).

Mitwoch d. 6t. October 1813. Am Sontage Nachmittags um 2 Uhr kamen die 3 Ordnungen zusammen, weil der Gouverneur befohlen hat, 600 Schanzarbeiter zu stellen [266]). Sonnabend musten alle Officire und Commißaire ihre Pferde im Gouvernement vorstellen, weil sehr viel mehr Pferde von selbigen angegeben sind, als sie wirklich haben, um den Roggen zu profetiren. die fourage ist nach dieser Revision sehr geschmälert worden [267]).

Die franzosen haben in der vergangenen Woche auf den Toback und das Leder Beschlag gelegt, indem beide Artickel für das Militair allein gebraucht werden sollen. Zu dem Ende sind den Kaufleuten die Schlußel ihrer Speicher abgefordert

worden, um alles zu rewidiren, und die noch etwa vorzufindenden Vorräthe wegzunehmen. Durch diese gewaltsame Maßregeln sind die Preise der Lebensmittel sehr in die Höhe gegangen [268]). Heute gilt

1	Pfund Reis	f. 8.
1	„ Perlgrutze	„ 6.
1	„ Salz	„ 12.
1	„ Pferdefleisch	„ 1½
1	Commißbrod von circa 3 Pfund	„ 4½
1	Scheffel Roggen	„120.
1	Pfund Pfeffer	„ 60.
1	„ Zucker	„ 16.
1	Achtel Kartoffeln	„ 50.
1	Pfund Kraftmehl	„ 2.
1	„ Caffé	„ 30.
1	kleiner Apfel	„ —. 12 gr.

Donnerstag d. 7t. 8br. 1813. Heute stand im danziger Blätchen folgendes [269]).

„Da der Herr Praesident des Senats die Nachricht erhalten „hat, daß eine Menge grobes Geschütz im feindlichen Lager an„gekommen ist, so werden hiemit die guten Bürger Danzigs „aufgefordert, nicht mehr auf die Wälle der Stadt zu steigen, „da hierdurch ihr Leben in Gefahr gesetzt werden könte."

Ist dieses wirklich wahr oder ist es nur bloß französischer Spot?

Sonnabend d. 9t. 8bre. 1813. Heute sind verschiedene Bomben auf der Altstadt, bey dem Pockenhause [270]), in Irrgarten [271]) und dem Walle bey dem Dreckberg [272]) gefallen [273]).

Montag den 11t. 8bre. 1813 [274]). Gestern Abend um Sieben Uhr Abend fingen die Rußen an, sehr viele Bomben, Granaten und englische Brandraqueten nach der Stadt zu werfen. Mehrere von diesen letzteren haben gezündet, wurden aber fast alle gelöscht, bis auf eine, welche in dem französischen Hospital No. 2 feuer fing. Dieses Hospital ist im Kloster von Schwarzmünchen in der Johannisgaße angelegt. Es war fast ganz mit alten Strohsäcken angefüllt, weshalb es auch sobald feuer fing und ein Raub der flammen wurde. Die kleine Kirche, das Kloster und einige dazugehörige Gebäude, welche bis an die Büttelei stoßen, sind verbrandt, welches Schicksall auch 26 kranken Rußen getroffen haben soll [275]).

Während daß dieses auf der Seite der Altstadt geschah, griffen die Rußen die franzosen in Stadtsgebiet an, und es ist ihnen trotz aller Mühe der Garnison, (welche um 1 Uhr in der Nacht durch die Lärmtrommel zusammengeruffen wurden) dennoch gelungen, den unsrigen zwey Schanzen wegzunehmen; eine davon ist die sogenannte Sternschanze [276]), welche auf dem Berge bey dem Schönfeldsche[n] Wege an der sogenanten Koboldschen Brücke [277]) liegt.

Sontag d. 17t. [8bre. 1813]. Auch die Judenschanze auf dem Jesuitenberge [278]) haben sie gehabt, denn sie wurden von den unsrigen wieder zurückgetrieben. Das sonst so blühende Altschottland und Stadtsgebiet ist dabey sehr mitgenommen, in dem im letzeren Orte alle Nacht mehrer Häuser mit fleiß angesteckt wurden, von wem sie angesteckt wurden, ist nicht erlaubt zu fragen [279]).

Madame Momber [280]) im rothen Lau auf der Pfefferstadt [281]) eröfnete die Reihe der durch Wurfgeschütz verwundeten Einwohner; sie verlor ein Bein und starb den Tag darauf.

d. 18t. 8bre. 1813. Montag. Die franzosen haben am Ende von Altschottland eine große Batterie aufgeworfen, und weil ihnen doch alle[s] im Wege seyn muß, die sogenannte Kleine Reihe [282]) daselbst abgebrochen [283]). Auch das Observatorium auf dem Bischofsberg [284]) ist ein Opfer ihrer Lust im Abbrechen geworden.

Heute früh fingen die Rußen an, von der Sternschanze aus Granaten und Bomben in die Stadt zu werfen und continuirten damit bis Mittag sehr stark. Um 11 Uhr vormittags hörte das Glockenspiel auf [285]).

Dienstag d. 19t. 8bre. 1813. In der Nacht von gestern auf heute sind viele Bomben in die Stadt gekommen; auch der Tag war sehr heiß [286]).

Mitwoch d. 20t. 8bre. 1813 [287]). Das Geschieß in der Nacht war seit gestern Abend um 6 Uhr sehr stark; um 7 Uhr Abends zündete eine Brandraquete in der Neapolitanischen Caserne am Aschhofe [288]). Die Speicher auf den Brettern vom Aschhofe bis an Stadt Danzig Speicher sind abgebrandt [288a]), auch mehrere Speicher auf der anderen Seite, so wie auch am Buttermarkt [289]) die 3 goldenen Ringe und dem Brauer Weiß sein Hinterhaus. Heute Vormittag brandte es in der fleischergaße [290]), und die franzisische Wohnungen am vorstädtischen

Graben [291]). Sehr viele Menschen sind zu Schaden gekommen [292]).

In den letzten Tagen der vorigen Woche musten die Bürger Decken, Strohsäcke, Laken und Kopfküßen nach die Casernen liefern, weil die Soldaten in die Casernen einquartirt werden solten. Diese Sachen sind mit verbrandt.

Lebensmittel sind ungeheuer theuer; denn es gillt jetzt

1 Commisbrod von 3 Pfund	f.	6. 9 gr.
Eine Zwiebel ohne Lauch	„	1. 18 „
1 Pfund Butter	„	30.
1 „ Caffé	„	24.
1 Scheffel Roggen	„	160.
1 Pfund Salz (Steinsalz)	„	12. [293]).

Die Rußen treiben ihre Granaten von der Stern Schantze bis nach dem Krahnthor.

Donnerstag d. 21t. Oct. 1813 [294]). Heute war an vielen Stellen in der Vorstadt Feuer. Die Rußen beschießen uns mit glühende Kugeln.

Freytag d. 22t. October 1813 [294]). Der Dielenmarkt [295]), der Buttermarkt, der vorstädtsche Graben vom Buttermarkt bis am Poggenfuhl [296]) und letzteres selbst stehen in vollen flammen. An das Löschen ist gar nicht zu denken. Ein jeder sucht zu retten, so viel er kann. Wer es nicht sieht, kann sich von diesem Unglücke keinen Begrif machen. Hunger, Blöße, feuer, Kälte und immerwährende Gefahr von Bomben zerschmettert zu werden, quälen diese Unglücklichen, welche bey allem diesem Elende noch außerdem sehen müßen, wie mit Aexten versehen die Soldaten ihre Häuser und Spinden aufschlagen, rein ausplündern und in ihrer Gegenwart ihren Raub zu den niedrigsten Preisen [zu] Gelde machen. Die zu Hülfe eilenden werden von den Soldaten gemißhandelt, und dennoch ist der Gouverneur aufgebracht, daß sich so wenige zum Löschen einstellen. Nur durch ein Wunder kann es gedämft werden; denn um zu löschen fehlt es an Waßer, Pferden und Menschen [294]).

den 1t. November 1813. Gestern Abend um Acht Uhr kam in der flachswage [297]) vermittelst des feindlichen Geschützes feuer aus. Ein sehr heftiger Sturm, welcher aus Süden blies, fachte das feuer so stark an, daß um 7 Uhr des morgens von dem Theil der Speicherinsel, welcher vom grünen Thor [298]) kommend zur linken Hand der Milchkannen Gaße liegt, nur drey kleine

Speicher stehen blieben. In dem Theil, welcher zur rechten liegt, brandte die Hopfengaße [299]) rechts zwey Speicher hinter der Kuhbrücke [300]) und links bis an die dritte Queerstraße [301]) alles ab. Die Speicher an der Motlau zwischen der Grünen und der Kuhbrücke giengen in Rauch auf, sowie auch rechts die halbe Seite der Milchkannengaße, die halbe Juden Gaße [302]), die halbe flachsgaße [303]) und die Hälfte der linken Seite der . . . Straße [304]). Der größte Theil der französischen Roggen, Weitzen, Mehl und Zwieback Magazine, welche in den Speichern Soli, Deo, Gloria aufgehäuft waren, sind verbrandt. Die in Tonnen gepackte Zwiebacke wurden ins Waßer geworfen, nachher aufgefischt und mit Mehl melirt zu Commißbrodt verbacken. Wie das Getraide brande, war die Rechstadt in großer Gefahr, indem sich ein förmlicher feuerregen über ihr ergoß. Einige Buden auf der langen Brücke [305]), ein Bording am Brodtbänkenthor [306]), das frauen [307]) und Krahnthor fingen schon an zu brennen, wurden aber zum Glücke noch gelöscht [308]).

Sehr viele unserer Bürger sind dadurch ruinirt [309]). Leute, die den Tag vorher über hunderttausende zu befehlen hatten, sind jetzt Bettler. Es ist nicht allein zu vermuthen, sondern auch gewiß, daß sehr viele Mobilien, Geld, Silbergeräthe, Juwelen und andere Kostbarkeiten, so wie auch viel verstecktes Salz und andere genießbare und Handelswaaren verbrandt sind.

Freytag d. 12t. November 1813 [310]). Es ist in dieser Woche sehr stark geschoßen worden, doch hat es nirgends gezündet. In dieser Nacht haben die Rußen aus der Heide an der Weichsel Bomben und Granaten nach Langgarten geworfen.

Montag d. 15t. November 1813. Einige Nächte sind sehr still verfloßen. Es sollen schon verschiedene Parlementaire in die Festung hineingelaßen seyn, einer unter ihnen soll der rußische Artillerie Oberst seyn, welcher uns jetzt handgreifliche Proben seiner Geschicklichkeit giebt [311]). Die Rußen haben eine große Schantze am Ende der Stolzenberger Langgaße aufgeworfen, auch in Altschottland und Schidlitz haben sie sich verschanzt, letzterer Ort ist von den franzosen angesteckt. Die Rußen sollen mit ihren Laufgräben bis ohngefähr 100 Schritte vom Bischofsberg vorgerukt seyn [312]). Man hoft ein baldiges Ende.

Sonnabend d. 27t. November 1813. Aus Mangel an Zeit und weil der Wirwar sehr groß ist, habe ich die verfloßenen Tage

nichts aufgezeichnet[313]). Die Hauptsachen, die in dieser Zeit vorgefallen, sind die Abbrennung von Schottland[314]) und Schidlitz[315]), welche beide Vorstädte von den franzosen angesteckt sind, so wie auch der Ganskrug[316]), Weiße Hof[317]), Poggenkrug und mehrere andere Gebäude daselbst an der Weichsel. — Durch das rußische Geschütz ist der Rest des Theerhofes[318]) verbrandt worden.

Sontag d. 28t. November 1813. Gestern Abend um 9 Uhr fiel der letzte Schuß in dieser Belagerung[319]); alles war still; heute früh[320]) war es allgemein bekannt, daß ein Waffenstillstandt auf 48 Stunden unterzeichnet sey. Allein nicht nur Waffenstillstand, sondern die Capitulation ist abgeschloßen. Die Bedingungen sind noch nicht bekannt gemacht, indeßen heißt es, daß die franzosen noch bis Ende December hierbleiben werden[321]). Man sagt, die Rußen werden nächstens den Bischofsberg, Hagelsberg und das Oliver und Petershagner[322]) Thor, so wie auch die Münde und Neufahrwasser besetzen; und soll unter ihrer Aufsicht zu bestimmten Tagen Markt vor der Stadt gehalten werden.

Keine Feder ist vermögend, daß gehörig zu beschreiben, was wir bey dieser Nachricht empfinden. Nur der, der diese Belagerung mit ausgestanden hat, kann sich unsere freude so vorstellen, wie sie ist. Nachdem wir 10 Monate hindurch mit Hunger, Waßer, feuer, ansteckende Krankheit und noch zuletzt mit Wurfgeschütz zu kämpfen gehabt haben, sehen wir uns endlich dem Ziele unserer langen und vielfachen Leiden so nahe. Von allen Seiten sind wir mit dem Tode bekannt geworden[323]).

Wüthend rafte daß Nervenfieber im frühlinge dieses Jahres ganze familien aus unserer Mitte weg[324]). Etwas später überschwemte das Waßer die niedrig liegenden Theile unserer Stadt[325]). Dann verließen uns durch den Hunger gezwungen Tausende unserer Mitbürger[326]). Und alsdann wie der Hunger schrecklicher um sich griff, verwüsteten Bomben und glühende Kugeln unsere Haeuser. Ganze Straßen wurden in Asche gelegt, und nicht allein innerhalb der Wälle stelleten solche Schreckensscenen sich unseren Augen dar; nein selbst unsere Garnison suchte ihre freude daran, unsere blühenden Vorstädte durch feuer und Schwerdt zu verheeren[327]). Solte man es glauben, während mehrere Menschen in der letzten Zeit auf der Straße v o r H u n g e r starben, schwelgten andere

im Ueberfluße von dem, was sie ihren Mitbürgern entzogen haben. Sie nähren sich von dem Blute ihrer Mitmenschen [328]). O! daß einst die Thränen jener Unglücklichen auf ihr Heerz falle und es zerfleische [329]).

Wahrlich, wer durch so viele fürchterliche Gefahren von Gott glücklich durchgeführt ist und ihn nicht mit ganzer Seele lobet und preiset, ist der wohl werth ein Mensch zu sein? Nein! nie! nie! vergeße meine Seele das Gute, was mir Gott in dieser Prüfungszeit hat zukommen laßen. Wann einst beßere Tage uns unser Leben froh machen werden, so wollen wir mit unter an dieses Jahr zurück denken, und wir werden froher seyn jetzt, nachdem sieben schweere kummervolle Jahre langsam unter fremden Joche vor uns vorübergeschlichen sind, scheint unser Schikfall ausgesöhnt zu seyn. Neue Hoffnungen auf eine baldige frohere Zukunft beleben unser Herz und verwandeln unsere Leiden in freuden, die um so reiner und dauerhafter seyn werden, da wir einsehn gelernt haben, daß irdische ohne innere Selenruhe von keinem Werthe für uns sind. Froh strecken [330]) wir unsere Arme unseren Verwandten entgegen und fühlen uns glücklich in ihren Umarmungen.

Wann ich einst von jenen Schlummer,
Welcher Todt heist auferstehn,
Und von dieses Lebens Kummer
Frey, den schönren Morgen seh;
O! dann wach ich anders auf!
Schon am Ziel ist dann mein Lauf;
Träume! sind des Pilgers Sorgen
Großer Tag an deinen Morgen [331]).

Weitere Fortsetzung.

Mitwoch d. 1t. Dec. 1813. Heute sind die äußeren Schanzen wie auch das Fahrwaßer den Rußen übergeben [332]).

Donnerstag d. 2t. Dec. 1813. Die franzosen erhielten heute vierzig sehr schöne polnische Ochsen von den Rußen [333]). Die Capitulation wird noch immer sehr geheim gehalten, indeßen weiß man ziehmlich gewiß, daß die franzosen leider erst in den ersten Tagen des künftigen Monathes und Jahres fortmarschiren.

Sonnabend d. 4t. December 1813. Die deutschen Truppen haben Couriere an ihre Souverains geschickt, um Verhaltungsbefehle

zu erhalten [334]). Man hat sich bis jetzt noch immer vergebens mit der Hofnung geschmeichelt, von draußen frische Lebensmittel zu erhalten. Im Keller des französischen Kommendanten werden schon seit einiger Zeit und auch noch fortwährend Lebensmittel aller Art zu den theuersten Preisen verkauft. Die Herren Häcker sind sehr zu gratuliren, einen so vornehmen Monsieur zu ihrem Collegen zu haben [335]). Die franzosen lösen ihre ausgestellten Bons ein. Man denke aber nicht mit baares Geld, sondern mit Waaren aus ihren Magazinen; wobey sie sehr trachten selbige zu räumen [336]). Der franzoesische General Brißon ist an den folgen einer Kopfwunde am freytag gestorben [337]), und der General d'Hericourt liegt sehr schlecht [338]).

Die Preise der Häuser und Miethen sind plötzlich sehr gestiegen, dagegen sind die der Lebensbedürfniße etwas gesunken. 1 Scheffel Roggen gilt f. 26. Man hat in der letzteren Zeit des Bombardements für einen Scheffel weiße [Erbsen] Ein Hundert und funfzig Reichsthaler in preusch Courant bezahlt, welches mit der jetzigen Courant Agio von 16⅔ % gerade für den für den Scheffel weiße Erbsen Sieben Hundert, sage sieben hundert Danziger Gulden in Münze macht [339]). Die lutherischen Herren Prediger haben ausgemittelt, daß von ihren Gemeinen in dieser Belagerung bis jetzt 240 Menschen verhungert und 170 durch Wurfgeschütz getötet sind [340]).

Mitwoch d. 8t. xbre. 1813. Dorige Woche ist die hiesige Garde des Königs von Rom entlaßen worden [341]). Die Caputulation circulirt schon in der Stadt, und ist sie für die französischen Truppen nicht sehr ehrenvoll, wie man aus der Beylage sehen kann [342]).

1 Stof Milch f. 4. 8 gr.

Continuation . . . . . .

Sonabend d. 11t. Dec. 1813. Heute lief das Radaunen Waßer wieder zum ersten Maale durch die Stadt [343]).

Sontag d. 12t. Dec. 1813. Heute marschirten die Bayern ab [344]). Das oliver Thor wurde von der Menschen Menge mit Gewalt trotz der starken Wache aufgemacht. Auch die rußischen Vorposten wurden ein paar hundert Schritte zurückgedrängt, und die herbey eilenden Cosacken konnten nur mit vieler Mühe

die Ordnung wieder herstellen; es war aber noch kein Markt[343]).

Montag d. 13t. Dec. 1813. Heute marschierten alle übrigen Deutschen, die Westphalen ausgenommen von hier zu den Rußen[346]). Dieses plötzliche Wegmarschieren war ein bloßer malicieuser Streich des Gouverneurs. Heute war Markt, allein die Danziger führten sich dabey so pöbelhaft auf, daß ein paar 100 Mann Infanterie und Cosacken nur durch Austheilung vieler Prügel und Stöße dem Unwesen und der Unordnung steuren konten. Ohnmöglich kann der Prinz dadurch eine vortheilhafte Idee von uns faßen. Die Lebensmittel war[en] im Ganzen genommen noch ziehmlich theuer. Es galt da ungefähr

1 Pfund Butter f. 2. 6.
1 „ Commisbrod 15 gr.
1 „ Salz 16 gr.
1 „ Caffé f. 6.
1 „ Zucker f. 10[345]).

Donnerstag d. 16t. December 1813. Heute fielen zwey Häuser in der Hundegaße[347]) in einander, mehrere Soldaten sind dadurch zu Tode gekommen. Allein es ist ihnen recht geschehen; denn nur dadurch daß sie alles Holzwerk, selbst das aus den Scheerwänden ausgehauen und verkauft haben, ist dieses Unglück entstanden. Ueberhaupt kann man sich auf keinen fall eine Idee davon machen, wie die Soldaten die Stadt, die Holzfelder und die Speicher bestehlen. An den Tagen, wenn in der Allee Markt ist, versammeln sich gewöhnlich mehrere 1000 Menschen am Oliverthor, um herraus zu gehen, aber es werden im Anfange bloß die Officire herrausgelaßen, welche dann den größten und besten theil der Lebensmittel wegkaufen, und die Preise dadurch sehr steigern. Dahero denn auch der Haß der mehresten Bürger gegen die Soldaten unglaublich ist.

Sonnabend d. 18t. Dec. 1813. Heute um 10 Uhr fing das Glockenspielen zum ersten maal nach dem Bombardement wieder an[348]).

Mitwoch d. 22t. Dec. 1813. Dieses Jahr ist auch kein Weihnachtsmarkt. Heute in der Nacht um 3 Uhr kam bey dem Schmidt in der Ankerschmiedgaße[349]) feuer aus. Sein Haus ist heruntergebrandt, und das des Mäkler Pretzel gerade über hat auch etwas gelitten. Heute war der letzte Markt in der Allee.

Donnerstag d. 23t. Dec. 1813. Sehr viele bürgerliche, welche an die franzoſen noch Forderungen für Lieferung zu machen haben, ſind mit Effecten und Waaren aller Art aus den franzöſiſchen Magazinen befriedigt worden [850]).

Freytag d. 24t. Dec. 1813. Heute ſollte laut Capitulation die Münde, der Holm, das äußere oliver Thor und die Magazine etc. den Rußen übergeben werden, allein um eilf Uhr ſchickte der Prinz einen Brief an den Gouverneur und ließ ihm melden, daß er ein[en] Courier vom Kaiſer Alexander erhalten hätte, welcher ihm die Nachricht gebracht, daß der Kaiſer mit der Capitulation nicht zufrieden ſey. Er könne die Capitulation nur dann erfüllen, wenn ſich der Gouverneur entſchlöße, mit ſeiner Garniſon als Gefangner nicht nach Frankreich, ſondern nach Rußland zu wandern. Im erſten Aufbrauſen befahl der Gouverneur ſogleich, heute nichts zu übergeben, der dazu herraus geſchickte General wurde in Eile zurückgeholt, nur von Verteidigung bis auf das Aeußerſte wurde geſprochen; ein algemeiner Schrecken breitete ſich in der ganzen Stadt aus. Die Generalität kam zuſammen und beſchloß denn nach kurzem Delibriren dieſen ſchweren Punkt zu erfüllen; und zwar aus den ſehr triftigen Grunde, weil gar kein Proviant mehr vorhanden [851]). — Alles beruhigte ſich jetzt.

Sontag d. 26t. December 1813. Die franzoſen haben diejenigen Feſtungswerke, welche ſie laut Capitulation d. 24t. übergeben ſollten, in der Nacht vom 24 bis 25t. geräumt, aber die Rußen haben nicht nur dieſe Werke n i ch t beſetzt, ſondern ſich auch aus denen früher beſetzten zurückgezogen. Das Radaunenwaßer iſt wieder in dieſer Nacht weggekommen, einige ſchreiben dieſes den Rußen, andere aber einem Ausbruch derſelben in Schottland zu. — Der Prinz, ſagt man, ſoll darauf beſtehen, eine neue Capitulation abzuſchließen, weil er die abgeſchloßene nicht mehr gelten will laßen, indem die franzoſen ſie dadurch gebrochen haben, daß ſie einen bedeutenden Theil der Magazine veräußert und vernichtet haben. Unſer Gouverneur will ſich außer dieſem Punkte zu allem bequemen; denn er ſagt, eine andere Capitulation könne er nicht abſchließen, weil er ſchon den Graff Richemont mit der abgeſchloßenen als Courier an ſeinen Kaiſer abgeſant hat [852]).

Man ist wegen diesen Zwistigkeiten in großen Sorgen, nicht sowohl wegen das Bombardiren, sondern vielmehr wegen einer neuen Hungersnoth.

Es heist, die Bayern wären 8 Meil[en] von hier entwafnet und als Kriegsgefangen nach Koenigsberg geführt; denn die Estafette, welche sie bey ihrem Hierseyn von ihrem Könige erhielten soll nachgemacht seyn. Doch bedarf dieses mehrerer Bestätigung, da es doch sehr unwahrscheinlich ist [353]). —

Montag d. 27t. Dec. 1813. Man sagt, die Capitulation werde deswegen von den Rußen nicht gehalten, weil Bonaparte ein Edickt hat ergehen laßen, in welchem er alles Militair, welches in den festungen capitulirt hat, von dem Versprechen nicht Dienste zu thun freispricht und es zwingt, sogleich wieder Dienste zu nehmen, so wie es schon mit der thorner Besatzung geschehen sein soll [354]).

Man sagt, der Gouverneur habe sich erboten, nach einigen sechs Generäle und 2 000 000 francs, nach andern aber Drey Generäle und 3 000 000 francs als Geißel und Unterpfand, daß er und sein Corps bey der Zurückunft in Frankreich nicht Dienste nehmen wird, hier zu laßen.

Man sagt, der Gouverneur hätte beschloßen laut Capitulation, den 1t. Januar 1814 auszumarschieren, die Waffen vor der Schanze von Aller Engel niederzulegen und sich an die Rußen zu ergeben. Wollen diese sie nicht annehmen, so wollen unsere wieder zu den Waffen greifen und sich bis nach frankreich durch ganz Deutschland durchschlagen. Was übrigens aus den zurückgebliebenen Kranken und verwundeten werden soll, ist nicht zu erfahren gewesen [355]).

Dienstag d. 28t. December 1813. Gestern Vormittag kam die Generalität im Gouvernement zusammen und blieb bis um 2 Uhr in der Nacht versamlet. Heute kamen die Generäle um 11 Uhr Vormittag wieder zusammen und giengen um 4 Uhr Nachmittag auseinander, wo dann sogleich ein Officier mit einem Trompeter abgeschickt wurde. Das Resultat ihres langen Delibrirens ist noch nicht bekannt geworden; man ist in der Stadt darüber in der größten Erwartung. Ein Glück ist es, daß die Garnison keine Lebensmittel mehr hat [356]). — Heute Vormittag lief das Radaunenwaßer wieder durch die Stadt. Es ist eine neue Servic Commißion für kunftig schon vorige Woche ernannt worden.

Am Oliver Thore soll der Prinz vom Magistrat und am Langgasscher Thor von 12 weißgekleidete mit Mirten geschmückte junge Mädchen bewilkommt werden, von welchen eine eine fahne, eine Andere ein Gedicht überreichen soll und eine dritte soll eine Rede halten. Die Häuser werden als dann aller Wahrscheinlichkeit nach so gut es sich wegen des Geldmangels thun läst, aber freiwillig erleichtet werden [357]).

Mitwoch d. 29t. December 1813. Glücklicher weise sind alle Streitigkeiten beygelegt, und, wie man sagt, werden den 1 und 2t. alle franz. Truppen von hier wegmarschieren. Die einzelnen Punkte der Garnison sind noch nicht bekannt geworden.

Donnerstag d. 30t. December 1813. Der Gouverneur soll an die Abgebrannten auf den Kneipab 7000 francs geschenkt haben [358]). Heute Vormittag wurde das Oliver, Neugarter und Petrshagner Thor von den Rußen besetzt und das Jacobs und hohe Thor [359]) zugemacht. Nachmittag wurden die Vorräthe und Magazine aller art von Rußischen Commißairen in Empfang genommen. Gut ist es, daß man noch immer von den Soldaten sicher auf der Straße geht; aber die unbewohnten Häuser und öffentlichen Gebäude aller Art werden von den Soldaten entsetzlich ruinirt; Thüren, fenster, fußböden, treppen, Laden, das Dach, Stützen etc. nehmen sie und wollen die Bürger dieses nicht zulaßen, so wird auf ihnen geschoßen. Selbst der Eigenthümer darf sich nicht unterstehen, sich zu wiedersetzen.

Sonnabend d. 1t. Januar 1814. Heute marschiren die Pohlen ab [360]).

Sontag d. 2t. Januar 1814. Heute um 10 Uhr marschirte der Rest der Garnison durch das oliver Thor aus, mußte auf den sogenanten rußischen Graben das Gewehr strecken und war kriegsgefangen, so wie auch die Officire und Generäle [361]). Um 11 Uhr hielten die verbündeten Truppen, den Prinzen von Wurtenberg an Ihrer Spitze ihren Einzug [362]).

Anhang.

I. Belagerungstarif. (Nach Blech.)

	Danz. Geld	Düttchen	Gute Groschen
Fünffrankenstücke	6 ʃ 9 gr. 1 ₰	71	$32^1/_2$
Laubtaler	7 „ 14 „	84	$38^1/_2$
Halbe Laubtaler	3 „ 22 „	42	$19^1/_4$
Brabanter Taler	7 „ 10 „	$82^1/_2$	$37^2/_3$
Taler von 3 ʃ oder 60 Stüb. . .	8 „ 2 „	$90^3/_4$	$41^1/_4$
$2^1/_2$ Guld. Holl. oder 50 Stüb. .	6 „ 20 „ $1^3/_5$	$75^1/_5$	$54^1/_5$
$1^1/_2$ „ „ „ 30 „ .	4 „	$45^1/_5$	$20^2/_3$
Holländ. Guld. oder 20 Stüb. . .	2 „ 20 „	30	$13^2/_3$
Hamburger Zweimarkstücke . .	3 „ 24 „ 2 „	43	$19^2/_3$
Konventionstaler	6 „ 15 „ $1^1/_2$	$75^1/_2$	$33^1/_2$
Hannöv. Zweidrittelstück . . .	3 „ 22 „	42	$19^1/_4$
Dänische Species	7 „ 6 „	81	37
Dänisches Zweidrittelstück . . .	4 „ 24 „	54	$24^2/_3$
„ Eindrittelstück . . .	2 „ 12 „	27	$12^1/_2$
Rubel	5 „ 1 „ 1 „	$56^1/_4$	26

Die jetzige Währung ist bei dem augenblicklich sehr schwankenden Kurs kaum auch nur annähernd anzugeben.

II. Tabelle der Lebensmittelpreise während der Belagerung Danzigs im Jahre 1813.

Wie schwer die Belagerung war und wie große Not die Einwohner Danzigs an allem Nötigen litten, mag eine Tafel der Lebensmittelpreise im Belagerungsjahr zeigen, zu der ich noch Bemerkungen aus den Quellen und Schriften hinzugefügt habe. Die meisten Nachrichten über die Lebensmittel gibt uns d'Artois auf der Tafel, die er seinem Werke angefügt hat. Diese Tafel hat teilweise Auriol als Anhang zur „Défense" wieder abgedruckt. Neues hat er nicht hinzugefügt. Nicht so häufig verzeichnet Lampe in seinem Tagebuch die Preise und gleich ihm Blech in der Geschichte der siebenjährigen Leiden. Allerdings bringt Lampe verschiedene Lebensmittel, die d'Artois nicht hat. Lampe und Blech stimmen in der Preisangabe oft genau überein, weichen aber von den Angaben des Franzosen verschiedentlich wesentlich ab. Selten gibt dieser einen höheren Satz an. Meist ist er erheblich niedriger. Zu diesen dreien kommen dann verschiedene andere Quellen, die auch gelegentlich Preise verzeichnen. Selbst die Zeitungen fehlen nicht.

Die Vergleichung der einzelnen Preise wird schwierig, weil zu verschiedene Währungen gebraucht werden. Zur Vereinfachung der Vergleichung stelle ich die einzelnen Münzsorten zusammen und bestimme ihr ungefähres Verhältnis zu einander.

Die Franzosen rechnen nach franc (fr.) und centime (c.), Lampe und Blech, sowie auch die meisten Deutschen meistens nach Gulden (f.) und Groschen (gr.), Danziger Währung (D. C.) oder nach Taler (Tl.) und guten Groschen (ggr.), Preußischer Währung (Pr. C.). Daneben findet sich ab und zu die Rechnung nach Dukaten.

1 Taler hat 24 gute Groschen zu je 12 Pfennig = 3 f.

1 Dukat ist gleich 3⅓ Taler = 10 f.

1 Gulden D. C. hat 30 Groschen. Er entspricht völlig dem polnischen Gulden. Drei geben einen Taler. Achte gute Groschenstücke bilden daher einen Gulden.

1 Gulden ist auch gleich 11 Düttchen. Dies ist eine Silbermünze, die seit 1440 in Norddeutschland verbreitet ist. Nach dem Münzgesetz von 1764 ist ein Düttchen in der Provinz Preußen gleich 3 gr.; ein Taler gleich 30 Düttchen. Das Verhältnis von Groschen zu Düttchen stimmt nicht. Für unsere Verhältnisse ist ein Düttchen eine Münze, die etwas weniger als ein Groschen gilt, vielleicht oft völlig dem Groschen gleich ist, doch siehe oben S. 12 zum 5. Juni.

	Januar	Februar	März	April	Mai	Juni
1. Fleisch, 1 Pfd.	—	D. 16 gr. B. 7-8 ggr.	—	—	Sp. 16 gr. — 1 Tl. B. ½ Rtl.	L. 56 dt.
Ein Ochse	—	—	—	B. 13 dt.[365])	—	—
Eine fette Kuh	—	—	—	—	—	—
Ein mittlere Kuh	—	—	—	—	—	—
Ein lebender Schöps	—	L. 40 f	—	—	—	—
Ein geschlachtet. Schöps	—	L. 27 f	—	—	—	—
Ein Schwein v. 70 Pfd.	—	—	—	—	—	—
1 Pfd. Kuhfleisch	A. 40 c	A. 40 c	A. 2 fr 40 c	B. 1 Rtl. A. 2 fr	A. 3 fr L. 4 f[366])	A. 2 fr 50 c
1 „ Rindfleisch	—	—	—	Ba. 1 Rtl.[367]) L. 72 gr.	—	—
1 „ Schweinefleisch	A. 30 c	A. 30 c	A. 1 fr 30 c	A. 1 fr 75 c	A. 2 fr	A. 3 fr
1 „ Pferdefleisch	—	—	—	—	—	Sp. 18 dt. A. 40 c[368]) L. 18 gr.
1 „ gutes „	—	—	—	—	—	L. 22 dt.-2f
1 „ mittelmäß. „	—	—	—	—	—	—
1 „ Schöpsenfleisch	A. 35 c	A. 40 c	A. 1 fr	A. 1 fr 50 c	A. 3 fr	A. 3 fr 50 c
Eine Wanne Kuhfleck	—	—	—	—	—	—
1 Pfd. Schinken	A. 1 fr	A. 2 fr	A. 2 fr 50 c	A. 5 fr	A. 3 fr 50 c	A. 4 fr
Ein Schweinskopf	—	—	—	—	—	—

Juli	Auguſt	September	Oktober	November	letzte Monate	Dezember
—	—	—	L. 16 gr. [368])	D. 6 fr [364])	—	—
—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	564 Tl.	—
—	—	—	—	—	300 Tl.	—
—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	64 Tl.	—
A. 2 fr 50 c	A. 3 fr 50 c B. 1 Tl. L. 4 f	A. 14 fr Lö. 1 Tl. L. 4 f — Sp. 2½ Tl.	A. 5 fr	A. 4 fr B. 1 Rtl.	1 Tl.	A. 3 fr
D. 20 ggr. — 1 Tl.	Sp. 5 f		[366])	—	—	—
A. 3 fr 50 c	A. 4 fr — P. 1 Tl.	A. 6 fr	A. 8 fr — B. 1 Tl. 6 gr. — L. 1½ Tl.	A. 4 fr 50 c	1 Tl. 6 ggr.	A. 4 fr — B. 3 ggr.
A. 1 fr 20 c — D. 9 ggr. L. 2 f [370])	A. 1 fr 40 c L. 1 f 10 gr. P. 4 gr. — ½ Tl. Sp. 12 gr.	A. 2 fr [371]) Sp. 12 gr.	A. 3 fr — B. 6-8 ggr. L. 8 ggr. — L. 1 f 10 gr. — 1½ f	A. 1 fr 50 c	12 ggr. Sp. 18 gr.	A. 1 fr 25 c
L. 2 f	—	—	—	—	—	—
—	—	D. 12 ggr.	—	—	—	—
A. 4 fr	A. 7 fr — P. 1 Tl.	—	B. 1 Tl.	—	1 Tl. 6 ggr.	—
—	—	—	—	—	6 Tl. 9 ggr.	—
A. 5 fr	A. 8 fr	A. 10 fr	A. 14 fr	A. 13 fr	—	—
L. 20 f	—	—	—	—	—	—

	Januar	Februar	März	April	Mai	Juni
1 Pfd. Rauchfleisch (nach Ausruf)	—	—	—	L. 3 f 24 gr.	—	—
Ein Pferdekopf	—	—	—	—	—	—
„ „ geschlinge (ohne Zunge u. Leber)	—	—	—	—	—	—
2. Fette.						
1 Pfd. Rinderfett (Talg)	—	—	—	—	—	A. 50 c
1 „ Speck o. Schinken	A. 35 c	A 45 c	A. 1 fr	A. 2 fr	A. 4 fr	A. 4 fr 50 c
1 „ Butter	A. 30 c	A. 1 fr — B. 1 Tl. — D. 1½ Tl. L. 3 f — L. 4 f.	A. 1 fr 30 c	A. 3 fr L. 5—6 f	A. 5 fr Sp. 2-2½ Tl. L. 6 f B. 1½ Tl.	A. 8 fr — L. 8 f[870]) 15 gr. — B. 2 Tl. u. mehr[874]) Sch. 11 f
1 „ schlechte Butter	—	—	—	—	—	—
1 „ Pferdefett	—	—	—	—	—	—
1 „ Schweinefett	A. 40 c	A. 60 c	A. 2 fr	A. 5 fr 50 c	A. 8 fr	A. 9 fr
1 „ Oel	A. 2 fr	A. 3 fr 50 c	A. 4 fr	A. 4 fr	A. 4 fr 50 c	A. 5 fr
1 „ russ. Lichtertalg (zum Braten)	—	—	—	—	B. 8 ggr.	—
1 „ schlecht. Schmalz	—	—	—	—	—	—
1 „ eßbares Baumöl	—	—	—	—	—	—
1 „ Käse	A. 80 c	A. 1 fr	A. 1 fr 50 c	A. 3 fr	A. 4 fr	A. 4 fr 50 c
3. Geflügel.						
Ein kalkuttischer Hahn	—	—	—	—	—	—
Ein Paar Hühner	—	—	—	L. 10 f	—	—
Ein Huhn	A. 80 c	A. 1 fr	A. 1 fr 50 c	A. 3 fr	A. 6 fr	A. 7 fr 50 c

Juli	Auguſt	September	Oktober	November	letzte Monate	Dezember
—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	D. 17-22 Tl.	—	2 Tl.	—
—	—	—	D. 17-22 Tl.	—	5 Tl. 12 ggr.	—
A. 1 fr 50 c	A. 3 fr	A. 4 fr	A. 6 fr	A. 6 fr	1 Tl. 16 ggr.	—
A. 5 fr	A. 8 fr	A. 11 fr	A. 13 fr	—	1 Tl. 16 ggr.	—
A. 9 fr Sch. 11 f B. 2 Rtl. [373]) D. 4 Tl. L. 8 f 15 gr.	A. 14 fr — P. 2 Tl. Ba. 1 Duk. B. 2½ Rtl. L. 14 f Sp. 12 f — 3 Tl. 18 gr.	A. 24 fr — L. 12 f Ba. 25 fr — Lö. 3 Tl. — Sp. 2½ Tl. D. 7-8 Tl.	A. 16 f — Sch. 25 f L. 4 Rtl. — 30 f. B. 4-6 Tl. Ba. 25 fr	A. 13 fr v. Dür. 32/36 fr [374])	7 Tl. Sp. 30 f	A. 5 fr — L. 2 fr 6 gr. [375]) B. 12 ggr. — 1 Rtl.
—	L. 8 f	—	—	—	—	—
—	—	D. 1 Tlr. 6-12 Sgr. [376])	—	—	1 Tl. 12 gr. Sp. 76 dt.	—
—	—	—	—	—	—	—
A. 6 fr	A. 9 fr	A. 10 fr	—	—	—	—
—	P. 8 gr.	D. 1 Tl. 6-12 ggr. Sp. 1 Tl.	B. 1½ Tl. L. 1 Tl. 4 ggr. L. 2 f 12 gr.	—	Sp. 60 dt.	—
—	L. 6 f	—	—	—	—	—
—	—	L. 18 f	—	—	—	—
A. 6 fr	A. 8 fr	A. 13 fr	—	A. 7 fr	1 Tl. 16 ggr.	—
—	—	—	—	—	18 Tl.	—
—	P. 5 Tl.	—	—	—	7 Tl.	—
A. 8 fr	A. 15 fr	A. 15 fr	L. 3 Rtl. [377]) A. 12 fr	A. 10 fr	—	A. 13 fr

	Januar	Februar	März	April	Mai	Juni
Eine Gans	—	—	—	—	—	—
4. Fische.						
1 Pfd. Fische	—	—	—	—	—	—
Ungef. 4 Pfd. Lachs	—	—	—	—	—	—
1 kleiner Plattfisch	—	—	—	—	—	—
1 Hering gekocht oder in Talg gebraten	—	—	—	—	B. 1 ggr.	—
1 schlechter Hering	—	—	—	—	—	—
1 Mandel frischer Heringe	—	—	—	—	—	L. 10—12 preuß. Düttch. = 8 sh. D. C.
5. Feldfrüchte.						
1 Scheffel Weizen	—	—	—	—	—	B. 30 Tl.
1 „ Weizenkleie	—	—	—	—	—	—
1 „ Roggen	A. 20 fr 50 c	A. 4 fr	A. 4 fr 50 c	A. 6 fr	A. 4 fr L. 20 f	A. 4 fr
1 „ Roggenkleie	—	—	—	—	—	—
1 „ Hafer	—	—	—	—	—	—
1 „ Gerste	—	—	—	—	—	—
1 „ Erbsen	—	—	—	—	A. 3 fr	B. 30 Tl. A. 3 fr 50 c

Juli	Auguſt	September	Oktober	November	letzte Monate	Dezember
—	—	—	—	—	10 Tl. 16 ggr. [377])	—
—	—	D. faſt 1 Tl.	—	—	Sp. 40 öt.	—
—	—	D. 6 Tl.	—	—	—	—
A. 50 c	—	—	A. 60 c	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	6 ggr.	—
—	—	—	—	—	—	—
Sch. 40 f	Sp. 36-80 f L. 48 f — P. 12-20 Tl.	Lö. 40 Tl. Sch. 120 f L. 100 f [378])	L. 40 Tl. B. 40 Tl.	P. 180-48 f (45-12 Rtl.) B. 45 Tl.	45 Tl.	—
—	B. 31 Rtl.	A. 8 fr	A. 45 fr	A. 25 fr	12 Tl.	A. 15 fr
A. 8 fr B. 16 Tl. L. 16 Tl. [379])	A. 25 fr — B. 20 Tl. L. 50-52 f Sch. 64 f — P. 10 Tl. Sch. 80 f — Sp. 24 f Sp. 11 Tl. 6 gr.	A. 120 fr Ba. 120 fr D. 63 Tl. — Lö. 20 Tl. L. 70 f — Sp. 90 f Sch. 100 f	A. 150 fr B. 25 Rtl. (40 Rtl.) [380]) L. 120 f — 160 f Sch. 150 (140) f	A. 80 fr B. 45 f [382]) B. 6 Rtl. [381])	40 Tl. Sp. 168 f	A. 60 fr L. 26 f
—	B. 3 Rtl.	—	—	—	14 Tl.	—
—	P. 5 Tl.	—	—	—	nicht mehr	—
—	P. 8 Tl.	—	—	—	34 Tl.	—
A. 4 fr 30 c	A. 4 fr 50 c	A. 6 fr	—	—	42 Tl.	—

	Januar	Februar	März	April	Mai	Juni
1 Pfd. grüne Erbsen	—	—	—	—	—	—
1/2 Metze große Bohnen	—	—	—	—	—	—
1 Metze Kartoffeln (1/8)	A. 50 c	A. 1 fr	A. 1 fr 50 c	A. 2 fr	A. 3 fr	A. 3 fr 50 c
20 Kartoffeln	—	—	—	—	—	—
1/10 Scheffel Kartoffeln	—	—	—	—	—	—
1 „ „	—	—	—	—	—	—
1 Scheffel ord. weiße Erbsen	—	—	—	—	L. 90 f — Sp. 30 Tl. B. 15-20 Tl.	—
1 Scheffel Leinsamen	—	—	—	—	—	—
6. Gartenfrüchte.						
1 Mandel Flinder	—	—	—	—	—	—
1 Petersilienwurzel	—	—	—	—	—	—
1 Bündchen von 8—10 Flindern ungef. 4—5 Zoll Länge	—	—	—	—	—	—
1 Zwiebel	—	—	—	—	—	—
1 kleine Zwiebel ohne Lauch	—	—	—	—	—	—
1 Staude braunen Kohl	—	—	—	—	—	—
1 Kohlkopf	—	—	—	—	—	—
1 Mohrrübe	—	—	—	—	A. 10 c	A. 15 c
1 Pfd. Schoten	—	—	—	—	—	—

Juli	Auguſt	September	Oktober	November	letzte Monate	Dezember
A. 4 fr 75 c	—	—	—	—	—	—
—	L. 2 f.	—	—	—	—	—
A. 5 fr	L. 15 f A. 7 fr Sch. 10 f 30 gr.	A. 14 fr	L. [383]) 50 f Sch. 30 f (54 f)	—	42 Tl.	B. 20 ggr.
D. 1/2 Rtl.	—	—	—	—	—	—
—	—	p. 7 Tl.	—	—	—	—
	—	—	B. 4/5 Tl.	—	—	—
—	p. 20 Tl. — Sp. 120 f	D. 800 f = 173 Tl. Sp. 50 Tl. Pr. C.	—	B. 40-50 Tl.	Sp. 400 f = 100 Tl.	L. 150 Rtl. Pr. C. = 700 f
—	—	—	—	—	6 Tl.	—
	—	—	—	—	1 Tl. 12 gr.	—
	—	—	—	—	4 gr.	—
—	L. 6 f	—	—	—	—	—
A. 15 c D. 4 ggr.	A. 50 c	A. 5 fr	Sch. 12 dt. A. 1 fr	A. 80 c	8 ggr. Sp. 18-22 dt.	—
—	—	—	L. 1 fr 18 gr.	—	—	—
—	—	—	—	—	1 Tl. 6 ggr.	—
A. 20 c	A. 50 c	A. 75 c	A. 1 fr B. 1 Rtl. L. 1 Rtl.	A. 90 c	—	
A. 20 c	A. 30 c	A. 40 c	A. 90 c	A. 70 c	—	
A. 4 fr 50 c	—	—	—	—	—	—

	Januar	Februar	März	April	Mai	Juni
1 Pfd. Kirschen	—	—	—	—	—	—
1 „ Erdbeeren	—	—	—	—	—	—
1/8 Achtel Apfel	—	—	—	—	—	—
1 Apfel	—	—	—	—	—	—
1 Pfd. trock. Pflaumen	—	—	—	—	—	—
1 kleiner Apfel	—	—	—	—	—	—
7. Kolonialwaren.						
1 Pfd. Kaffee	A. 2 fr	A. 3 fr 80 c	A. 4 fr	A. 5 fr £. 6 f 12 ggr.	A. 7 fr 50 c £. 10 f (9 f)	A. 9 fr
1 „ Thee bou	A. 4 fr	A. 5 fr	A. 5 fr	A. 6 fr 50 c	A. 8 fr	A. 10 fr
1 „ Zucker	A. 1 fr 60 c	A. 3 fr	A. 3 fr 50 c	A. 3 fr 50 c	A. 4 fr — £. 6 f	A. 4 fr 50 c
1 „ Moskebade	—	—	—	£. 4 f	—	—
1 „ Raffinade	—	—	—	£. 4 f 24 gr.	—	—
1 „ Syrup	—	—	—	£. 3 f 6 gr.	—	—
1 „ Schokolade	A. 4 fr 50 c	A. 7 fr 50 c	A. 8 fr	A. 8 fr 50 c	A. 3 fr	A. 12 fr
1 „ Honig	—	—	—	—	—	—
1 „ Zichorien	—	—	—	—	—	—
1 „ Stärke	—	—	—	—	—	—
1 „ Salz (1/16 £.)	A. 10 c	A. 20 c	A. 1 fr	A. 1 fr 25 c	A. 2 fr	A. 2 fr 50 c £. 16 fr (48 f)

Juli	August	September	Oktober	November	letzte Monate	Dezember
A. 3 fr 50 c	—	—	—	—	—	—
A. 4 fr 50 c	—			—	—	—
—	—	—	—	—	4 Tl. 6 ggr.	—
—	—		B. 2 ggr. L. 2 ggr.	—	—	—
—		L. 4 f	—	—	—	—
—		L. 12 gr.	—	—	—	—
A. 12 fr — B. 4 Rtl. L. 13 f	p. 3 Tl. A. 16 fr — Ba. 1 Duk. — L. 16 fr	Sp. 3 Tl. A. 20 fr — Ba. 25 fr L. 14 f — D. 8 Tl.	A. 28 fr — B. 5 Rtl. L. 54 Rtl.	A. 19 fr 20—30 f.	7 Tl.	A. 18 fr L. 6 f
A. 14 fr	A. 14 fr 50 c	A. 15 fr	A. 16 fr	A. 14 fr	5 Tl.	—
A. 6 fr	A. 12 fr — L. 5 f 10 gr.	A. 20 fr — Ba. 25 fr D. 8 Tl. — L. 7 f 15 gr.	A. 28 fr — B. 4½ Rtl. (5 Rtl.) — L. 5 Rtl. (16 fr)	A. 12 fr	5 Tl.	A. 10 fr L. 10 f
—	—		—	—	—	—
—	p 2 Tl.		—	—	—	—
	p. 1½ Tl. L. 4 f		—	B. 5 ggr.	3 Tl.	—
A. 13 fr	A. 20 fr	A. 28 fr	A. 32 fr	A. 12 fr.	—	—
	—	L. 5 f	—	-	3 Tl.	—
				—	10 ggr.	—
				—	16 ggr.	—
A. 3 fr D. 1 Rtl.	A. 11 fr Sp. 4 f	Schr. 12 f A. 8 fr (11 fr) D. 2 Tl. u. m. - L. 5 f 10 gr.[891])	A. 10 fr — B. 3 Tl. L. 3 Rtl. (12 f)	A. 10 fr B. 12 ggr. B. 15 ggr.	3 Tl. Sp. 15 f	L. 16 gr.

	Januar	Februar	März	April	Mai	Juni
1 Pfd. Reis	—	—	—	—	—	—
1 Scheffel Hafergrütze	—	—	—	—	—	—
1 „ Graupen	—	—	—	—	—	—
1 Pfd. Perlgrütze	—	—	—	—	—	—
1 Scheffel Wurmmehl	—	—	—	—	—	—
1 Metze ord. Mehl	—	—	—	—	—	—
1 Pfd. Kraftmehl	—	—	—	—	—	—
1 „ Weizenmehl	—	—	—	—	—	—
1 „ Kleie	—	—	—	—	—	—
1 Brot beim Bäcker	—	—	—	—	—	—
1 Roggenbrot	—	—	—	—	—	—
1 Kommisbrot v. 3 Pfd.	A. 30 c	A. 50 c	A. 1 fr	A. 1 fr 25 c	A. 1 fr 50 c	A. 2 fr
1 kl. Weißbrot (Unze)	A. 5 c	A. 5 c	A. 5 c	A. 10 c	A. 15 c	A. 20 c[373])
1 Pfd. Pfeffer (Unze)	—	—	A. 50 c	A. 75 c	A. 1 fr Σ. 8 f	A. 1 fr 75 c
1 „ Perlgraupen	—	—	—	—	—	—
8. Getränke.						
1 Stof[387]) Bier	A. 8 c	A. 10 c	A. 10 c	A. 25 c	A. 40 c	A. 40 c
1 „ Kornbranntwein	A. 70 c	A. 1 fr	A. 2 fr	A. 2 fr 50 c	A. 3 fr	A. 3 fr 50 c

Juli	August	September	Oktober	November	letzte Monate	Dezember
—	L. 1 f 24 gr.	L. 5 f	L. 8 f	B. 15 ggr.	1 Tl. 6 gr.	—
—	—		—	—	48 Tl.	—
—	—	—	—	—	42 Tl.	—
—	—	L. 4 f	L. 8 f	—	—	—
—	B. 5 Rtl.	—	—	—	14 Rtl.	—
—	—	L. 10 f	—	—	—	—
—	—	—	L. 2 f	—	—	—
—	—	—	—	—	Sp. 13 f	—
	—	—	—	—	Sp. 2 f	—
B. 2 ggr.	P. 4 gr. (1½ fd.)	—	—	—	10 ggr.	—
—	L. 18 gr.	—	—	—	—	—
A. 3 fr B. 8 ggr.[385])	A. 3 fr 40 c – L. 4 f Ba. 22 ggr[386]) B. 1 Tl. 6 ggr.	A. 5 fr Ba. 2½ fr D. 1 Tl. 6 8 ggr. L. 45 Sgr. (3 u. 4 f) Schr. 43 dt. (60 dt.)	A. 6 fr – L. 4½ f B. 1 Tl. 6 gr. Schr. 71 dt.	A. 3 fr B. 12 ggr.	1 Tl. 6 ggr. Sp. 13 f	A. 4 fr – L. 15 gr.
A. 25 c	A. 35 c L. 2 gr.	A 50 c	—	—	—	—
A. 2 fr 50 c	A. 3 fr L. 16 f	A. 4 fr 50 c L. 40 f	A. 5 fr L. 60 f	A. 4 fr	10 Tl.	—
—	—	—	—	—	1 Tl. 6 ggr.	—
A. 50 c	A. 60 c L. 18 gr.	A. 75 c	A. 1 fr	A. 1 fr	6 ggr.	—
A. 4 fr	A. 4 fr 50 c	A. 4 fr 25 c	A. 5 fr	A. 5 fr D. 2 Tl.[389])	2 Tl. 12 ggr.	—

	Januar	Februar	März	April	Mai	Juni
1/8 Quart Kornbrw.	—	—	—	—	—	—
1/8 Ohm [388]) „	—	—	—	—	—	—
1 Flasche Rotwein	A. 2 fr 50 c	A. 3 fr 50 c	A. 3 fr 60 c	A. 3 fr 60 c	A. 4 fr	A. 5 fr
1 „ Weißwein	A. 2 fr 10 c	A. 3 fr	A. 3 fr	A. 3 fr 60 c	A. 4 fr	A. 4 fr 50 c
1 „ Rum	A. 3 fr	A. 4 fr	A. 6 fr	A. 6 fr 50 c	A. 7 fr	A. 8 fr
1 Stof Stechbutteltran	—	—	—	—	—	—
1 „ Milch	A. 5 c	A. 15 c B. 6 gr.	A. 20 c	A. 30 c	A. 50 c Sp. 1 Tl.	A. 75 c
1/4 Quart Milch	—	—	—	—	—	—
1 Tonne Bier	—	—	—	—	—	—
9. Verschiedenes.						
1 Mandel Eier		L. 5 f B. 10 f	—	L. 1 Tl.	—	L. 6 f [873])
1 Ei	—	A. 5 c	A. 25 c	A. 25 c	A. 25 c	A. 25 c
1 Stof Weineſſig	A. 30 c	A. 60 c	A. 75 c	A. 1 fr	A. 1 fr 25 c	A. 1 fr 50 c
1 Tonne Malzſchrot (Treber)	—	—	—	—	—	—
1 Stof Dinte	—	—	—	—	—	—
1 Licht	—	—	—	—	—	—
1 Pfd. Tabak	—	—	—	—	—	—
1 Faden Fichtenholz [390]) zu fahren	—	—	—	—	—	—

Juli	Auguſt	September	Oktober	November	letzte Monate	Dezember
—	—	—	—	—	Sp. 66 dt.	—
L. 380 f	—	—	L. 200 Rtl.	—	—	—
A. 6 fr	A. 7 fr	A. 7 fr 50 c	A. 8 fr	A. 8 fr	—	A. 8 fr
A. 5 fr	A. 5 fr	A. 5 fr 50 c	A. 6 fr	A. 6 fr	—	A. 6 fr
A. 9 fr	A. 10 fr	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	20 ggr.	—
A. 1 fr B. 6 ggr.	A. 1 fr 30 c L. 1 f 18 gr.	A. 1 fr 5 c	A. 2 fr — L. 15 ggr. B. 6 gr. (15 ggr.)	A. 1 fr 50 c	1 Tl. 4 ggr.	L. 4 f 8 ggr.
—	—	—	—	—	Sp. 15 dt.	—
—	p. 10 Tl. Sp. 12 Tl.	—	—	—	—	—
—	p. 1½ Tl.	—	—	—	6 Tl.	—
A. 35 c L. 2 Sechſer	A. 50 c L. 12 gr.	A. 1 fr	A. 1 fr 80 c	A. 1 fr 50 c L. 3-4 ggr.	B. 10 ggr.	A. 2 fr
A. 2 fr	A. 2 fr 25 c	A. 2 fr 40 c	A. 2 fr 50 c	A. 2 fr 50 c	12 ggr.	A. 2 fr 50 c
—	A. 6 fr	A. 7 fr	A. 7 fr	—	—	—
—	—	—	—	—	1 Tl. 8 ggr.	—
—	—	L. 2 f 18 gr.	—	—	1 Tl. 12 ggr.	—
—	—	—	—	—	2 Tl.	—
—	—	L. 6 Rtl.	B. 5 Tl. L. bis 6 Rtl.	—	—	—

III. Beschluß.

Der Divisions-General, General-Adjudant des Kaisers, General-Gouverneur, Commandant en Chef,

beschließt:

Von Morgen, den 19. ab, ist Jedermann, weß Standes er sey, untersagt, vor 7 Uhr des Morgens und eine halbe Stunde nach der Retraite oder Zapfenstreich die sogenannte Speicher-Insel anders als längst der von der Grünenbrücke bis nach Langgarten führenden Milchkannenstraße zu paßiren.

Die Personen, welche vor und nach oben besagten Stunden in den übrigen Straßen der Speicherinsel angetroffen werden, sollen arretirt und vor den Herrn General und Ersten Platz-Commandanten geführt werden, um verhört zu werden und über ihren Stand Auskunft zu erhalten (in dem franz. Text: pour y être interrogé et reconnu).

Sind die Uebertreter gegenwärtigen Beschlußes Militärpersonen, so soll der General und Erste Platz-Commandant sie nach den Reglements bestrafen, jeden Einwohner aber und sonstige nicht zur Armee gehörige Person soll er zu Arreste bringen und einer deshalb von dem Herrn General-Gouverneur zu ertheilenden Ordre zu Folge anhalten, auf der Stelle 500 Thaler für die Armen zu zahlen. Außerdem soll der Uebertreter nach der Festung Weichselmünde geführt und gegen ihn eine Untersuchung eingeleitet werden, in Gefolge welcher er, nach Befinden entweder einer Militär-Commißion übergeben oder in Freyheit gesetzt werden soll.

Die Einwohner sind in bürgerlicher Hinsicht für ihre Dienstboten in Betref der Geldstrafe verantwortlich, unbeschadet der körperlichen Strafen, die sie sowohl als ihre Dienstboten zu erdulden haben werden.

Diejenigen, die für unfähig erachtet werden sollten, die 500 Thaler zu bezahlen, sollen in der Festung Weichselmünde in Arrest bleiben, wo gegen sie, eine den Umständen nach anzupassende harte Correktion verhängt werden soll.

Der Herr General und Erste Platz-Commandant wird ermächtigt, alle zur beständigen Aufrechthaltung gegenwärtigen Beschlußes erforderlichen Exekutiv-Maasregeln zu ergreifen, und wird dieser Beschluß übrigens dem Herrn Präsidenten des Senats

mit der Aufforderung zugesendet werden, ihn übersetzen, drucken, anschlagen, und ihm sowohl innerhalb der Stadt als in den Vorstädten die größtmöglichste Publizität geben zu laßen.

Danzig, den 18. März 1813.

(Gez) Rapp.

Für gleichlautende Abschrift:
Der Adjudant Commandant. Chef des General-Stabes des Gouvernements,

(Gez) D'Hericourt.

Vorstehender Beschluß Sr. Excellenz des Herrn General-Gouverneurs wird hiedurch Hochdessen Aufforderung zu Folge zur Warnung des Publikums bekannt gemacht.

Danzig den 18. März 1813.

Bürgermeister und Rath.

IV. Beschluß.

Der Special-Ausschuß, von Sr. Exzellenz dem Herrn General-Gouverneur beauftragt, eine gezwungene Anleihe von drei Millionen Franken zu erheben,

In Erwägung ziehend, daß die Angesehensten der Stadt, die er vereinigt hat, um diese Anleihe zu erheben, eine Vertheilung gemacht haben, welche die begehrte Summe bei weitem nicht erreicht;

Daß die Schwierigkeiten, welche die Notablen gegen die ihnen gemachten Vorschläge vorgeschützt haben, durchaus keine Hoffnung einer schnellen und vortheilhaften Beendigung dieser Operation zulassen;

Daß der Commission kein anderes Mittel übrig bleibt, den ihr vorgeschriebenen Zweck zu erreichen, als die Vertheilung selbst zu machen, indem sie die durch die Notablen gegebene Basis mit den verschiedenen Repartitionsprojekten vergleichen wird, welche ihr durch Danziger Einwohner sind vorgeschlagen worden, die unbekannt bleiben wollen [891]);

Daß, indem der Ausschuß dieses Mittel ergreift, er sich nicht verheimlichen kann, daß mehrere Personen werden zu stark oder zu gering werden taxirt werden im Verhältniß ihrer Vermögens-

mittel, aber daß man diesen Zustand der Dinge nur dem Mangel an gutem Willen derjenigen ihrer Mitbürger wird zuschreiben können, welche durch ihren Stand, ihr Vermögen und die Kenntniß, die sie von dem Zustande Aller besitzen, am geschicktesten waren, diese Repartition mit der größtmöglichsten Billigkeit zu machen;

Daß, da die Summe in Einem Ganzen vereinigt bleiben muß und keine Verspätung Statt finden darf, es unumgänglich notwendig ist, sich der Fonds zu versichern, die anerkannt sind, die Notablen verantwortlich zu machen, und sie als Geißel bis zum Beschluß dieser Operation zu behalten;

Beschließt unter Genehmigung Sr. Exzellenz des Herrn General-Gouverneurs:

Artikel 1.

Alle Fonds, auf welche bei verschiedenen Einwohnern das Siegel gelegt worden ist, werden sogleich, und unter der Vorsorge des Zahlmeisters der Armee, in seine Kasse gebracht; die Verzeichnisse dieser Summen werden ihm eingehändigt, und er wird dagegen provisorische Recepisse ausfertigen.

Diese Fonds werden dazu dienen:

1) den Beitrag zu acquittiren, welchen diejenigen, denen diese Summen zugehören, zu der Anleihe zu entrichten haben;
2) der Ueberschuß dieser Summen wird zur Versicherung dienen, um die Lücken zu decken, die in der Repartition entstehen könnten, es sey aus welcher Ursache es wolle.

Artikel 2.

Sobald die Anleihe zu Stande gekommen seyn wird, soll der Betrag dieser Summen, insofern er den beizutragenden Theil eines Jeden übersteigt, diesen Personen durch den Zahlmeister ausbezahlt werden, in denselben Münzen und Werth, in welchen sie beigetragen haben.

Artikel 3.

Jeder, in dieser Repartition mit einbegriffenen Person, wovon die Liste beiliegend [392]), sollen 5 Tage zugestanden werden, um den ihr auferlegten Theil an den Schatzmeister zu entrichten, indem sie jeden Tag ein Fünftel abträgt; im Fall sie sich zu dieser obengenannten Disposition nicht bequemen wollte, soll sie sogleich arretirt werden.

Artikel 4.

Die verhafteten Personen, die entweder durch die Maaßregel der Einziehung der versiegelten Summen, oder aus eignem Antriebe außer den ihnen auferlegeten Antheil noch eine Summe liefern, die der Hälfte ihres in der Repartition vorgeschriebenen Beitrags gleich ist, sollen, da sie ein hinlängliches Unterpfand gegeben haben, sogleich in Freiheit gesetzt werden, ohne Beeinträchtigung der Rückzahlung an sie, von Allem was sie über den von ihnen geforderten Beitrag bezahlt hätten, sobald die Anleihe zu Stande gekommen seyn wird; und um diese Anleihen zu erleichtern, ist der Zahlmeister authorisirt, den Betrag dieses obengenannten Ueberschusses von einer Hälfte, in Wechselbriefen auf Einen Monat dato mit zwei bekannten und soliden Unterschriften versehen, anzunehmen.

Artikel 5.

Die Associirten, Bevollmächtigten oder Repräsentanten, die in der genannten Repartition mit einbegriffen sind, werden an Stelle der Abwesenden in Anspruch genommen, und in dem Falle, wo sie als insolvabel anerkannt würden für den ganzen auferlegten Antheil oder einen Theil desselben, sollen die Häuser und Gebäude der Abwesenden, die sie repräsentiren, sogleich durch militairische Exekution durchsucht werden; das Inventarium aller in diesen Häusern und Gebäuden befindlichen Möbeln und andern Effekten soll aufgenommen werden, und der Verkauf diesen Inventarien folgen, vor Commissarien die der Ausschuß ernennt. Ihre Handelsschiffe werden verkauft, und wenn sich keine Käufer finden, auseinander genommen, die Materialien versteigert, oder zum Militairdienst verwandt. Es ist von diesem Augenblick an streng verboten, irgend Etwas aus den Häusern und Gebäuden der Abwesenden herauszunehmen. Jeder der diesem Verbot entgegen handeln sollte, wird streng bestraft werden.

Artikel 6.

Die Notablen, die sich gegenwärtig in Arrestation befinden, werden darin verbleiben, bis zur gänzlichen Bezahlung der Anleihe. Sie werden ohne Verzug nach Weichselmünde geschickt; der Kommandant der Festung ist verantwortlich für die Conservation. Jeder Versuch zu entkommen, er möge von den Verhafteten oder aus einer andern Quelle herrühren, wird als Rebellion betrachtet und als solche bestraft; die Verhafteten sind verantwortlich dafür.

Die Thore der Stadt bleiben fortdauernd verschlossen bis zum nächsten 1ten Juni; Se. Exzellenz der General-Gouverneur wird gebeten, die ausdrücklichsten Befehle zu ertheilen, damit sie Niemand ohne einen von dem höheren Kommandanten des Platzes unterschriebenen Befehl geöffnet werden.

Danzig, den 19. Mai 1813.

(Unterzeichnet) Die Mitglieder des Ausschusses:

Der Divisions-General, Graf Heudelet, Präsident.
Der Brigade-General, Baron Lepin.
Der Brigade-General, Baron Bazancourt.
Der Sous-Inspecteur aux Revues, Deel.
Der Payeur Principal, Grandsire.

Für gleichlautende Abschrift:
Der Divisions-General
Unterz. Graf d'Heudelet.

Der Sous-Inspecteur aux Revues
Unterz. Deel.

Genehmigt durch den Divisions-General, Adjutanten des Kaisers, General-Gouverneur, Kommandant en Chef.
(Unterz.) Graf Rapp.

Danzig, den 20. Mai 1813.

Für gleichlautende Abschrift:
Der Adjutant-Kommandant, der die Funktionen des Chefs des General-Staabes versieht.
Unterz. d'Hericourt.

Zufolge des gegenwärtigen Beschlusses ist der Herr wohnhaft No. in der Repartition der Anleihe begriffen für die Summe von

Die Mitglieder des Special-Ausschusses:

V. Auszüge aus „Der Preußische Correspondent" 1813.

Im Verlage der Realschul-Buchhandlung.

1. Nr. 16. (28. Apr. 1813). Schreiben aus Königsberg, vom 20. April. Zwei aus Danzig entkommene Westphälische Offiziere, welche hier eingetroffen sind, sagen aus, daß Rapp nur 6000 Mann dienstfähiger Truppen hat und daß die Hälfte von diesen aus Deutschen besteht, welche man aus Furcht vor Desertion nicht wagt zur Besetzung der Außenwerke zu brauchen. Von hier brechen alle Truppen nach Danzig auf, und man hofft in etwa drei Wochen Meister dieses Platzes zu seyn, indem, falls er nicht capitulirt, ein Corps von 40 000 Mann bestimmt ist, ihn durch Sturm zu nehmen. Das Elend der Danziger soll den höchsten Grad erreicht haben.

2. Nr. 17. (30. Apr. 13). Am 3ten April stürmte, wie die Spenersche Zeitung erzählt, der Danziger Pöbel, das Palais des Gouverneurs Rapp. Dieser war genöthiget, sich in seinen Garten zu flüchten und den Auflauf durch Brotaustheilungen zu stillen.

3. Nr. 18. (1. Mai 13). Zu dem Belagerungscorps vor Danzig sind 8000 Mann frischer Truppen gestoßen.

4. Nr. 19. (3. Mai 13). Der General Lewis ist im Begriff mit einem Theil des Belagerungscorps vor Danzig aufzubrechen, und den Weg nach Berlin einzuschlagen. Dagegen wird der Herzog von Wurtemberg die Belagerung von Danzig leiten, zu deren wirksameren Betreibung schweres Geschütz von Riga zu Wasser abgegangen ist.

5. Nr. 20. (5. Mai 13). Der Aussage eines kürzlich aus Danzig entflohenen Preußischen Officianten zu Folge, sind daselbst alle Preußen verhaftet. Von der aus 17 000 Mann bestehenden Garnison sollen, nach eben dieses Mannes Aussage, 10 000 krank seyn und von diesen täglich wohl an 100 sterben.

Aus einem Schreiben aus der Gegend von Danzig, vom 30ten April.

3000 Mann von der Danziger Garnison haben einen Ausfall nach der Seite der Nehrung gemacht, wobei es ihnen gelungen ist, sich einer bedeutenden Anzahl Vieh zu bemächtigen.

6. Nr. 27. (17. Mai 13). Elbing, den 1ten Mai.

In der Nacht vom 29sten auf den 30sten April war unsere Stadt mit Kriegsgeschrei angefüllt. Aus dem Flecken Tiegenhoff war die Nachricht eingegangen, ein Theil der Danziger Garnison habe einen Ausfall in die Danziger Nehrung gemacht, drohe über die Weichsel zu gehen, und in das Tiegenhöffsche Gebiet einzudringen. Man benachrichtigte uns zugleich, der Landsturm aus dem Tiegenhöffschen und Marienburgschen Gebiet befinde sich schon auf den Beinen und erwarte den nahen Feind. Wir waren keinen Augenblick zweifelhaft, was wir thun sollten. Um 12 Uhr Nachts wurde Generalmarsch geschlagen, zur Versammlung der Garnison unter dem Befehl des Major v. Welling und v. Schmalensee, und bald ertönten die Glocken und luden den Landsturm der Stadt ein, der zugleich durch Eilboten im Territorio zusammengebracht wurde. . . . .

Rekognoscirungen, von dem Major v. Welling mit der Garnison und von dem Landsturm zu Pferde unter Leitung des Geheimen-Kommerzienrath Abegg an der Weichsel unternommen, benachrichtigten uns, daß der Feind auf dem Preuß. Gebiet nicht zu finden sey, sondern daß er auf der Danziger Nehrung nach bewirkter Fouragirung und Plünderung, sich zurückgezogen habe. . . . .

7. Nr. 33 (28. Mai 13).

Nach neuesten Nachrichten aus Danzig sind dort noch 9000 waffenfähige Truppen; 5000 liegen krank, und täglich sterben davon über hundert Mann. Der Gouverneur Rapp hat an jedem Tage einen Galgen fur diejenigen bauen lassen, welche Civil- und Militärpersonen zum desertiren hülfreiche Hand leisten. Alle Lebensmittel sind sehr teuer; das Pfund Butter kostet 2 Thaler, der Scheffel Erbsen 16 Thaler, der Scheffel Kartoffel 6 Thaler. — Zu Elbing sind drei junge Danziger Kaufleute eingezogen und nach Rußland abgeführt worden, welche für die Franzosen Lebensmittel nach Danzig gesandt, und durch mehrere Aeußerungen zum Vortheil der Franzosen sich verdächtig gemacht haben.

Wir fügen dieser Nachricht noch Folgendes bei, was uns ebenfalls aus ganz zuverlässiger Hand zugekommen ist. Nicht ohne die tiefste Empfindung wird man das Elend lesen, worin diese einst reiche und mächtige jetzt den Mißhandlungen der verworfensten Menschen preis gegebene Stadt schmachtet.

General Rapp besoldet die gesamte Garnison Danzigs aus dem Beutel der Einwohner. Auf ihre Kosten unterhält er die fast in allen Straßen angelegten Lazarethe, und so vermehrt er die Befestigungswerke. Um also Geld zu erpressen hatte er vor kurzem die Verhaftung sämmtlicher Senats-Mitglieder im Fischerschen Gartenhause und beim Oliver Thore verfügt. Allein bald darauf milderte er diese Maßregel dahin, das er nur die Bemittelten der Senatoren durch Polnisches Militär mit harten Ausdrücken dahin schleppen ließ. Die Capitalisten und reichen Kaufleute sitzen alle im Heinrichsdorffschen Gartenhause verhaftet. Der Buchhändler W— von der Handlung U— wurde deswegen zum Arrest gebracht, weil die Bücher dieser Handlung nicht stimmten mit dem vorgefundenen Kassenbestande. Der Geheimrath v. W— war in der Haft krank geworden. Er wurde daher nach Hause entlassen, ihm aber ein Oberster zur Bewachung eingelegt, den er unterhalten muß. Ein andrer Beamter hatte seine Freilassung blos seine Bekanntschaft mit einer entehrten Person zu danken, die seit ihren Verhältnissen mit dem Gouverneur die Gräfin Böttcher heißt. Um Schrecken zu verbreiten hat Rapp drei Galgen je zu fünf bis sechs Personen errichten lassen. — Das ist das Schreckensloos einer Bürgerschaft, die ihre Selbständigkeit nicht höher achtet als das Leben! So tief in den Staub getreten zu werden hat jedes deutsche Volk zu erwarten, welches in dem jetzigen Kampfe nicht entschlossen ist zu siegen oder zu sterben. — Die Rathgeber und treuen Gehülfen des Gouverneurs bei allen seinen terroristischen Anschlägen heißen D'Hericourt und Bachelu.

8. Nr. 35 (31. Mai 13).

Die neuliche Forderung des Gouverneurs von Danzig, in deren Folge einige und vierzig der angesehensten Bürger verhaftet wurden, bestand in drei Millionen Franken baarem Geld. Welchen Erfolg diese grausame Maasregel gegen eine seit 6 Jahren ausgesogene und höchst bedrängte Stadt haben werden, erwartet man mit nächstem zu hören. — Seit dem 20sten Januar sind ohngefähr 15 000 Mann von der Besatzung

in Danzig, ungerechnet die vielen Einwohner, gestorben. Dies verglichen mit den neulichen Nachrichten zeigt, daß zu Anfang der Belagerung die Besatzung etwa 30 000 Mann stark war, und der aktive Theil davon bis auf ein Drittheil geschmolzen ist.

9. **Nr. 42** (13. Juni 1813).

Danzig.

Folgende Angaben über die ungeheueren Opfer, welche Danzig, seit es für eine freie Stadt erklärt worden, seinen Beschützern gebracht hat, sind die Resultate sehr genauer Berechnungen, die uns von sicherer Hand mitgeteilt werden.

[Folgt dann ungefähr wie Spenersche Zeitung Nr. 73.]

10. **Nr. 44.** (16. Juni 1813) = Spen.-Zeitung Nr. 71. (15. Juni); es folgt sodann der Beschluß der gezwungenen Anleihe vom 19. Mai s. Anhang IV. und abschließend: „Den 24sten Mai ist aus Danzig das Preußische Postpersonale mit Erlaubniß des Gouverneurs Rapp herausgegangen."

11. **Nr. 47.** (21sten Juni 1813) = Vossische Zeitung. 74. Stück. [Nur d. Pr. Cor. hat die Quellenangabe: (Königsb. Zeit.)]

12. **Nr. 67.** (26sten Juli 1813). Der General Rapp, dessen Berichte an den Kaiser und an den Fürsten von Neufchatel sich durch den kriechendsten Ton auszeichnen, sucht sich auch durch Rodomontaden (man verzeihe das französische Wort für das rein französische Verfahren) beliebt zu machen. So berichtet der Moniteur folgendes: Am ersten Osterfeiertage hielt der Gouverneur eine feierliche Parade von 6000 Mann Infanterie, 1000 Mann Cavallerie und 12 Kanonen, fünf Viertelstunden von der Stadt, auf Pistolenschußweite von den feindlichen Linien. Allein obgleich ausdrücklich befohlen ward, kein Gewehr zu laden, um den Feind, wenn er angreifen sollte, bloß mit dem Bajonette zu empfangen, so verhielt sich derselbe doch gänzlich ruhig, wiewohl das ganze Blockadekorps unter Waffen stand.

Landwehr. Se. Maj. der König haben an den Befehlshaber der vor Danzig stehenden Landwehr ein huldreiches Kabinettsschreiben erlassen, worin sie sich über die von der Landwehr im Gefechte vom 9. Juli [393]) bewiesene Tapferkeit beifällig äußern und demselben 8 eiserne Kreuze zur Vertheilung zusenden. Am 6 huius nach gehaltenem Gebet, erfolgte mit angemessener kriegerischer Feierlichkeit die Kundmachung

jener Allerhöchsten Kabinets-Ordre und die Vertheilung der eisernen Kreuze, welche an 3 Officiere, 1 Wachtmeister, 2 Unterofficiere und 2 Landwehrmänner vertheilt wurden.

Se. Königl. Majestät haben gnädigst geruhet durch den das Belagerungskorps vor Danzig kommandirenden Herrn Herzog von Würtemberg Königl. Hoheit, dem Landwehrinspekteur, Major Grafen zu Dohna den Orden des eisernen Kreutzes zustellen zu lassen. Das Officir Corps des 7ten Bataillon der preußischen Landwehr dankt in der Königsb. Zeit. für den Eifer, womit die 2te Special-Kommission zu Rhein die Formation des Bataillons betrieben, und für die Aufnahme die es auf seinem Marsch nach Danzig in Sensburg fand, wo es unter Ehrenpforten mit Anreden der Civilbehörden, der Geistlichkeit und der Töchter der Stadt empfangen und hernach bewirthet wurden.

Sr. Majestät der König haben während Ihrer neulichen Anwesenheit mehrere Bataillone Landwehr, welche dazu aus der umliegenden Gegend eingerückt war, mit noch anderen Truppen gemustert. Er hat besonders die reitende Landwehr, deren Bewegungen mit den der anwesenden schwarzen Husaren verglichen werden konnte, allgemeine Zufriedenheit erworben, so wie auch an der pommerschen Landwehr sich jedermann vorzüglich erfreut hat.

Die vor Danzig stehende Russisch Kaiserliche St. Petersburgische Landwehr war vor Polozk von dem Geheimen Rath, Ritter Bibikoff, welcher ihr als ein Muster der wärmsten und treuesten Vaterlandsliebe allenthalben voranging, angeführt. Um ihre Anhänglichkeit und Dankbarkeit gegen diesen verehrungswürdigen Befehlshaber zu bezeugen, schrieben alle, Generale, Stabs- und Ober-Offiziere an Seine Kaiserliche Majestät folgende Bittschrift: [folgt wörtlich ist die Bitte ihrem Anführer ein Schwert mit passender Inschrift überreichen zu dürfen. Der Kaiser genehmigt es.]

13. **Nr. 71** (2ten Aug. 1813).

An demselben Tage, als man im Lager vor Danzig wegen des großen Sieges der Engländer in Spanien ein frohes Fest beging, erschien dort die russische Schärenflotte von 60 Segel.

14. **Nr. 78.** (14ten Aug. 1813). [Es wird über die zahlreichen Deserteure längst der Waffenstillstandslinie gesprochen.] Auch aus Danzig sind neuerlich zwei französische Officiere herübergekommen, und haben, sobald sie die Nachricht von der

Reise dieses Generals [Moreau] erhielten, sogleich ihren Weg nach Schlesien genommen.

15. Nr. 80 (18ten August 1813).

Schreiben aus Danzig, vom 11. August. Beinahe 900 Häuser stehen hier leer, deren Einwohner ausgestorben oder ausgewandert sind. Noch sind einige und fünfzig Einwohner verhaftet, die zu der Anleihe von 3 Millionen Franken nicht zahlen können. Pferdefleisch wird von einem jeden gegessen; das Pfund davon kostet 4 Groschen, Ochsen- und Kalbfleisch gibt es nicht. Für Schöpsen- und Schweinefleisch giebt man schon 1 Thlr. für das Pfund; der Scheffel Kartoffeln kostet 7 Thaler, ein Pfund Butter 2 Thaler, ein Pfund russischer Talg (wovon noch ein großer Vorrath da ist, so daß man ihn jetzt zu allen Speisen statt der Butter und des gewöhnlichen Fettes nimmt) 8 Groschen; der Scheffel Waizen 12 Thaler, Roggen 10 Thaler, Gerste 8 Thaler, Hafer 5 Thaler, Erbsen 20 Thaler Preuß. Courant; eine Tonne Bier 10 Thaler, ein Paar Hühner 5 Thaler, eine Mandel Eyer 1½ Thaler, ein Pfund Kaffee 3 Thaler, ein Pfund Syrup 1½ Thaler, 1 Pfund Kaffinade 2 Thaler, ein Pfund Brodt 4 Groschen u. s. f.

Die Garnison besteht noch aus etwa 12 000 Mann Waffenfähiger, worunter etwa 1000 Mann Cavallerie, 1600 Offizieren und 14 Generalen; Eine Meile rund um Danzig sind alle Feld- und Gartenfrüchte von Freund und Feind verheert und viele Häuser, weil die Besitzer sie verlassen haben, gänzlich ruinirt. Jetzt stehen um Danzig einige und 50 000 Mann Russen und Preußen; auch sind bereits 160 Stück englisches Belagerungsgeschütz nebst vieler Ammunition bei Danzig angekommen. Einige und 80 englische Kanonenböte liegen schon lange auf der Rhede, um, wenn der Waffenstillstand zu Ende ist, Fahrwasser und Weichselmünde anzugreifen.

Ohne Erlaubniß des Prinzen von Würtemberg, der sein Hauptquartier in Jenkau hat, lassen die russisch-preußischen Vorposten Niemand aus Danzig heraus. Dem Geburtstage unsers Königs zu Ehren erhielten indeß am 3ten d. 300 danziger Einwohner die Erlaubniß, das belagerte Gebiet zu verlassen. (Spen. Zeit.)

16. Nr. 87 (30sten Aug. 1813). Aus dem Lager vor Danzig, den 9ten August. Auch hier ist die Gelegenheit nicht unbenutzt gelassen, unsers Herzen wahre Gesinnung gegen unsern allgeliebten König bei seinem diesjährigen Geburtsfeste warm

und innig, und — soviel es die Umstände zuließen — mit angemessener Feierlichkeit auszusprechen. An dem feierlichen Tage selbst war Vormittags große Parade eines Theils der preußischen und russischen Truppen, die das Belagerungscorps ausmachen (jetzt 45 000 Mann). Um 4 Uhr versammelten sich die eingeladenen benachbarten Familien zu einem festlichen Mahle, das die Chefs der hiesigen preußischen Landwehr veranstaltet hatten, und bis spät in die Nacht wurde mit ungetheilter Fröhlichkeit unter freiem Himmel getanzt. — Um hier durch eine Theilung der Gesellschaft die Allgemeinheit der Freude nicht zu stören, ward zum folgenden Sonntage von einigen Bewohnern der Nachbarschaft ein großer Ball veranstaltet, an dem Bürger und Krieger mit warmer Freude Theil nahmen. Einige der bedeutendsten russischen Offiziere waren von den Unternehmern gleichfalls eingeladen. Beim Schluß der Tafel ward ein besonders hierzu gedichteter dreistimmiger Gesang mit herzlicher Theilnahme aller Anwesenden gesungen, an welchem sich ein Toast auf das Wohl des besten Landesvaters, seines erhabenen Freundes, Kaisers Alexander, und des Generals en Chef der Belagerungsarmee, Herzogs Alexander, schloß. Leider ist letzterer noch immer krank, und beehrte daher dies frohe Fest nicht mit seiner Gegenwart.

17. **Nr. 89.** (3ten Sept. 1813). Bei Danzig war bis zum 26sten noch nichts vorgefallen, wahrscheinlich will man günstiges Wetter abwarten, um See- und Landwärts zugleich anzugreifen. Die Aufkündigung des Waffenstillstandes soll große Bestürzung sowohl unter den Einwohnern als dem Militär erregt haben. Die Preise der Lebensmittel sind seitdem zu einer bedeutenden Höhe gestiegen, so daß ein Scheffel Waizen 20 Rthl. ein Pfund Pferdefleisch ½ Rhtl. kostete. Viele arme Leute hat der Gouverneur durch Gensd'armes aus der Stadt transportiren lassen, so auch die Kinder aus dem Armen- und Waisenhause. Bemittelten Familien ist die Erlaubniß die Stadt zu verlassen versagt worden. Das Militär-Gouvernement jenseit der Weichsel fordert alle verabschiedete Artilleristen und Pioniers auf sich zu stellen, um zum activen Dienst vor Danzig gebraucht zu werden.

18. **Nr. 92.** (8ten Sept. 1813).

Das Blokadecorps vor Danzig hat in der Nacht vom 27ten zum 28ten dem Feinde 2 Redouten bei Ohra abgenommen und

rasirt, und in der folgenden Nacht einen Wald bei Langfuhr, der eine bedeutende Position ist, genommen und besetzt. Sowohl diesen Wald als die Position bei Piezkendorf hat darauf General Rapp mit großer aber vergeblicher Anstrengung angegriffen. Die preußische Landwehr hat sich bei dieser wichtigen Affaire großen Ruhm erworben und fünf heftige Angriffe auf den Wald abgeschlagen. Man schätzt den Verlust der Feinde auf 1200 Mann; der diesseitige beträgt 323. — Es verbreitet sich die Nachricht, daß seitdem noch Langfuhr selbst genommen und besetzt sei.

19. **Nr. 94.** (11. Sept. 1813).

Briefe aus Elbing sagen, die Engländer hätten das Fort Weichselmünde durch ein Bombardement von der Seeseite zerstört. Andere Briefe aus der Gegend von Danzig lassen am 2ten die Vorstädte einnehmen.

20. **Nr. 95.** (13ten Sept. 1813).

Nach ganz sichern Nachrichten aus der Gegend von Danzig hat am 2ten d. M. Nachmittags halb fünf Uhr ein allgemeiner Angriff des verbündeten Blokecorps auf Langfuhr und die umliegende Gegend statt gefunden, welcher den ehrenvollen und glücklichen Erfolg gehabt, daß der vorgenannte Ort und Gegend dem Feinde entrissen, und demselben eine bedeutende Anzahl von Gefangenen abgenommen worden ist. Das preußische Landwehrbataillon Nr. 15, angeführt von Major von Spieß, hatte einen ehrenvollen Antheil an diesem bedeutenden Gefecht.

Die Ortschaft Schellmühl und das Dorf Ziganken sind in Feuer aufgegangen. (Königsb. Zeit.)

21. **Nr. 97.** (17ten Sept. 1813).

Am 28. und 29. August fanden bei dem Belagerungs-Corps vor Danzig mehrere sehr lebhafte Vorpostengefechte statt, in welchen von beiden Theilen mit sehr großer Erbitterung gefochten wurde.

Im Laufe dieser Gefechte zeichneten sich die Tiralleurs der Preußischen Landwehr, beim Eindringen in die Vorstadt Ohra, beim Zurückdrängen des Feindes bis in die Verschanzungen auf dem Ziegankenberge, und durch einen Bajonnet-Angriff aus, wodurch sie den Feind nöthigten, eine Schanze auf der Höhe der Schottenhäuser zu verlassen.

Der wesentlichste Gewinn bei diesen Gefechten bestand in der durch die Kaiserl. Ruß. Truppen bewirkten Wegnahme

des Jeschkenthals, und der sämtlichen feindlichen Verschanzungen auf den vorspringenden Höhen dieser Gegend.
(Königsb. Zeit.)

Das Gefecht am 29. August bei Danzig war nur ein Vorspiel des noch wichtigeren bei Langefuhr und Neuschottland am 2. Sept. Der Herzog Alexander von Würtemberg, stets gesonnen, der Garnison von Danzig, wie auch dem General Rapp durch beständige Angriffe nicht die geringste Rast zu lassen, und besonders diesen letzten für seine Prahlereien zu bestrafen, faßte den Entschluß, nicht nur das in Langefuhr befindliche Truppen-Corps aufzuheben, sondern auch die Posten von Schellemühl und Neuschottland zu besetzen, und den Feind daraus zu vertreiben. Um dieses zu bewerkstelligen, wurde der Angriff auf den 2ten festgesetzt, und die 5te Stunde Nachmittags dazu gewählt, wo General Rapp sich dem Tafel-Genusse hinzugeben pflegt. Die Attake geschah in 4 Colonnen, und die Dispositionen wurden so getroffen, daß nicht nur Langefuhr und die daselbst befindlichen Schanzen und Blockhäuser beinahe auf einmal tournirt, sondern auch der Feind überall zugleich geworfen werden sollte, damit er sich nirgends aufzustellen im Stande wäre.

Der Erfolg entsprach und übertraf alle Erwartung. — Nicht nur wurde Langefuhr, Neuschottland und Schellemühle wie auch die daselbst befindlichen feindlichen Schanzen mit sämmtlicher Mannschaft vollkommen überrumpelt und genommen, sondern auch alle Kolonnen, welche der Feind zum Sukkurs vorrücken ließ, gänzlich aufgerieben, so daß das ganze Schlachtfeld mit Leichen bedeckt war.

Diese Überrumpelung war so vollkommen, daß in Langefuhr viele Offiziers beim Kaffeetisch oder in ihrer Mittagsruhe gefangen worden sind. — Was den General Rapp anbelangt, so saß derselbe beim Anfang der Attaque ruhig bei Tische, sprang aber, da er den ersten Kanonendonner hörte, auf die Gasse mit der Serviette in der Hand, und verlangte sein Pferd, kam aber in die Gegend des Gefechtes nur, um der Niederlage seiner Leute beizuwohnen, und um die seiner vertrauten Freundin gehörende Meierei Schellemühl in Flammen auflodern zu sehen.

Die beiden bei Langefuhr befindlichen Blockhäuser waren die einzigen, die sich sehr hartnäckig vertheidigten, sie wurden

aber dennoch von den braven combinirten Truppen, eins in der Nacht, das andere größere am Morgen eingenommen.

Dieses für die Garnison von Danzig so höchst nachtheilige Gefecht hat auf die Stimmung der dortigen Garnison einen großen Einfluß gehabt, und ist ein untrügliches Zeichen des guten Geistes, welcher das Blockadecorps von Danzig beseelt.

Bei dem Angriff geschah nicht der geringste Verstoß, auch nicht die allergeringste Verwirrung, obwohl das Terrain in der Gegend sehr coupirt ist.

Die in Danzig befindlichen deutschen Truppen sind jetzt beinahe aufgerieben. Ueberhaupt kostet dieser Tag dem Feinde sowohl an Todten Blessirten als Gefangenen an 1800 Mann.

Seit Wiedereröffnung der Feindseligkeiten haben unstreitig die Franzosen schon über 3500 Mann verloren. Denn es vergeht keine Nacht, wo nicht die Danziger Garnison von den combinirten Truppen allarmirt würde, dadurch wird die Besatzung gezwungen, bei Nacht stets unter Gewehr zu seyn, und hat immer Menschenverluste.

Der General Rapp hat aus den jungen Leuten 3 Bataillons formirt, welchen er den Namen Bataillons du Roi de Rome gegeben hat. Unser Verlust in dieser wichtigen Affaire beträgt in allem höchstens 400 Mann.

Das stürmische rauhe Wetter hat bis jetzt die bei Danzig befindliche Flotille verhindert, etwas wichtiges gegen den Feind zu unternehmen.

Sobald die nöthigen Artilleristen und Sappeurs vor Danzig angekommen seyn werden, wird die Belagerung unverzüglich ihren Anfang nehmen.

Hauptquartier Bankau, den 5. September 1813.

Seit vorgestern hat unser Belagerungskorps große Fortschritte in den Operationen gemacht, so z. B. ist Vorgestern Langefuhr genommen, 400 Gefangene sind gemacht worden, imgleichen sind viele Franzosen todt auf dem Platze geblieben, und eine Menge leicht verwundeter haben sich noch zurückgezogen. Terrain ist viel gewonnen. Die Vorstädte sind bei den Attaken größtentheils' herunter gebrannt. Langefuhr ist halb abgebrannt, Zigankenberg und Schidlitz etc. haben fast eben so sehr gelitten. Heute früh um 9 Uhr hat die Flotte ihre Operationen gegen Fahrwasser und die Weichselmünde angefangen. Das Schauspiel ist furchtbar schön.

(Königsb. Zeit.)

Schreiben aus der Gegend bei Danzig, den 11. September. Unsere Blokade-Truppen sind bis in die halbe Allee von Langfuhr und Danzig so wie auf den Höhen bis Zigankenberg, Altdorf und Alt-Schottland vorgerückt. Die Ohra ist größtentheils abgebrannt, und von Langfuhr ein Drittheil und so ist allenthalben viel Unglück geschehen. Die Baierschen Truppen wurden in ihren Blockhäusern angegriffen, und da sie nach geschehener Aufforderung, sich zu ergeben, erklärten, dem Kaiser treu zu bleiben, so wurde alles niedergemacht und was in den Blockhäusern war verbrannt. General Rapp bewährt sich fortwährend als Unmensch, indem er noch Hohn und Spott mit dem Elende der Einwohner treibt. Er pflegt jeden zu fragen, ob ihn hungert, und wird diese Frage mit Ja! beantwortet, so erwiedert er: „Hungern Sie nur, dann sind Sie dem Kaiser angenehm;" kurz er ist ein in jeder Hinsicht verworfener Mensch.

22. **Nr. 110.** (9ten Oktober 1813). . . . [Kongrevische Raketen nebst Geschütz.] Das Ganze sieht einer schweren oder großen Kanone ähnlich, das Rohr aber fehlt daran. Vorn steht ein großer Protzkasten zwischen den Rädern, worin die gefüllten Raketen liegen, der hintere Theil des Stücks sieht der Lavette ähnlich, wird auch ebenfalls so an das Vordertheil ab- und angehängt, wie sonst bei den Kanonen, nur daß die beiden Lavettenwände lange viereckige Kästen sind, worin die Raketenstöcke sich befinden, die Mitte, wo sonst das Rohr der Kanone liegen würde, ist ein langes Gußeisen mit 2 Vertiefungen, die parallel nebeneinander laufen und worauf die Rakette gelegt wird, wenn sie ablaufen soll, dergestalt, daß in der einen Rinne die Rakete, in der anderen der Raketenstock liegt und läuft. Dieser mittlere Teil von Gußeisen liegt auf der Axe der Räder in zwei Zapfen fest, wodurch das vordere Ende schräg nach aufwärts gerichtet werden kann, um die Rakete in Bogenschuß ablaufen zu lassen. . . . Vorn an der Rakete ist eine Bombe befestigt, welche nach hinten in der Füllung eine starke Spitze von Eisen hat. Während des Bogenganges, den die Rakete zu machen hat, brennt die übrige Füllung von hinten weg, die eiserne Spitze wird dadurch blos, erhält damit das Uebergewicht und dringt so mit der Spitze beim Heruntersinken in Holz oder Mauerwerk fest ein. Die eigentliche Kugel gießt eine pechartige Lava von sich, welche unauslöschlich ist und unwiderstehlig alles in

Brand setzt. Je mehr Wasser zum Löschen darauf gegossen wird, je mehr Nahrung bekömmt das Feuer . . .

Uebrigens wird dieses Geschütz von 4 Kanoniers bedient, die auf dem Hintertheil mit aufsitzen und 8 Artilleristen zu Pferde, auf jeder Seite 4, von welchen ein jeder eine Menge Raketenstöcke in eine Art Karabinerschuh bei sich führen, wodurch sie kleine, mit Flinten- und Kartätschenkugeln gefüllte Raketen unter die feindliche Kavallerie und Infanterie werfen und alles auseinandersprengen, wo sie hintreffen.

23. Nr. 117. (den 22sten October 1813). Belagerung von Danzig.

Ein anhaltendes schlechtes Wetter und der fast immerwährende Seewind hat der kaiserl. russischen Flotille bisher nicht nur kaum auf Augenblicke die Gelegenheit gegeben, sich dem Hafen von Weichselmünde und den Werken der Westerplate zu nähern, sondern am 12ten (24.) August warf sogar ein Sturmwind 6 Kanonier-Chaloupen und den aus Riga angekommenen Transport der Lebensmittel für die Flottille auf den Strand. Die Equipage und Kanonen wurden gerettet, selbst mehrere dieser Chaloupen sind wieder in brauchbaren Stand gesetzt worden. Nachdem das Wetter am 21. und 23. Aug. (2. und 4. Sept.) etwas günstiger geworden war, näherte sich die Flotille dem Hafen, und es gelang ihr, durch ein lebhaft unterhaltenes Feuer die Batterien der Westerplate und des neuen Fahrwassers beträchtlich zu beschädigen. Am 21. Aug. (2. Sept.) fiel eine Bombe in die Verschanzungen des letzteren, wodurch ein Pulvermagazin in die Luft flog.

Nachdem das Wetter günstiger geworden, wurde auf der Seeseite eine Recognoscierung vorgenommen, um zu versuchen, ob das Feuer der Kanonier-Chaloupen die Geschütze der Werke auf der Westerplate demontiren könnte, um in diesem Falle einige Bataillons auf dieser Seite landen zu lassen. Am 4. (16.) Sept. wurde der Wind günstiger, und das Bombardement beschlossen. Die Flotille rückte an durch ihre Bombardier-Chaloupen und durch die auf der Rhede vor Danzig stationirten Engländer unterstützt. Das Feuer wurde mit der größten Heftigkeit Morgens um 6 Uhr angefangen und so ununterbrochen bis Abends um 6 Uhr unterhalten; da aber die feindlichen Batterien höher sind als die Kanonier-Chaloupen, welche übrigens für die mit Klippen besäeten niedrigen Klippen [!] von Finnland erbaut sind, und der

Wind gegen Mittag sehr heftig geworden war, so konnte das Feuer nicht alles dasjenige bewirken, was zu erwarten stand, obwohl die Divisionen der Flotille bei dieser Gelegenheit die größte Unerschrockenheit und Umsicht erwiesen haben. Die verschiedenen Divisionen sind abwechselnd mit einer lobenswerthen Unerschrockenheit im Kartätschenschuß herangegangen, ungeachtet der Feind den ganzen Vortheil für sich hatte, und die Flotille fortwährend mit Bomben, Granaten und glühenden Kugeln beschoß. Neufahrwasser ist aber gänzlich von unsern Kugeln ruiniert und durch unsere Bomben zerschmettert. Jedoch haben die Batterien, welche die Franzosen seit 2 Jahren sehr verbessert, nicht hinreichend beschädigt werden können, um etwas ernstliches gegen Neufahrwasser und die Westerplate unternehmen zu können, ohne sich einem großen Menschenverlust auszusetzen. Eine glühende Kugel hat eine unserer Chaloupen in die Luft gesprengt, der kommandierende Officier und 3 Mann haben sich gerettet. Man wird besser unten sehen, wie dieser Unfall am Feinde gerächt worden ist. Dieses Zufalls ungeachtet, sind unsere braven Seeleute doch mit der größten Unerschrockenheit, fortwährend bis auf den Abend im Gefechte geblieben. Der Verlust der Flotille beträgt 78 Todte inkl. einem Officier und 192 Blessirte.

Während dem Angriff der Flotille wurden auf mehreren Punkten der Festung Danzig falsche Angriffe gemacht, um die Aufmerksamkeit des Feindes zu theilen. Der Feind ließ besonders viele Truppen auf der Ohra-Seite anrücken, solche haben aber besonders durch unser Geschütz viel gelitten. Den 5. (7.) Sept. sollte der linke Flügel von Langefuhr und Neuschottland mehr Ausdehnung erhalten, um den Feind noch mehr einzuengen. Es wurde beschlossen, Aschbude, Reihersdorf u. s. w. zu emportieren und vorher mit dem größten Eifer versucht, ein dreimastiges feindliches Schiff, welches auf der Weichsel stationiert war, und uns heftig in die Flanke schoß, zu vernichten. Wir hatten auch das Glück, das Schiff in die Luft zu sprengen, wobei der Feind 10 Kanonen, 3 Officiere und viele Artilleristen verloren hat. Hiernächst nahmen wie fast ohne Verlust Aschbude, Reihersdorf u. s. w. durch eine Ueberrumpelung beim Anbruch der Nacht. Trotz eines starken Widerstandes wurde der Feind allenthalben geworfen und derselbe verlor sein neues, bei Aschbude mit vielem

Fleiße verfertigtes Blockhaus. — Gleich nach der Affaire wurden drei Redouten angelegt, worin 12 24pfündige Kanonen befindlich, welche nicht nur gänzlich die Kommunikation der Stadt mit Neufahrwasser auf der Weichsel abschneiden, sondern auch ihre Kugeln auf den Holm und in die Stadt bringen.

Der Transport des Belagerungsgeschützes, welches aus England gekommen ist, wird fortwährend betrieben, so viel es die durch den ständigen Regen gänzlich verdorbenen Wege und die durch solchen fast ganz unter Wasser gesetzte umliegenden Gegenden immer gestatten.

24. **Nr. 124.** (den 3ten November 1813).

Schreiben aus der Gegend von Danzig, den 10. (23.) Oct. Um vor Anfang der förmlichen Belagerung zur Eröffnung der Paralellen eine gehörige Flankendeckung zu haben, beschloß der commandierende General die Vorstädte Schottenhäuser, und drei auf einer Haupthöhe vor derselben liegenden Reduten, mit Sturm zu nehmen — und ward der Angriff am Abend des Sonntags vom 10. zum 11. October — wo gerade General Rapp mit dem größten Theil seiner Officiere immer im Schauspiel zu sein pflegt, nach folgender Disposition bestimmt. Dreiviertel Stunden nach dem Finsterwerden begann ein falscher Angriff auf das Olivaer Thor und zugleich eine heftige Kanonade, Bombardement aus Mortiers und Congrevschen Raketen, die in kurzer Zeit an drei verschiedenen Orten in der Stadt zündeten. Indem General Rapp, durch den Kanonendonner aufmerksam gemacht, sogleich mit einem großen Theil seiner Garnison einen Angriff gegen unsere Batterien vorwärts von Langfuhr versuchte, und mit großem Verlust zurückgeworfen ward, begann der eigentliche Angriff auf die Schottenhäuser und die erwähnten drei Redouten, welchen sich die 2te Colonne in größter Stille genähret hatte, während sich die Reserve aufstellte, um nach den Umständen gebraucht zu werden.

Die braven russischen und preußischen Truppen beobachteten mit aller Pünktlichkeit die ihnen gegebene Instruction, bemächtigten sich der Schottenhäuser und nahmen die erwähnten Reduten mit Sturm, trotz dem lebhaften Widerstande des Feindes.

Während dieses alles auf dem rechten Flügel vorging, bemerkte der General Rapp endlich den wahren Zweck des An-

griffs, eiligst zog er seine Truppen zusammen und brauchte sie mit größter Schnelle gegen die Attaque auf die Schottenhäuser. Es gelang dem Feinde durch das ununterbrochene starke Feuer der Batterien des Bischofsbergs unterstützt, in der Hitze des Gefechts sich wieder der Schottenhäuser und der erwähnten Höhe zu bemächtigen. Aber nur augenblicklich war dieser Dortheil, die braven Truppen überstiegen jedes Hinderniß und nahmen nicht allein in Zeit von einer halben Stunde das ganze Terrain wieder, sondern logirten sich auf demselben, trotz dem feindlichen Feuer und dem heftigsten Widerstand, von Seiten der Blockhäuser, welche der Feind stark besetzte und hartnäckig vertheidigte. Das Gefecht währte die ganze Nacht hindurch, und wir blieben im Besitz einer Position, deren große Wichtigkeit die Zukunft bestätigen wird. Der Verlust des Feindes ist sehr beträchtlich, sein Bataillon d'élite, nur bestehend aus Officiren, die sich aus der unglücklichen Campagne von 1812 nach Danzig flüchteten, hat ohngefähr 400 Mann verloren. Er beläuft sich im Ganzen, nach Aussagen der Gefangenen, auf circa 1000 Mann, und ist hier für uns um so wichtiger, da die von uns besetzten Posten hauptsächlich von Franzosen vertheidigt wurden.

Außerdem ist in der Stadt das Lazareth Nr. 2, wo ohngefähr 700 Blessirte waren, ein Kleidermagazin und 28 Häuser abgebrannt, und konnte das Feuer erst den zweiten Tag gedämpft werden.

Bei unserm Verlust, der sich auf 80 Todte und 350 Blessirte beläuft, beklagen wir den braven Obersten Bojajewky vom 5ten Jäger-Regiment. Er starb, durch eine Kanonenkugel getroffen, den Heldentod.

General Rapp hat sich mit der Garnison in die Kasematten unter dem Hagelsberg und Bischofsberg zurückgezogen.

25. **Nr. 135.** (den 22sten November 1813).

Schreiben aus der Gegend von Danzig, vom 30. October (12. Nov.) Der Erfolg hat die große Wichtigkeit der dem Feinde in der Nacht vom 28. Sept. (10. Oct.) gewaltsam fortgenommenen Schottenhäuser-Höhen bei dem glücklichen Fortgang der Belagerungsarbeiten vollkommen bestätigt.

Gleich nach Einnahme derselben ließ der commandirende General mehrere Batterien von schweren Kanonen und Mortiers in der Absicht darauf anlegen, die Magazine, welche der

Feind im Mittelpunkt der Stadt, auf der sogenannten Speicher-Insel gebaut hatte, zu zerstören.

Ein wohl dirigiertes Feuer aus diesen Batterien erreichte den Zweck vollkommen; der größte Theil der feindlichen Magazine, welche Mehl, Getreide, Zwieback und alle Arten Eßwaren enthielten, von General Rapp sehr unvorsichtig dort zusammengehäuft, wurde in der Nacht vom 21. Oct. (2. Nov.) ein Raub der Flammen. Zufolge übereinstimmender Nachrichten hat General Rapp nicht mehr denn 200 Last Getreide retten können. Der große Vorrath an Getreide, den er in Danzig hatte, beweiset, wie falsch die Zeitungsnachrichten waren, in welchen behauptet ward, daß die Garnison nur höchstens bis Ende November mit Lebensmitteln versorgt sey. Ein Employé des französischen Commissariats, der aus Danzig desertirt ist, versichert, daß in der Nacht vom 2. November allein 48,000 Centner Getreide in Körnern verbrannt sind, ohne die Zwieback- und Mehlvorräte zu rechnen.

In der Nacht vom 2ten zum 3ten November und in den folgenden Tagen ward der Feind nicht allein aus den Vorstädten Schidlitz und Stolzenberg vertrieben, sondern dergestalt aus allen Positionen verdrängt, die er vor dem Bischoffsberg inne hatte, daß, nachdem man um den wahren Angriffspunkt gänzlich zu verbergen, ihm auf dem rechten und linken Flügel Besorgnisse erregt hatte, in der Nacht vom 22. Oct. (2. Nov. zum 3. Nov.) nicht nur die erste Parallele gegen den Bischoffsberg als die anerkannt schwächste Seite der Festung eröffnet, sondern ihm in der Nacht vom 3ten zum 4ten noch mit stürmender Hand eine Redoute genommen wurde, deren Besitz zur linken Flügeldeckung der Tranchée höchst notwendig war.

Zu unserm größten Erstaunen entdeckte der Feind erst in der zweiten Nacht nach Eröffnung der Tranchée die angefangenen Arbeiten, die jetzt mit aller Thätigkeit fortgesetzt werden. Sowohl diese, als alle Affairen und verunglückte Ausfälle des Feindes, wo er stets mit Verlust und ohne einen Zoll Terrain zu gewinnen, zurückgedrängt wurde, werden ihm eine besondere Achtung gegen die braven russischen und preußischen Truppen abgenöthiget haben, die auf einem Terrain, das der Feind seit sechs Jahren mit aller Vorsicht verschanzte, und das Schritt vor Schritt erobert werden muß, so viel Muth als Einsicht und Ausdauer bewiesen.

Unser Verlust bei den verschiedenen Affairen, bei Wegnahme der Redoute von Zigankenberge und bei Eröffnung der Tranchée, beträgt im ganzen kaum 500 Mann.

26. **Nr. 136** (den 24sten November 1813).

Vor ungefähr acht Tagen hat General Rapp den General Heudelet in das Hauptquartier des russisch-preußischen Belagerungscorps nach Langfuhr mit der Bekanntmachung gesendet, daß die deutschen und polnischen Truppen entschlossen wären, die Festung zu verlassen, er selbst bäte in Hinsicht der französischen Garnison, die dann zurückbliebe, einen Eilboten an den Kaiser Napoleon zu schicken, um Verhaltungsbefehle zu verlangen. — Die Zahl der übrig bleibenden Franzosen übersteigt nicht 4000, welche für die weitläufige Festung durchaus unzulänglich sind.

27. **Nr. 141.** (den 3ten December 1813).

Es ist eine Kapitulation wegen Uebergabe der Festung Danzig abgeschlossen. Nach derselben wird die Festung mit sämmtlichen dazu gehörigen Werken, am 24. December c. den russischen und preußischen Truppen übergeben.

Die Garnison ist kriegsgefangen und streckt das Gewehr — die National-Franzosen werden auf ihr Ehrenwort, nicht gegen die verbündeten Mächte zu streiten, nach Frankreich abgeführt; den übrigen Truppen wird es freigestellt, auf gleiche Bedingungen entlassen zu werden oder bei den verbündeten Mächten Kriegsdienste zu nehmen.

Der Gouverneur Rapp geht mit einer Eskorte von 600 Mann nach Frankreich.

Die sämtlichen Festungswerke auf dem Zigankenberge, Neufahrwasser, Westerplate, Fort Montebello und die Mewen Krug-Schanze an der Weichselmünde, werden 24 Stunden nach ratifizirter Konvention übergeben.

28. **Nr. 143.** (den 6ten December 1813).

Eine Bekanntmachung des Königl. Gouvernement zwischen der Oder und Weichsel vom 2. December verkündet, daß infolge der Danziger Capitulation schon Außenwerke der Festung besetzt sind. Die Wiederbesetzung Stettins sollte durch einen Ball gefeiert werden.

29. **Nr. 144.** (den 8ten December 1813). Marienwerder, den 26. November. In der Lünette le Clerc, dem Außenwerke des Bischofsberges, das am 18. d. M. durch das Feuer der Belagerer in die Luft gesprengt worden, waren vor der Ex-

plosion nach der Aussage mehrerer Ueberläufer, 75 Centner Pulver und 80 Granaten befindlich, und es sind die Trümmer dieses Festungswerks von den Belagerern planirt worden.

Am 19. Novbr. wurde das Bombardement der Stadt aus einer neuen, am linken Flügel der Parallele aufgeführten Batterie von 6 Mörsern erneuert und solches vorzüglich gegen den Langengarten — die Straße Danzigs, in der sich das Gouvernement-Palais befindet — gerichtet, der größte Theil dieser Straße, welche bei den Belagerungen im Jahre 1734 und im Jahre 1807 völlig verschont blieb, soll jetzt ebenfalls abgebrannt sein.

Am 20. Nov. wurde das Schießen auf die Stadt und die Festungswerke fortgesetzt, und das Feuer in der Stadt war wieder so groß, daß man solches in der Nacht vom 20. zum 21. d. M. deutlich in Marienwerder erkennen konnte, so wie dies bei den früheren größeren Feuersbrünsten, welche das Bombardement am 19. October und am 1. November in Danzig verursacht hat, ebenfalls geschah.

Ein auf Ohra von der französischen Besatzung in Danzig versuchter Ausfall wurde zurückgeschlagen, die Franzosen setzten sich jedoch in der Jesuiter-Kirche auf Alt-Schottland fest und verwandelten solche in ein Blockhaus. Am folgenden Tage, dem 21. November, bemächtigten sich die Russen ohne Verlust der Jesuiter-Schanze, eines Außenwerks des Bischofsberges, nachdem sie durch Deserteurs die Demontirung des darin befindlichen Geschützes erfahren hatten.

3 Kanonen und 8 Tonnen Pulver wurden in der gedachten Schanze vorgefunden, und es ward solche, so wie die Lünette le Clerc, ebenfalls der Erde gleich gemacht.

In der Nacht vom 21. auf den 22. Nov. überrumpelte der russische General Gollinew die Juden-Schanze, ein sehr wichtiges Außenwerk des Bischofsberges, das die Trancheen zum Theil flankierte, und eroberte dieses Werk mit dem unbeträchtlichen Verlust von 1 Todten und 12 Verwundeten.

13 Geschütze und 70 Tonnen Pulver wurden in dieser Schanze genommen, und der Feind verließ solche so eiligst, daß er die unter derselben angelegten Flatter-Minen nicht anzündete.

Am 22. November legten die Belagerer vom Nebel begünstigt 7 neue Batterien an, nehmlich 3 Wurf-Batterien gegen den Zigankenberg, die mit 10 Canonen und 21 Mörsern

und Haubitzen besetzt worden, und auf dem Juden- und Jesuiterberge, wo die eben erwähnten feindlichen Außenwerke gestanden, wurden 4 Demontir-Batterien, die mit 12 Vier und zwanzig Pfünder besetzt sind, angelegt.

Das Feuer der Belagerten ist zwar heftiger als in den ersten Tagen nach Eröffnung der Parallele, indeß ist bis zum 22sten nur eine 24pfündige Kanone in den Trancheen-Batterien dadurch demontirt worden, und es sind nur 15 Artilleristen getödtet.

Die Desertion nimmt unter der Besatzung immer mehr überhand, am 13ten verließen 2 polnische Offiziere, 10 polnische und 8 französische Soldaten die Stadt, und am 21. gingen 1 Offizier und 22 westphälische Artilleristen mit Wehr und Waffen zu den Belagernden über.

Nachdem durch die Deserteure und durch einige in Danzig zurückgebliebenen Einwohner mitgetheilten Nachrichten werden in Danzig mehrere Anstalten gemacht, die auf Uebergabe deuten. Jeder Soldat erhält 3 Paar Schuhe, die Officiere und Kommissaire verkaufen ihre Vorräthe von Lebensmitteln und unter Hand sollen ähnliche Verkäufe aus den öffentlichen Magazinen geschehen.

Der Scheffel Roggen, welcher vor einigen Tagen noch 180 Floren Danziger oder 45 Thaler kostete, ist jetzt bis auf 48 Floren oder 12 Rthaler gefallen.

Uebrigens marschiren bedeutende Abtheilungen russischer Truppen durch das Herzogthum Warschau.

Auch hier in Marienwerder sind am 25. d. M. wieder 500 Tscheremissen eingerückt, welche von Modlin kommen und nach Danzig gehen, diese sind mit Lanzen und Keulen bewaffnete Reuter.

Die uns von Einem hohen Militärgouvernement hierselbst offiziell mitgetheilten Hauptpunkte der Capitulation von Danzig — nach 26tägiger Trancheé-Eröffnung und fortwährendem Bombardement sind:

1) Die Schlüssel der Stadt, sowie das Fort Weichselmünde und der Holm werden den Truppen den 12. (24.) Dezember als den Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers von Rußland, die Festung selbst nebst allem Zubehör den 1. Januar d. J. übergeben.

2) Die Garnison streckt das Gewehr, ist kriegsgefangen, und kann nur nach vollkommener Auswechslung gegen eben

so viel Gefangene von der alliirten Armee, oder im Fall dieser von den alliirten Mächten gegen Vermuthen Hindernisse in den Weg gelegt werden, oder nicht so viel Gefangene als die Garnison von Danzig beträgt, sich finden sollten, nur in Jahr und Tag wieder gegen uns dienen.

3) Der Gouverneur von Danzig ist verpflichtet, über alle an das französische Gouvernement gemachte und nicht bezahlte Lieferungen, und gewaltsame Forderungen gültige Bons auszustellen, welche bei der Friedenausgleichung die Zufriedenstellung der Interessenten zur Folge haben werden.

Gleich nach Unterzeichnung der Capitulation hat der Feind abgetreten: die Westerplatte, Neufahrwasser, das Fort Montebello, die Mövenkrug-Schanze, die Batterie aller Engel, die sieben Ziganken-Redouten, das Fort La Coste.

30. **Nr. 6.** (12ten Januar 1814).

Danzig, den 3. Januar. Gestern schlug endlich die Stunde, wo der große Held Alexander von Wirtemberg, Königliche Hoheit in unsre befreite Stadt einzog, es war ein imponirender Anblick, mit freundlicher Miene begrüßte er rechts und links die Einwohner, am Thore empfing ihn die Schützengilde, die seit sieben Jahren der schmäligen Sklaverei, die uns unter dem Namen Unabhängigkeit aufgedrungen war, sich nicht hatte versammeln dürfen. Der große Held empfing sie mit Anstand und Freundlichkeit, mit herablassender Güte nahm er einen Lorbeerkranz aus den Händen und trank aus einem silbernen Becher, die ihm von einer Jungfrau überreicht wurde, die Gesundheit unseres Königs. Mit freudiger Hoffnung stimmten wir in diesen Wunsch ein, auch wir wollen uns jezt mit den tapferen Schaaren Preussens auszeichnen, schon vernehmen wir, daß sich mehrere unsrer Stadtkinder, die dem Rufe des Königs zu folgen Gelegenheit fanden, im preussischen Heere ein gutes Lob erworben haben, die schrecklichen Ereignisse, die uns umgeben, haben uns alle, so fremd uns sonst das Kriegswesen war, zu Soldaten abgehärtet. Was wir erduldet ist uns noch zu neu, um es zu erzählen, der künftigen Zeit wird es ein merkwürdiger Bericht werden, auch die Verhandlung wegen der Übergabe war interessanter als gewöhnlich zu sein pflegt. — Nach dem Einmarsche ließ der Held Alexander sein Heer vorüber ziehen und begab sich dann nach der Johanniskirche, wo er dem Gottesdienste mit der Andacht bewohnte, die großen Seelen eigen ist, die noch einen größeren

über sich erkennen. Am Abende wurde im Schauspielhause Titus, der Großmüthige gegeben mit einem der Feier des Tages angemessenen Prologe.

31. Nr. 11. (den 21sten Januar 1814).

Aus Westpreußen. Die Stadt Danzig hat durch die Belagerung und durch die Erpressungen des Feindes außerordentlich gelitten und jener unter Preußischer Regierung so blühende Ort, ist jetzt sehr tief gesunken, doch die unglücklichen Einwohner desselben werden durch den Gedanken, daß sie bald das Glück haben werden, mit uns gleiche Verfassung zu teilen gestärkt. Beweise treuer Anhänglichkeit an König und Vaterland haben fast alle Klassen der Stadt und ihres Gebietes gegeben; freiwillig stellten z. B. die Bewohner desselben im März v. J. 140 Pferde zur Mobilmachung der Armee und leisteten auf die Vergütung dafür Verzicht, und noch jetzt sind aus der fast völlig verheerten Danziger Nehrung nicht unbeträchtliche Beiträge für die verwundeten Preußen eingeschickt worden.

Eine gleiche Gesinnung herrscht unter der Mehrzahl der Bewohner der von Westpreußen im Tilsiter Frieden abgerissenen und zum Herzogthum Warschau geschlagenen Distrikte, alle Deutschen im Culmschen, Michelnuschen und Netzdistrikte, welche beinahe die Hälfte der Bewohner dieser Gegenden ausmachen, wünschen nichts sehnlicher, als bald unter Preußische Regierung zurückzukehren.

VI. Auszüge aus den Berlinischen Nachrichten von Staats- und gelehrten Sachen

(Spenersche Zeitung).

1. **Nr. 11.** (den 26. Jan. 1813):
Danzig vom 19. Jan. (Schildert den Einzug der 10. Armee in Danzig und die Tapferkeit der Truppen.) Die Kälte ist außerordentlich. Das Wetterglas steht auf 16—18 Grad Frost (Reaumur). Hiedurch sah sich der Generalgouverneur bewogen, die Garnison in die Festung zurückzuziehen, um sie vor Krankheiten, der unfehlbaren Folge der rauhen Jahreszeit in Schutz zu nehmen. Ueberdies war diesen braven Truppen, und vorzüglich der vortrefflichen Division des Generals Grandjean, die unter den Befehlen des Reichsmarschalls Herzogs von Tarent so wichtige Dienste geleistet, eine kurze Waffenruhe nothwendig.

   Die Stadt selbst und die Außenforts sind beinahe auf ein Jahr mit allem versehen. Auf den Wällen stehen über 400 Stück Geschütz, und alles was zu einer langen ehrenvollen Vertheidigung erforderlich ist. Der gute Geist der zahlreichen Garnison bürgt dafür.

2. **Nr. 12.** (den 28. Jan. 1813). Danzig vom 11. Jan. . . . die Stadt ist nicht nur gut verproviantirt, sondern jeder Einwohner hat sich noch mit Lebensmitteln auf 1 Jahr verproviantiren müssen. Das Gouvernement hat die armen Familien unterstützt und viele Lebensmittel aus Elbing kommen lassen, welche an den Magistrat verkauft und unter diejenigen ausgetheilt worden, welche deren benöthigt waren. . . .

3. **Nr. 16.** (den 6. Febr. 1813). Danzig ist jetzt ein unbezwinglicher Platz; 30 000 Mann guter Truppen sind daselbst versammelt; gute Generale kommandiren sie und der Gouverneur der Stadt ist **General Rapp**, ein braver und unerschrockener Soldat; eine gute Zahl Artillerie- und Ingenieur-Offiziere befinden sich daselbst, und der Platz ist mit allem auf 2 Jahr versehen.[395])

4. **Nr. 19.** (den 13. Febr. 1813). Der Vizekönig, Lieutnant des Kaisers und Kommandant en Chef der großen Armee, meldet aus Posen den 26sten Januar Abends um 6 Uhr: daß die Remontierung der Kavallerie mit der größten Thätigkeit vor sich geht, daß das Corps, das General Rapp in Danzig kom-

mandirt, 30 000 Mann ſtark iſt, mit Ausſchluß der Artilleriſten, Ingenieurs und Seeſoldaten; daß er die Generäle Heudelet und Grandjean unter ſich habe, daß General Campredon die Ingenieurs kommandirt, und General Lapin die Artillerie, daß der Platz mit Brot und Hülſenfrüchten auf 5 Jahre verſorgt iſt, mit Fleiſch, Branntwein und Medizin etc. auf 14 Monate; daß die ganze, für Riga beſtimmt geweſene Belagerungs-Equipage nach Danzig zurückgekehrt, daß die von Magdeburg abgegangene, und für Dünaburg beſtimmt geweſene Artillerie-Equipage eingetroffen ſei; daß die Feſtungswerke in gutem Stande, und die Magazine mit Kleidungsſtücken, Waffen und Munition überflüſſig verſehen; daß eine Kavallerie-Brigade von 2000 Dragonern und Jägern unter dem General Cavaignac zu Danzig ſteht; daß General Rapp die umliegende Gegend, 10 Lieues weit beſetzt hält und einen Schatz hat, der den Sold der Truppen ein Jahr zu beſtreiten hinreicht.

5. **Nr. 28.** (den 6. März 1813). Ruſſiſche Grenze, vom 30. Januar.

   Graf Platow hatte am 12. Januar ſein Quartier in der Dorfſchaft nahe bei Danzig, nachdem er die Feſtung mit leichten Truppen umzingelt hatte. Zur Sicherheit werden Parteien auf die Seite nach der Oder hin ausgeſchickt.

6. **Nr. 30.** (den 11. März 1813). (Vermiſchte Nachrichten). . . . .

   Die Garniſon von Danzig beſteht nach Ausſage eines Augenzeugen aus 12 000 Mann. Proviant iſt höchſtens auf 8 Wochen vorhanden. (Königsb. Z.)

7. **Nr. 31.** (den 13. März 1813). (Vermiſchte Nachrichten). . . .

   Die Garniſon von Danzig thut fortwährend Ausfälle, die jedesmal aber mit bedeutendem Verluſt für ſie verbunden ſind.

8. **Nr. 32.** (den 16. März 1813). Auszug aus dem Briefe eines Reiſenden, vom 10. März.

   Auf meiner Reiſe von Berlin nach Marienwerder, woſelbſt ich am 10. dieſes anlangte, habe ich unterwegs die Landſtraße überall mit ruſſiſchen Truppen aller Art bedeckt gefunden. Danzig iſt von ihnen bis jetzt nur noch berannt. Mit Proviant ſoll die Feſtung nur kärglich verſehen ſeyn, und es herrſchen Krankheiten in derſelben. Hunderte von den armen Einwohnern ſind von den Franzoſen zur Feſtung herausgeſchickt, von den Belagerern aber wieder zurückgewieſen worden.

9. **Nr. 36.** (25. März 1813). (unter: Vermischte Nachrichten).
Den 5ten März früh Morgens ward bei dem Russischen Truppen-Corps, welches Danzig blokirt, eine allgemeine große Rekognoscirung veranstaltet. Nach dem Zurückdrängen der feindlichen Vorposten, rückten die Russen, die unter die Befestigungen des Bischofsberges, und Hagelsberges, — von welchen ein mehrstündiges, jedoch nicht wirksames Kanonenfeuer gemacht ward — die allarmirte Garnison rückte größtentheils aus und es kam zu einem heftigen Scharmützel und Handgemenge, in welchem die Russen bekanntlich immer Sieger sind. Nachdem der commandirende General alles Nöthige übersehen hatte, befahl er den Truppen, ihre früheren Positionen wieder zu besetzen. Der Verlust russischer Seits besteht nur in einigen Todten, und einigen sechszig Verwundeten. Der Feind ließ über 800 Todte auf dem Platze, die meistens mit Bajonetten erstochen waren; 10 Offiziere, gegen 400 Gemeine, Franzosen, Neapolitaner, Deutsche und Polen wurden gefangen. (Königsb. Z.)

10. **Nr. 38.** (30. März 1813). Schreiben aus der Gegend von Danzig, vom 16. März. Wir leben jetzt acht Wochen in der Belagerungs-Armee, mit deren humanem Betragen wir durchweg höchst zufrieden sind. Wir leben und arbeiten wie im tiefsten Frieden. Die Festung ist zwar blokirt, aber nicht enge eingeschlossen. Die Vorstädte sind noch von der Garnison besetzt, und etwas ernstliches ist eigentlich noch nicht auf die Festung unternommen. Man scheint die Stadt schonen zu wollen und hofft, daß der Hunger und der Tod unter der Garnison dasselbe Ziel herbeiführen wird. Verhungern wird man zwar vor der Hand nicht; denn man ist auf 9 Monate noch mit Mehl, Reis etc. versorgt, auch hat man noch etwas gesalzenes Fleisch. Aber doch werden die Soldaten außer dem Brodt elend und größtentheils mit Heeringen gefüttert. Medizin ist gar nicht für die Lazarethe. — Die Garnison besteht noch aus 10- bis 12 000 M. unter den Waffen; die übrigen liegen in den Lazarethen. Die Mortalität ist schon seit vielen Wochen erstaunlich groß. Es sterben vom Militair täglich zwischen 130 und 150 Mann. Der Eisgang der Weichsel und das hohe Wasser hat mehrere Schanzen z. B. die Napoleonsschanze auf dem Holm gänzlich ruinirt, wobei an 400 Mann umgekommen und 9000 Centner Pulver eingebüßt worden sind.

Königsberg, vom 20sten März. Der russische Generalleutnant und Kommandant von Königsberg, Graf Sievers, macht bekannt, daß Danzig auch von der Seeseite durch eine englische Eskadron blockirt werde, und daß daher kein Schiff, welcher Nation es auch angehöre, seinen Lauf nach Danzig nehmen möge, weil es sonst von den Engländern aufgebracht werden würde. . . . .

11. **Nr. 41.** (6. April 1813). Danzig.

Der General Rapp, welcher die Divisionsgenerale Heudelet und Grandjean, den Kavalleriegeneral Cavaignac, den General Cambredon, Kommandant des Gemeinwesens und den General Lapin, Kommandant der Artillerie, unter seinen Befehlen hat, hat in der Festung Danzig eine Garnison von mehr als 30 000 Mann, (a) einen Proviantvorrath auf Brod für 820 Tage, und an Fleisch und andern Gegenständen für länger als ein Jahr. (b).

Als sich in den letzten Tagen die russische Armee Danzig näherte, ging er ihr entgegen, warf die Avantgarde und machte 800 Gefangene. (c).

Ferner wird noch eines Ausfalls der französischen Garnison um die Mitte Februars, ohne Angabe des Datums erwähnt, der nach französischem Zuschnitt gemacht ist, d. h. wo der Feind mehrere 1000 Mann verloren haben soll, während die Franzosen nichts dabei einbüßten.

12. **Nr. 49.** (den 24sten April 1813). Schreiben aus der Gegend von Danzig, vom 13. April.

Wir haben hier die sichere Nachricht, daß, nachdem der Gouverneur der Stadt Danzig, General Rapp, die bestimmte Nachricht von den angefangenen Feindseligkeiten Preußens gegen Frankreich erfahren, er die dortigen Preußischen Post-Officianten habe arretiren lassen; von Seiten des Belagerungscorps wird die Festung bloß enge blockirt gehalten, da man die Ueberzeugung hat, daß sich dieselbe bald werde ergeben

---

a) (Man weiß, wie man . . . diese Angabe zu verstehen hat.)

b) (Wie kommt es denn, daß, bei solchem Überfluß an Fleisch, nach den neuesten Nachrichten aus Danzig, auf Verordnung des Generals Rapp, 200 Pferde daselbst todt gestochen, und das Fleisch derselben eingepökelt ist?)

c) (Muß heißen: wurde aber von der Avantgarde geworfen und verlor 800 Gefangene.)

müssen, weil eines Theils die ansteckenden Krankheiten dort schon so heftig wüten, daß diejenigen, die gezwungen sind, auszugehen, einen mit Essig angefeuchteten Schwamm im Munde oder einem so angefeuchteten Tuch, vor demselben tragen, und andern Theils bereits ein gänzlicher Mangel an Arznei und frischem Fleische (beides zur Wiederherstellung der Gesundheit unentbehrlich) dort herrscht.

13. **Nr. 51.** (den 29sten April 1813). [unter Verm. Nachr.].
Am 3ten stürmte der Danziger Pöbel das Palais des Gouverneurs Rapp; dieser rettete sich in den Garten und ließ nachher Brot austheilen. Der streitbare Theil der Garnison soll nur noch aus 6000 Mann bestehen. Auch 6 Aerzte sind daselbst seit kurzem gestorben.

14. **Nr. 56.** (den 11ten Mai 1813). = Pr. Kor. Nr. 27. (17. Mai.)

15. **Nr. 63.** (den 27ten Mai 1813). Schreiben aus der Gegend von Danzig, vom 21. Mai.
Noch sind wir hier in derselben Lage wie vor 4 Monaten, sodaß wir noch immer keine Kommunikation mit Langfuhr und Fahrwasser haben! in Danzig sieht es besonders unter dem Civilstande sehr traurig aus, die Lebensmittel werden immer theurer, ein Stof (ohngefähr anderthalb Quart) Milch kostet z. B. 1 Thlr., ein Pfund Butter oder Fett 2 bis 2½ Thlr., ein Pfund Fleisch 16 Gr. bis 1 Thlr., ein Scheffel Erbsen 30 Thlr. etc. Dieser Tage sind einige der 90 der reichsten Bürger und besonders Kaufleute arretirt, und ihre Kassen versiegelt worden, weil sie eine Requisition von 5 Millionen Francs [394]) nicht aufbringen konnten. Sie sind einstweilen in das Heinrichsdorffsche Haus vorm Hohenthore eingesetzt, vor welchem jetzt auch die Börse gehalten wird, und sollen so lange in Verhaft bleiben, bis sie ihre verborgenen Gelder angezeigt und zur Kanzletirung der geforderten Summe beigebracht haben werden. Auch mehrere ansehnliche Particuliers sind unter den Verhafteten, bei einigen der arretirten Kaufleute soll man 60,000 Fr., bei einem andern 120,000 Gulden (ein Danziger Gulden ist gleich 6 Gr.) [395]) baar Geld vorgefunden und in Beschlag genommen haben; selbst Bürgern des Mittelstandes hat man die Kasten oder Spinden, worin ihre Gelder aufbewahrt worden, versiegelt.
Auf der Rhede vor Danzig liegen bis jetzt nur 2 englische Kriegsschiffe, man erwartet aber täglich einige Bombardier-

schiffe; sobald diese angelangt sind, wird von der See- und Landseite der Angriff lebhafter werden.

16. Nr. 71, den 15. Juni 1813.

Auszug eines Schreibens aus Schlawe, vom 8. Juni.

Das Belagerungs Corps, welches vor Danzig steht, und auf mehr als 40 000 Mann geschätzt wird, ward bisher aus den Vorpommerschen Kreisen durch Natural-Lieferungen verpflegt. Seit gestern aber hat dies aufgehört; die russischen Truppen werden nemlich jetzt von Liefland aus zu Wasser mit dem erforderlichen Proviant versorgt, und die Magazingeschäfte werden durch ihre eigenen Militairpersonen betrieben. In der Festung soll es, nach der übereinstimmenden Aussage aller Ueberläufer, sehr übel aussehn, und wenn man gleich von den Erzählungen dieser Leute manches abnehmen muß, so bleibt nach allem Abzuge immer noch ein Nahmhaftes übrig, die Besatzung soll nehmlich bis auf achttausend Mann dienstfähiger Leute geschmolzen, die Sterblichkeit auch selbst unter der Bürgerschaft bedeutend und mehrere Aerzte von der Krankheit weggerafft worden, gutes Trinkwasser knapp, Fourage fast gar nicht mehr zu haben, an vielen Artikeln von Medizin durchaus Mangel und blos Getreide noch in hinreichender Menge vorräthig sein. Frisches Fleisch ist eine solche Seltenheit, daß vor der geringeren Klasse Hunde und Katzen nicht sicher sind, da selbst Pferdefleisch das Pfund zu achtzehn Dütchen verkauft wird. . . .

17. Nr. 76. den 26. Juni 1813.

Alle in Danzig angestellte Offizianten empfangen jetzt kein Gehalt und schmachten daher im tiefsten Elend. Die noch vorräthigen Lebensmittel der Einwohner sind in Beschlag genommen, und jeder Eigenthümer erhält davon täglich nur so viel, als er zur höchsten Noth bedarf. Auch die Handelsbücher der Kaufleute sind sequestrirt. Viele angesehene Kaufleute sind nach Elbing und Königsberg geflüchtet.

18. Nr. 75. den 24. Juni 1813.

Auf die Nachricht vom Waffenstillstand gab General Rapp den russischen Offizieren eine prächtige Mahlzeit, und forderte 30 000 Portionen und Rationen täglich zum Unterhalt der Garnison. Allein der Herzog von Würtenberg erklärte, daß nur 16 000 Portionen gegen baare Zahlung verabreicht werden sollten. (R. D. B. B.)

19. Nr. 73. den 19ten Juni 1813.

Danzig.

Seit Danzig von der französischen Regierung für eine freie Stadt erklärt worden ist, sind ihr, an Steuern und Abgaben, in dem Zeitraum von 27. Mai 1807 bis zum Ende März 1912, zu zahlen auferlegt worden: 59 Millionen und 604 079 Danziger Gulden (der Danziger Gulden ist fünf Groschen Preuß. Courant. Das Ganze macht also 10 Mill. 750 tausend Thaler Preuß. Cour.) Von dieser Summe betrug die der Stadt zuerkannte Contribution 20 Millionen Franken baar und 10 Millionen an Naturalien; für die Verpflegung der Garnison (die Kosten der Einquartirung bei den einzelnen Bürgern umgerechnet) etwas über 12 Millionen Gulden, für extraordinäre Verpflegung (Tafel- und Quartiergelder für die Generale) allein viertehalb Millionen; für Unterhaltung des Gouvernementshauses, in welchem General Rapp logirt, beinahe dreimahlhunderttausend Gulden; zu Bällen und Illuminationen 68 tausend Gulden; für geheime Ausgaben bis Ende März 1811 2 Millionen und achtmahlhundert tausend Gulden. Von diesen geheimen Ausgaben erhielt der General Rapp in drei verschiedenen Posten anderthalb Millionen und einen Degen für 30 tausend Franken; der Intendant Chopin in zwei Posten 124 tausend Franken, der Marschall Lefebvre viermahlhunderttausend Franken und zwei Pferde, eins für ihn und eins für seinen Sohn. Der Marschall Soult, bei Abschließung des Gränzvertrages, 91 tausend Franken. Der Stadtkommandant, Menard, 40 tausend Franken. Die Lazarethe haben erfordert über drittehalb Millionen Gulden. Von dieser ganzen Schuldenlast ist die Stadt noch im Rückstande mit 21 Millionen, baar abgetragen hat sie 38 Millionen Gulden. Der größte Teil dieser Summe ist durch gezwungene Anleihen, die man der Bürgerschaft auferlegt hat, herbei geschafft worden, und durch diese gezwungenen Anleihen büßen die Einwohner meine 18 Prozent von ihrem Vermögen ein, das ungerechnet, was sie an dem gesunkenen Wert der Grundstücke verlieren. Hinzu kommt noch die ungeheure Steigerung aller Abgaben; der Mahlzins zum Beispiel übersteigt, wenn die Kornpreise niedrig stehen, den Werth des zu vermahlenden Getreides, bei guten Preisen kommt er ihm gleich. Bedenkt man noch, daß Handel und Gewerbe gänzlich stocken, so hat man ein vollständiges Bild von dem Glücke, welches der

Stadt Danzig durch die französische Regierung zu Theil geworden ist!! (Pr. Corr.)

20. Nr. 74. (den 22. Juni 1813): Schreiben aus Marienburg, vom 11. Juni. Wir stehen hier eine halbe Meile von Danzig im Bivouac, beim Dorfe Zanckenzien, wo wir den 5. Juni ankamen. Am 9ten, Vormittags 11 Uhr, wurden wir auf der ganzen Linie vom Feinde angegriffen, der sich hauptsächlich auf die Bivouacs (!) der Landwehr bei Zankenzien und Schönfeld, warf, um diese neu angekommenen Truppen, 1 Bataillon Infanterie und 3 Eskadrons Kavallerie, zu probieren. Es ist nicht zu beschreiben; mit welchem Mut und Bravour diese jungen, erst seit vier Wochen organisirten Landwehr-Soldaten gefochten haben. Das 9te Ostpreuß. Landwehr-Bataillon v. Bohlschwing, welches ehe noch Lärm geschlagen worden, von französischen Haubitz-Granaten und Paßkugeln, im Bivouac Todte und Blessierte erhielt, indem zwei Kanonen bis auf 100 Schritt von unsern zurückgedrängten Vorposten vorgedrungen waren, hat sich unter diesem Kugelregen vor der Fronte des Bivouacs wie zum Exerziren formirt und so den weit überlegenen Feind mit dem Bajonet zum Zurückzuge gezwungen, und so lange aufgehalten, bis die Soutinus ankamen. Die Franzosen, die uns aus den Verschanzungen bei Ohra (einer Vorstadt von Danzig) angriffen, waren um halb 2 Uhr, mit Zurücklassung vieler Todten und Verwundeten, in ihre Position zurückgetreten. Gegen 4 Uhr erschien der Feind mit Verstärkung, und drang mit Ungestüm auf vorerwähntes Bataillon Preußen und zwei Kompagnien russischer Infanterie, die das Dorf Schönfeld deckten, ein. Die dritte Eskadron der preußischen 5ten Landwehr-Kosacken-Brigade, diente dieser Infanterie zur Unterstützung, und es ward dem Chef dieser Eskadron, Herrn Rittmeister v. Wobeser, überlassen, nöthigenfalls in die feindliche Infanterie einzuhauen. Sehr bald fand sich dazu Veranlassung, und gedachte Eskadron drang mit gefällten Lanzen und dem größten Ungestüm und Hurrahgeschrei schwärmend in den Feind. Die französischen Tirailleurs wurden durch diese neue Cavallerie, die noch nicht ganz bekleidet ist, niedergestoßen, und die Infanterie zur schleunigsten Retirade unter ihre Kanonen gezwungen. Leider muß diese Eskadron und ihr braver Anführer den Verlust mehrerer Landwehr-Cavalleristen bedauern, da der Kartätschenhagel 200 Schritt vor den feind-

lichen Batterien mörderisch war. Der hier kommandierende Prinz Alexander v. Würtemberg hat sich diejenigen Leute der 3ten Landwehr-Eskadron nahmbar machen lassen, die sich besonders brav bewiesen.

21. **Nr. 87.** (den 22. Juli 1813). General Rapp hat mit dem Prinzen von Würtemberg vor Danzig eine Unterredung, aber nur über gleichgültigen Gegenständen gehabt. Er und sein Gefolge erschien dabei in allem französischen Militärpomp. [unter Verm. Nachr.]

22. **Nr. 89.** (den 27. Juli 1813). Schreiben aus dem Lager vor Danzig vom 15. Juli.

Sr. Majestät der König haben allergnädigst geruhet, der Tapferkeit und Entschlossenheit, welche die vor Danzig stehende Landwehr in dem am 9. Juni stattgefundenen Gefechte bewiesen, die vollkommenste Gerechtigkeit wiederfahren zu lassen. Es haben Allerhöchstdieselben sich dieserhalb auf die erfreulichste Weise, in einer, an den jene Landwehr befehligenden Officier, erlassenen Kabinettsordre geäußert, und demselben acht eiserne Kreuze zur Vertheilung zugesendet.

Am 6ten dieses, nach gehaltenem Gebet, erfolgte mit angemessener kriegerischer Feierlichkeit, die Kundmachung jener Allerhöchsten Kabinettsordre und die Vertheilung der eisernen Kreuze, welche folgende Personen erhielten: der Hauptmann von Wauck, der Rittmeister von Wobeser, Lieutnant Pohl, Wachtmeister Weber, Unteroffizier Kannapel, Unteroffizier Stichert, Landwehrmann Ringeltaube.[399])

Se. königl. Majestät haben gnädigst geruht, durch den das Belagerungskorps vor Danzig kommandirenden Herrn Herzog von Würtemberg königl. Hoheit, dem Landwehrinspekteur, Major Grafen von Dohna, den Orden des eisernen Kreuzes zustellen zu lassen.

23. **Nr. 92.** (den 3ten August 1813) [unter Verm. Nachr.].

Die vor Danzig stehende Russische St. Petersburgische Landwehr wurde vor Polozk von dem Geheimenrath Senator, wirklichen Kammerherrn Bibikoff angeführt. Um ihre Anhänglichkeit und Dankbarkeit gegen diesen verehrungswürdigen Befehlshaber zu bezeugen, trugen alle Generale und obern Officire dem Kaiser schriftlich den Wunsch vor, dem Senator Bibikoff, welcher ihnen während des Feldzugs das Beispiel des Muths, der tiefsten Ergebenheit gegen den Kaiser, und der Liebe zum Vaterlande gegeben, ein Schwerdt mit

einer passenden Inschrift zu überreichen. Se. Majestät haben diese Auszeichnung bewilligt.

24. **Nr. 98.** (den 17ten August 1813). Schreiben aus der Gegend von Danzig vom 9. August.

Im Anfange der Belagerung der Festung bestand die Garnison aus mehr als 30 000 Mann, allein über die Hälfte, worunter die Generäle Franceschi und Gault, ist bereits gestorben. Jetzt berechnet man sie auf 11 000 Mann Dienstfähiger, worunter 14 Generale, 2000 Offiziere und 900 Mann Kavallerie, von den Offizieren sind sehr viele von Rapp erst dazu erhoben worden; mit Waffen und Ammunition sind sie hinlänglich versehen; an Arznei und Salz aber ist der Mangel sehr empfindlich, so daß man allgemein glaubt, die Festung werde höchstens nur bis in die Mitte Septembers sich halten können; schon Anfangs Mai wurde ein genauer Überschlag gemacht, und es ergab sich schon damals, daß man nur auf diesen Monat hinlänglich versehen sei, durch die Ausfälle haben sie höchstens auf einen Monat erbeutet. Die in Danzig befindlichen Train-, Artillerie- und Kavallerie-Pferde, nebst den den Bürgern zugehörigen, können sich auf ohngefähr 4000 Stück belaufen. Die Preise (alles in Gulden und den Danziger Gulden zu 6 Gr. gerechnet) waren: Waitzen 36, Roggen 24, Erbsen 120 per Scheffel, Rindfleisch 5, Butter 12, Salz 4 per Pfund. Am 5ten dieses kamen wieder 100 Personen heraus; das Hauptquartier des Herzogs, welcher an Fieber sehr leidet, ist in Jenkau in dem Erziehungs-Institute, seine Macht besteht aus 50 000 Mann, worunter 8000 Preußen, 5 preußische Batterien und noch 2 Batterien lauter 48 Pfünder, wurden von Graudenz erwartet; ferner liegen vor Danzig 82 russische Kanonenböte zu 3 Kanonen jedes, 4 englische Kriegsschiffe und am 4ten dieses trafen 20 englische Transport-Fahrzeuge mit schwerem Geschütz ein.

Der russische General Greiph und der englische Commodore Acland, haben sich anheischig gemacht, das Fahrwasser bei günstigem Wetter in 48 Stunden zu nehmen.

Ein anderes Schreiben aus Danzig, vom 11. August. = Pr. Korr. Nr. 80. (18. Aug. 13.)

Der General Rapp läßt alle, die Danzig verlassen wollen, ungehindert heraus. Eben so ließ er während des Waffenstillstandes die Danziger Einwohner ungehindert bis an die Vorposten. Dagegen hielt es von russisch-preußischer Seite

schwer, an die Vorposten gelassen zu werden, wo jedoch nicht selten Unterredungen zwischen den zurückgebliebenen Danziger Einwohnern und ihren ausgewanderten Angehörigen Statt fanden. Ohne Erlaubnis des Prinzen von Würtemberg lassen die russisch-preußischen Vorposten niemand aus Danzig heraus. Dem Geburtstage unseres Königs zu Ehren erhielten indeß am 3ten d. 300 Danziger Einwohner die Erlaubniß, das belagerte Gebiet zu verlassen.

25. Nr. 105 (den 2ten September 1813).

Schreiben von der Weichsel, vom 26. August.

Bei Danzig ist noch nichts vorgenommen worden; vorgestern Morgens ward zwar eine Bombe ins Fahrwasser abgeschossen, doch ist diese Aufforderung unbeantwortet geblieben. Gestern und heute weht es außerordentlich stark aus Nordost, weshalb die Kanonenböte und die Schiffe auf der Rhede nichts unternehmen können. Wahrscheinlich wird jeder Angriff aufgeschoben, bis das Wetter günstiger ist, so daß die Truppen see- und landwärts zugleich angreifen können. Briefe vom 21sten aus diesem unglücklichen Orte melden, daß die Aufkündigung des Waffenstillstandes große Bestürzung sowohl unterm Militair, als unter den Einwohnern erregt hat, da der Gouverneur es bis dahin immer für gewiß ausgegeben hat, daß der Friede so gut als unterzeichnet sey. Die Preise der Lebensmittel sind seitdem bedeutend gestiegen. Der Scheffel Waizen gilt nemlich 80 Danziger Gulden (à 6 Groschen Preußisch Courant), folglich 20 Thlr., Roggen 11 Thlr. 6 Gr., die Tonne Bier 12 Thlr., 1 Pfund Butter 3 Thlr. 18 Gr., 1 Pfund Pferdefleisch 12 Gr. Von einem Scheffel Getreide muß drittehalb Thaler Mahlgeld erlegt werden. Der Gouverneur, General Rapp, hat viele arme Leute durch Gensd'armen aus der Stadt transportiren lassen, so auch die Kinder aus dem Armen- und dem Waisenhause. Den zurückgebliebenen Einwohnern ist anbefohlen worden, sich auf drei Monate zu verproviantiren. Bemittelte Familien, welche die Festung zu verlassen gewünscht haben, ist die Erlaubniß dazu verweigert worden.

[Verm. Nachrichten]. Um die Belagerung von Danzig mit dem allergrößten Nachdruck zu betreiben, sind alle in Ostpreußen verabschiedete Artilleristen und Pioniers, sie mögen in Königl. Civildiensten angestellt sein, oder ein Gewerbe treiben, oder Pension genießen, ohne Ausnahme aufgefordert,

sich unverzüglich bei dem Militairgouvernement in Königsberg in Preußen zu gestellen, um zum aktiven Dienst vor Danzig gebraucht zu werden.

Nach einem aufgefangenen Rapport des in Danzig befindlichen französischen Ordonnateur an den Grafen Darü, kommt die Garnison daselbst im September d. J. in Rücksicht der Lebensmittel in die größte Verlegenheit.

26. Nr. 107. (den 7ten September 1813). Hauptquartier Jenkau, den 31. August. Seit dem Wiederausbruch der Feindseligkeiten, hat das Blokadekorps vor Danzig seinem einmal angenommenen System getreu, der Garnison dieses Platzes weder bei Tage noch bei Nacht die geringste Ruhe gelassen, so daß die Garnison gezwungen worden, unabläßig unterm Gewehr zu bleiben, wodurch sowohl die Krankheiten, als die Desertion beträchtlich zugenommen haben.

In der Nacht vom 27sten zum 28sten dieses wurden dem Feinde unter beträchtlichem Verlust 2 Redouten bei Ohra abgenommen und rasirt, — in der folgenden Nacht wurde ihm ein Wald von nicht geringer Wichtigkeit bei Langefuhr genommen.

Der General Rapp, uneingedenk daß es äußerst zweckwidrig für einen Festungs-Kommandanten ist, seine Garnison durch entlegene Angriffe unnützer Weise zu schwächen, faßte dennoch den wunderlichen Entschluß, mit seiner ganzen Garnison, die er durch Bewehrung eines Theils der Bürger von Danzig beträchtlich verstärkt hatte, das Blokade-Corps am 29sten anzugreifen, und warf sich mit dem größten Ungestüm auf den Posten von Pietzkendorf, wo er aber mit der größten Kaltblütigkeit empfangen wurde, und einen äußerst beträchtlichen Verlust erlitt.

Da sich nun der Feind tollkühn bis unter die Kanonen der Position heran wagte, so wurden ihm 2 Bataillon Preuß. Landwehr und 4 Eskadrons Cavallerie in die linke Flanke geschickt, welche demselben einen empfindlichen Verlust verursachten, so daß ein schleuniger und der unordentlichste Rückzug die Folge davon war.

Als der General Rapp sahe, daß auf dieser Stelle nichts zu gewinnen war, so griff er mit der größten Anstrengung den von den Russen die Nacht vorher eroberten Wald an — sein Verlust war aber dabei noch weit beträchtlicher, und er war nicht im Stande einen Fußbreit Boden zu gewinnen —

das Schlachtfeld war mit Leichen bedeckt. — Das Gefecht verbreitete sich auf der ganzen Fronte, unter einer sehr heftigen Kanonade, welche von früh Morgens bis spät in die Nacht dauerte. Der Angriff auf den Wald wurde 5 Mal mit Wuth aus dem nahe gelegenen Langefuhr erneuert, aber immer, so wie überall, wurde der Feind zurück geworfen.

Die Preußische Landwehr hat sich hier, wie bei jedem der vorhergehenden Gefechte, den größten Ruhm erworben, und diese wichtige Affaire, von welcher die detaillirte Relation bald erfolgen wird, macht den combinirten Russisch-Preußischen Truppen ausnehmende Ehre.

Der Verlust des Feindes ist nach Aussage der Gefangenen über 40 Officiere und 1200 Todte und Verwundete, die combinirten Russisch-Preußischen Truppen haben mit Blessirten und Todten in beiden Tagen 323 Mann, worunter 3 todte Officiere und 11 Blessirte.

Die Nacht nach diesem blutigen Gefechte, wurde der Feind durch frische Truppen neuerdings allarmirt, und seine abgematteten Truppen annoch gezwungen, die ganze Nacht unterm Gewehr zu bleiben.

27. **Nr. 109** (den 11ten Sept. 1813). Auszug aus einem Briefe in der Gegend von Danzig, vom 3. September.

Gestern hat man Danzigs Vorstädte genommen, sie sind aber dabei ein Raub der Flammen geworden. Auch Fahrwasser und Münde werden von den Engländern und Russen beschossen, auch lassen sich Brandraketen sehn.

Der General Rapp hat bei dem am 1sten dieses Monats stattgefundenen hartnäckigen Gefecht zu seinen Truppen gesagt, um sie aufzumuntern: „Haltet Euch nur brav; der Kaiser Napoleon ist bereits mit der großen Armee in Neustadt, also etwa vier Meilen von hier, und wird uns unfehlbar entsetzen."

Eben werden hier 120 Mann Gefangene, Italiener, Baiern und Westphälinger vorbeigebracht, worunter 6 Offiziere und 1 Gensd'arme. Einige Flüchtlinge aus Langfuhr äußerten ihren Unwillen mit lauten Worten, hauptsächlich gegen die Baiern und Westphälinger, und das Bewußseyn, für eine schlechte Sache gekämpft zu haben, schien sie niederzubeugen, sie hielten ihre Köpfe nicht so hoch wie gewöhnlich und gingen stumm vorüber.

So eben werfen die Engländer und Russen von der Seeseite Brandraketen nach Fahrwasser, und der Position der

Schiffe nach zu urtheilen, wird in kurzem ein entscheidender Angriff erfolgen. Die Vorstädte von Danzig sind alle occupirt. Die russischen Verschanzungen erstrecken sich bis mitten in die Allee von Oliva. Man erwartet täglich, daß Danzig mit Sturm genommen werden wird, und dies dürfte bei der schwachen und durch die vielen Ausfälle noch mehr geschmolzenen Besatzung der kürzeste Weg seyn.

28. **Nr. 111** (den 16ten September 1813). Schreiben aus Danzig, vom 24. August.

Unmittelbar vor Anfang der Blokade bestand die hiesige Garnison aus zwei und dreißigtausend Mann, von diesen sind aber, wegen der in Rußland ausgestandenen Strapatzen und Entbehrungen an Nervenfieber und an anderen Krankheiten in den Lazarethen und Bürgerhäusern beinahe die Hälfte gestorben. Von einer 180 Mann starken Compagnie, von welcher acht Nervenkranke in meinem Hause in Quartier lagen, fanden sich zuletzt nicht mehr als zwei Gesunde beim Appell ein, und mehrere Lazarethe wurden zur Vermeidung weiterer Verbreitung gänzlich gesperrt. Ueber die Lage und den Stand der Armeen wußte uns der General Rapp so gut zu unterrichten, daß wir, im Anfange, von einem Tage zum andern auf Entsatz warteten; in der Folge aber glaubt niemand mehr an irgend etwas, das vom französischen Gouvernement bekannt gemacht ward. Correspondenz und Einbringung von Zeitungen waren bei Todesstrafe verboten. Bei der gezwungenen Anleihe von drei Millionen Franken, ist mancher hart bedrängt und in Arrest gesetzt worden. Die Regierung hat indeß nach wiederhergestellter Ruhe über die Wiedererstattung dieser Anleihe die heiligsten Versicherungen gegeben. Die Theuerung der Lebensmittel ist jetzt fürchterlich! Roggen gilt 90 Gulden Danziger Courant (à 6 Groschen Preuß. Courant, also 22 Thaler 12 Groschen); Erbsen 50 Thaler; ein Pfund Butter drittehalb Thaler; das schlechteste Kuhfleisch drittehalb Thaler; das Pfund Pferdefleisch 12 Groschen; Licht-Talg, welches an alle Speisen gebraucht wird, einen Thaler; Caffee drei Thaler das Pfund; Pfeffer ist gar nicht mehr vorhanden. Seit gestern sind alle noch vorhandenen schlachtbaren Pferde, sowie alles vorräthige Lichttalg für die Garnison in Beschlag genommen. Diese letztere besteht jetzt, mit Einschluß der überzähligen Officiere, die, so wie alle Schreiber und andere Militair-Beamte zum gemeinen Soldaten-

dienste gezwungen sind, aus etwa zwölftausend Mann. Diese werden indeß, an dem unentbehrlichsten Proviant, vor der Hand, noch nicht Mangel leiden, denn sie haben noch dreitausend Lasten Getreide und Mehl vorräthig. Um desto länger damit auszureichen, sind, seit Erneuerung der Feindseligkeiten, alle armen Leute aus der Stadt gewiesen, und campiren jetzt zwischen der Stadt und den Vorposten unter freiem Himmel, wovon sie leben, mag Gott wissen! — Am allerunglücklichsten sind die wenigen russischen Kriegsgefangenen, welche bei den Ausfällen den Belagerten in die Hände fielen! Diese werden, bei dem Mangel an Bespannung, jetzt innerhalb der Stadt zur Fortschaffung großer Lasten gebraucht, und oft zu dreißig Mann vor einen Wagen gespannt. Dabei besteht ihre Kost aus Kleienbrodt, in Branntweinstrank gekocht!

30. **Nr. 121** (den 9ten Oktober 1813). Gegend von Danzig, vom 20. September.

Die russischen Truppen haben die zwischen Aller Engel und Neuschottland gelegene Kuppelschanze und eine andere bei Schellmühl, welche beide erst während der Blokade angelegt worden, genommen. Ein preußischer Artillerist hat bei dieser Gelegenheit einen auf der Weichsel liegenden armirten Kaper durch den 4ten Schuß in die Luft gesprengt.

31. **Nr. 125** (den 19ten Oktober 1813). Auszug aus einem Briefe in der Gegend von Danzig, vom 12. Oktober.

Den 10ten d. M. Abends um 8 Uhr, fing die Beschießung von Danzig an, ohngefähr aus 142 Stuck schwerem Geschütz nebst 14 Mörsern; mitunter stiegen auch einige Stunden hindurch die Congrevischen Raketen, welches bei einem schönen angenehmen Herbstabend einen fürchterlich schönen Anblick gewährte. Nach einer Stunde etwa um 9 Uhr entstand Feuer in der Stadt, welches einige Stunden lang brannte, später in der Nacht kam noch an zwei Stellen Feuer aus; das in Altschottland war, dem Anschein nach das größte. Das Beschießen dauerte gestern, den 11ten d. M. bis in die Nacht fort, man sah an einigen Orten wieder Feuer und man sagte: Die Franzosen hätten selbst das Rathsgebiet angezündet. In Schidlitz, in Altschottland, und selbst in Danzig am Altstädtschen Graben, brannte es stark. Altschottland und die Jesuiter-Schanze sollen nach wiederholtem Angriff genommen seyn.

Nach neuerdings aufgefangenen Briefen des Generals Rapp, soll er sich dahin geäußert haben, daß Danzig sich nicht länger als bis zum Dezember d. J. halten könne, und wenn es bis dahin nicht entsetzt würde, sähe er sich genöthigt, die Stadt zu übergeben.

Uebrigens soll das Elend in Danzig aufs höchste gestiegen seyn, täglich kommen Deserteure von allen darin befindlichen Nationen, selbst Nationalfranzosen bei dem Belagerungskorps an; alle führen die bitterste Klage über die Behandlungsart in Danzig, einstimmig haben sie ausgesagt, daß der Soldat alle 4 Tage nur 1 Kommisbrod und alle 3 Tage nur ein halbes Pfund Pferdefleisch und etwas Grütze oder Mehl bekomme. — Salz soll ganz fehlen und die Krankheiten täglich mehr überhand nehmen.

Die Belagerer haben, nach so eben hier eingelaufenen Nachrichten, das erzielte Terrain und zwei Schanzen genommen, und nach Aussage von Deserteurs, ist das Dominikaner-Hospital Nr. 1. in Danzig gänzlich in die Asche gelegt worden.

Der aufgefangene Brief des General Rapp ist an den Kaiser Napoleon gerichtet gewesen, und er meldete darin zugleich, daß sich bereits Unruhen sowohl bei dem Militair als Civile zeigten.

32. **Nr. 128.** (den 26. Okt. 1813). [Derm. Nachr.]
75 Fahrzeuge von der russischen Scheerenflotte, welche bisher vor Danzig lagen, sind vermuthlich der herannahenden stürmischen Jahreszeit wegen, welche die leichten Kanonenböte nicht zu widerstehen vermögten, zu Königsberg in feierlichen Zuge angekommen.

33. **Nr. 132** (den 4ten November 1813). Schreiben aus der Gegend von Danzig, vom 10. (23.) Oktober. = Pr. Korr. Nr. 124 (3. Nov. 13).

34. **Nr. 135.** (den 11ten November 1813). [Derm. Nachr.]
Eine Stafette hat, der Stargardter Zeitung zufolge, die Nachricht überbracht, daß kurz nach dem Viktoriaschießen wegen der Siege bei Leipzig einige Bomben in Magazine zu Danzig gefallen sind, und diese in Brand gesteckt haben. Seitdem sei die Noth so groß, daß die Garnison, Offiziere und Gemeine, in Schaaren überlaufen.

35. **Nr. 139.** (den 20sten November 1813) = Pr. Korr. Nr. 135, (22. 11. 13.)

37. Nr. 145. (den 4ten Dezember 1813). Berlin, vom 3. Dezember. Gestern ging bei einem hiesigen hohen Militair-Gouvernement über die Capitulation der Festung Danzig, nachstehende vorläufige Nachricht auf offiziellem Wege ein:
= Pr. Korr. Nr. 141.

38. Nr. 146. (den 7ten Dezember 1813).
Aus dem Hauptquartier vor Danzig, den 1. Dezember. (Offiziell von dem hohen Militair-Gouvernement mitgeteilt.)
Nach 26tätiger Tranchee-Eröffnung und fortwährendem Bombardement, ist Danzig durch die Capitulation an die unter dem Oberbefehle Sr. Königl. Hoheit des Herzogs Alexander von Würtemberg stehenden vereinten Truppen übergegangen.
Die Hauptpunkte der Capitulation, welche wir nächstens ganz erhalten werden, sind: = Pr. Korr. Nr. 144. (b).

39. Nr. 147. (den 9ten Dezember 1813). [Verm. Nachr.]
= Pr. Korr. Nr. 144 (c. Schlußabs.)

40. Nr. 150. (den 16ten Dezember 1813).
Schreiben aus der Gegend von Danzig, vom 3. Dezember. In wenigen Tagen wird die russische Fahne auf den Mauern Danzigs wehen! Die Schlüssel dieses wichtigen Platzes werden den vereinigten Truppen, den 24. Dezember, als dem Geburtstage Sr. Majestät des Kaisers, übergeben. Die Stadt selbst den 1sten Januar, nachdem sie den 26sten Tag nach der Tranchee-Eröffnung capitulirt hat, gänzlich geräumt.
Seit dem 3ten November, den Tag der Tranchee-Eröffnung, sind die Belagerungsarbeiten mit größter Tätigkeit fortgesetzt, ungeachtet der hartnäckigen Vertheidigung des Feindes und der sehr großen Schwierigkeiten, welche der commandirende General in Hinsicht der nöthigen Fuhren zum Transport der Munition und aller zur Belagerung unentbehrlichen Sachen zu überwinden hatte.
Den 17ten November spielten die Batterien der ersten Paraellele durch die angestrengten Bemühungen unserer Artilleristen aus 131 Stücken, ein in allen Belagerungsgeschichten seltenes Beispiel, da man sonst in derselben höchstens 50 bis 60 Stücke zu plaziren pflegt. Das Feuer der diesseitigen Batterien gewann bald eine solche Ueberlegenheit über das der feindlichen, daß mehrere dessen Werke, unter andern die Redoute Friaul, dergestalt gänzlich zerstört wurden, daß

der Feind genöthigt war, sie in der Nacht vom 9ten zum 10ten November zu verlassen.

Man besetzte sie sogleich, erhielt durch sie vollkommene Deckung des rechten Flügels unserer Tranchee-Arbeiten, und konnte diese nun mit mehrerer Thätigkeit gegen den Bischofsberg und das Thor von Petershagen, als den anerkannt schwächsten Punkt, fortsetzen. Die Lunette Le Clerc vor dem Bischofsberge war ebenfalls genöthigt, ihr Feuer einzustellen, das die Fronte der Parallele incommodirte. Ein Pulvermagazin in diesem Werk, durch eine der diesseitigen Bomben in die Luft gesprengt, erregte nicht allein allgemeine Verwirrung bei der Besatzung desselben, sondern begünstigte das Vorrücken der Arbeiten, welche jede Nacht mit dem größten Nachdruck statt hatte, und bei künftiger Mittheilung des detaillirten Journals näher zu ersehen seyn wird.

Da das diesseitige Feuer durch sechs neue Batterieen, theils in den Redouten Friaul, theils auf dem linken Flügel der Position angelegt, immer lebhafter wurde, viele feindliche Batterien demontirte, und die Palliſaden ruinirte, die Arbeiten immer weiter gegen das Petershagener Thor vorrückten, und der Bischofsberg dergestalt durch unser Geschütz ruinirt war, daß in kurzer Zeit ein Sturm auf dieses wichtige Werk unternommen werden konnte, so mußte der General Rapp, in Betracht aller dieser vereinten Umstände, endlich sich in Unterhandlungen einlassen, welche die Capitulation herbeiführten, und auf die Vorschläge, die ihm vom commandirenden General gemacht wurden, hören, die nach langen wiederholten Debatten und mühevollen Entgegnungen feindlicher Forderungen endlich zu Stande kam, der Ehre der vereinten Waffen würdig ist und den Feind verpflichtet, die großen Forderungen der bedrängt gewesenen Einwohner, durch gültige Bons rechtlich anzuerkennen und so zur künftigen Ausgleichung zu bringen.

Obgleich die Jahreszeit zu dieser großen Unternehmung schon sehr vorgerückt, der Dienst in der Tranchee höchst beschwerlich, das Belagerungs-Corps nur schwach war, haben doch sowohl die russischen als Preußischen Truppen, besonders die Russischen Landwehren, den größten Eifer und Ergebenheit bewiesen, der dem Charakter beider Nationen anerkannt eigen ist und das größte Lob verdient, da alle Schwierigkeiten heldenmüthig überwunden wurden.

Die russischen Landwehren, welche in großer Anzahl als Schanzarbeiter gebraucht wurden, haben ohnerachtet des lebhaften Kartätschenfeuers mit größtem Eifer die bedeutendsten Schanzarbeiten vollendet, die der Feind nicht ohne Staunen erblicken kann, und ihn auch in dieser Unternehmung einen besonderen Grad von Achtung abnöthigen werden.

Um so mehr aber wird dies der Fall gewesen seyn, da man alle Angriffe und Ausfälle desselben in der Art zurückgewiesen, daß er unter keinen Umständen den geringsten Vortheil je erhalten hat.

So endete eine Unternehmung am Schluß dieses wichtigen Jahres, das die höchsten Anstrengungen erforderte, aber unter den wichtigen Resultaten die erkämpft wurden, die Capitulation einer der wichtigsten Veste des Continents herbeiführte, über welche sich der Moniteur Nr. 27. den 26. Januar 1813 folgendermaaßen ausdrückt:

Danzig est aujourd'hui une Place unexpugnable, 30 000 hommes de bonnes troupes y sont réunies, de bons Généraux les commandent, et le Gouverneur de la Ville est le Général Rapp, brave et intrépide soldat, bon nombre d'Officiers du Génie et d'Artillerie s'y trouvent, la Place est approvisionné de tout pour deux ans etc.

Die Eroberung der Stadt in 26 Tagen, nächst der Freude an der Weichsel keinen Feind mehr zu besiegen zu haben, an dem großen Werke ferner thätigen Antheil nehmen zu können, ist der schönste Lohn der diesseitigen Anstrengungen.

Der kommandirende General des Belagerungs-Corps von Danzig, hat an dasselbe folgenden Aufruf ergehen lassen:

Soldaten!

Eure Anstrengungen, Eure Standhaftigkeit, Euer Muth haben ihre Belohnung erhalten.

Danzig, diese Stadt, welche unsere stolzen Feinde als nicht zu erobern ansehen, hat Euren Anstrengungen nach einer tapferen und hartnäckigen Vertheidigung unterliegen müssen. Euer General verdankt Euch diese Eroberung und bezeugt Euch seine ganze Erkenntlichkeit.

Ihr werdet in wenigen Tagen die stolze Garnison die Waffen vor Euren Augen strecken sehen, als Beweis ihrer Unterwerfung und Ehrfurcht gegen Euch.

Ich werde unsern erhabenen Kaiser und Se. Majestät den König von Preußen, von den bedeutenden Diensten unterrichten, welche Ihr bei allen Vorfällen geleistet habt. Sie werden es erfahren, daß der Feind in allen Affairen nachdrücklich zurückgeworfen, und daß keine Eurer Unternehmungen fehlgeschlagen ist.

Eure Anzahl war nicht groß, aber Euer Unternehmungsgeist hat dieselbe erhöht.

Sechste und fünfundzwanzigste Division! Nie werde ich die Dienste vergessen, die ihr der guten Sache geleistet habt, und auch Ihr russische und preußische Landwehren, Ihr habt durch Euer tapferes Benehmen mit den älteren Truppen meines Armee-Corps gewetteifert, weshalb Ihr sowohl den Dank Eures Vaterlandes, als die allgemeine Achtung verdient.

gez. Alexander, Herzog zu Würtemberg.

41. Nr. 4. (den 8ten Januar 1814).

Schreiben aus Danzig, vom 10. Dezember.

Sie sind ohne Zweifel begierig, etwas umständlich zu erfahren, wie ich mich während der nun beendigten Belagerung in meinem Häuslichen befunden und eingerichtet habe. Nun wohlan, das sollen Sie erfahren. Mir hat ein Braten von einem stolzen, vielleicht auch nicht stolzen Rappen und von einem Hünerhunde ganz gut gemundet, aber die Frauen von meinem Hause konnten sich nicht entschließen, mir bei einer solchen Schüssel Gesellschaft zu leisten. Dies war indeß noch das kleinste Uebel, das ungleich größere bestand in dem gänzlichen Mangel alles Verdienstes und Gehalts, und in der täglich steigenden, unerschwinglichen Theuerung aller Lebensbedürfnisse! Ich selbst habe zuletzt bezahlt für einen halben Scheffel Roggen 84 Gulden Danziger Cour. (à 6 Groschen Preuß. Cour., folglich 21 Thaler), 1 Pfund Pferdefleisch kostete 24 Düttchen (18 Groschen), 1 Pfd. Pferdefett 76 Düttchen; 1 Pfd. schmieriges Talg 60 Düttchen; 1 Pfd. Salz 13 Gulden; 1 Pfd. Butter 30 Gulden; eine Zwiebel 18 bis 22 Düttchen; 1 Metze Weizenmehl 13 Gulden; ein Commißbrod von 3 Pfund 6 Gulden; ein Scheffel Erbsen 400 Gulden (also 100 Thaler Preuß. Courant); eine Viertelquart Milch, eine Seltenheit, die man nur durch die äußerste Gefälligkeit erhielt, 15 Düttchen; ein halbes Quart Kornbranntwein 66 Düttchen. Fische, die sonst 5 Düttchen kosteten, haben wir, um nur einige Ab-

wechselung zu haben, mit 40 Düttchen bezahlt. Kleye, von welcher die Metze bis 2 Gulden (12 Groschen) kostete, als ein Brei gekocht, und mit einem wenig alten Talg geschmälzt, oder Klöße von Kleye in zusammengeschmolzenem Lichttalg und Pferdefett gebraten, item Fische mit Talg gekocht, schmeckten ganz vortrefflich. Was man nun nächst dem gänzlichen Mangel an aller Einnahme und nächst dieser Hungerkost um und neben sich sah und hörte, war wahrhaftig noch weniger dazu geeignet den Muth zu unterhalten oder Lust zum Leben zu erwecken. 168 Personen, die von Polizeiwegen beerdigt werden mußten, sind vor Hunger, zum Theil auf den Straßen todt gefunden worden. 54 wurden durch das Wurfgeschütz getödtet, und eine größere Anzahl verwundet. 962 Häuser sind durch das Bombardement dermaßen beschädigt, daß ein Drittel davon gar nicht zu bewohnen ist, 68 Häuser (am Dielen-Markt, am Butter-Markt, am Vorstädtschen Graben und am Poggenpfuhl) sind gänzlich niedergebrannt, 193 der schönsten Speicher und 5 große Holzmagazine in Aschenhaufen verwandelt. Die Speicher-Insel und die halbe Vorstadt, Alt-Schottland, das Stadtgebiet, der Schönfeldsche Weg, Schiedlitz, Schlopau, Lößberg, Aller-Engel, Emaus, ein Theil von Petershagen, der Rest von Stolzenberg; die schönen Dorfschaften: Groß-Walddorf, Klein Plauendorf, Neuendorf, der größte Theil von Klein-Walddorf, Kranz-Krug und Ohra liegen in Ruinen; und die ersteren Dörfer stehen durch den Austritt der Weichsel unter Wasser und sind wahrscheinlich auch versandet.

42. **Nr. 5.** (den 11ten Januar 1814). [Abgekürzt Preuß. Corr. Nr. 6.].

Auszug eines Schreibens aus Danzig, vom 3. Januar.

Gestern schlug endlich die Stunde unserer Erlösung, wo wir nach siebenjährigen Unfällen, die uns am Ende Muth und Entschlossenheit raubten, mit erneuertem Frohsinn der bessern Zukunft entgegen sehen konnten. Der Held und Menschenfreund Se. Königl. Hoheit Herzog Alexander von Würtemberg zog an der Spitze seiner Heldenschaar in Danzigs Mauern ein, und alles, Jung und Alt, Arm und Reich, drängte sich an ihn an, und jubelte laut den Erlösern und Befreiern entgegen*). Es war ein imponirender Anblick, den Helden an der Spitze von 16 000 zu dieser Feier bestimmten wackeren Russen und Preußen zu sehen. Sein erster Anblick flößte Ehrfurcht und Vertrauen ein. Mit freundlicher Miene begrüßte er rechts

und links die frohen Bewohner einer geretteten Stadt, und in aller Augen glänzten Freudenthränen; jeder begrüßte den andern so herzlich, als wäre man Jahre lang getrennt gewesen, und hier und dort fand sich ein fröhlich Zurückkehrender zugleich mit unsern Erlösern ein. — Am Thore empfing den edlen Herzog unsere Schützengilde, die seit 7 Jahren außer Thätigkeit gesetzt gewesen war. Der große Held empfing sie mit Anstand und Freundlichkeit, und sie hatten die Ehre, Se. Königl. Hoheit allenthalben zu begleiten. Ueberall umzog ihn die jubelnde Menge, überall mußte sein großes Herz die Freude bemerken, die aus jedem Auge strahlte. Als Se. Königl. Hoheit das hohe Thor passiert waren, wurden sie von zwölf bekränzten Mädchen aus den ersten Familien der Stadt begrüßt, und eine derselben überreichte ihm den Ehrenwein, in einem silbernen Becher, eine andere einen Lorbeerkranz, welches beides Se. Königl. Hoheit mit herablassender Güte aufnahmen. Nun ging der imponirende Zug die Langgasse hinunter bis nach dem Langenmarkt, wo besonders der Artushof mit den Fahnen der verschiedenen Nationen ausgeschmückt war. Auf diesem Platze ließen Se. Königl. Hoheit das ganze Korps bei sich vorbei defiliren, worauf dann die Truppen wieder zu einem andern Thore hinaus marschirten, und nur die nothwendigen Wachten zurückblieben. Der andere Zug ging nun nach der St. Johannis-Kirche, wo alles zum russischen Gottesdienste eingerichtet war. Der Herzog wohnte demselben mit derjenigen Andacht bei, die großen Seelen eigen ist, welche einen höheren über sich erkennen. Nun begaben sich Se. Königl. Hoheit nach der Oberpfarrkirche, wo Höchstdieselben vom Senat empfangen wurden, und nebst der ganzen Generalität im Rathsstuhle Platz nahmen, um dem feierlichen Te Deum beizuwohnen. Alsdann ging es zur Tafel, die der Herzog auf eigene Kosten hatte arrangiren, und die Vornehmsten der Stadt hatte dazu einladen lassen. Während dieser ganzen Zeit dauerte das Donnern der Kanonen von den Wällen, und das feierliche Glockengeläute von allen Türmen der Stadt fort, und alle Straßen wimmelten von frohen Menschen. Bei der Tafel wurde Sr. Königl. Hoheit ein Gedicht und ein Lorbeerkranz von dem Sohne des Hofraths Arnoldi überreicht. Der achtjährige Knabe deklamirte das Gedicht zur allgemeinen Bewunderung.

Nachdem die Tafel aufgehoben war, begaben sich der Herzog ins Schauspiel, welches prachtvoll dekorirt und zur Feier des Tages eingerichtet war. Ein allgemeines dreimaliges Vivatgeschrei empfing den großmuthigen Erretter. Ein Prolog, der Feier des Tages angemessen, wurde von Mad. Müller mit tiefem Gefühle gesprochen. Dann folgte: Titus der Großmüthige. Nach dem Schauspiel begaben sich Se. Königl. Hoheit wieder ins Gouvernements-Haus zurück, und der feierliche Tag wurde durch eine Erleuchtung der Stadt beschlossen, welche mit froherem Herzen veranstaltet war, als die bisher erzwungenen freiwilligen Illuminationen.

Uebrigens ist es ausgemacht, daß unsere Stadt durch das Bombardement, besonders durch den Brand der Speicher schrecklich gelitten hat; aber das war die entsetzliche unausbleibliche Folge des verderblichsten Krieges! Wie muß das edle Herz des menschenfreundlichen Fürsten geblutet haben bei den Gräueln, die er über eine Stadt verhängen mußte, welche er so gern durch Milde und Schonung erobert hätte. Gewiß hat seine edle Seele doppelt gelitten, und dann — so schrecklich dies Unglück auch war — so viel Bürger auch dadurch ihre Güter verloren haben — so war es doch dem Ganzen unaussprechlich wohlthätig; hätten die Speicher nicht gebrannt, so ständen die großen französischen Magazine noch, so hätten wir noch wenigstens vier Monate lang im tiefsten Elende geschmachtet, und die meisten von uns wären des Hungertodes gestorben! Gelobt sey also Gott, der diese Schreckens-Szenen von uns abwendete, und gepriesen sey der edle Held und seine tapfere Schaar, der es so weise berechnet hatte, daß auch das schrecklichste Unglück unsere Rettung und unser Glück herbeiführen mußte.

---

*) Hier [in Berlin] eingelaufenen offiziellen Nachrichten zufolge ist die Garnison von Danzig kriegsgefangen und wird, soweit sie in Franzosen besteht, nach Rußland abgeführt, die rheinländischen Truppen und Polen hingegen nach ihrer Heimat entlassen.

Anmerkungen.

1. Über die Stellung des Belagerungskorps vergl. Blech a. a. O. 2. S. 17 f. — Köhler a. a. O. 2, S. 255 f. — Strieß f. Duisburg a. a. O. S. 445 f. — Kleinpleindorf = Klein Plehndorf im Bauamt öftl. der Stadt f. Duisburg a. a. O. S. 434.
2. Prauft, Hauptquartier des Generalleutnants Löwis, Kommandant des Belagerungskorps, und Standquartier der 3. Brigade unter Generalmajor Rochmanoff, f. Duisburg a. a. O. S. 426.
3. Über den Stadthof f. Duisburg a. a. O. S. 187 ff. Danach hat seit 1806 die ganze Einrichtung des Stadthofes aufgehört.
4. Olivaer Hospital ist jedenfalls das vor dem Olivaer Tor auf dem Wege nach Langfuhr liegende Hospital St. Michael oder Aller Gottes Engel. Duisburg a. a. O. S. 237 ff. u. 370 ff.
5. v. Düring a. a. O. S. 25 zum 31. Januar. — Vielleicht bei d'Artois a. a. O. S. 47 f. (Über Versuche, die Stadt mit Hilfe der Einwohner zur Übergabe zu zwingen.) S. a. Schreckensjahr S. 7—12.
6. Das Radaunenwasser speiste alle Brunnen der Stadt und trieb die Mühlen. Blech a. a. O. 2, S. 17. (zum 26. Januar) u. S. 357 f. — Bauer a. a. O. S. 116. — Défense S. 66 (vers le fin du mois) nach d'Artois a. a. O. S. 96 zum 27. Febr. — Duisburg a. a. O. S. 49—52. — Köhler a. a. O. 2, S. 263 am 27. Febr. nach Défense, wo die Anmerk. hinter dem 25. Febr. erwähnt ist. — Schreckensjahr S. 12 a. 26. Jan.
7. Blech a. a. O. 2, S. 19. — Relation S. 52. — v. Düring a. a. O. S. 24. — Rapp a. a. O. S. 264. — d'Artois a. a. O. S. 52 f. berichtet von einem Gefecht mit 300—400 Baskiren, die einige Tote und 3 Gefangene hatten. — Schreckensjahr S. 12.
8. Sonst nicht erwähnt. v. Düring a. a. O. S. 24. — d'Artois a. a. O. S. 265 f. — Bei Blech a. a. O. 2, S. 19, nur allgemeine Bemerkungen über einige Gefechte im Januar. — Schreckensjahr S. 12.
9. Steinschleuse: Duisburg a. a. O. S. 48, in der Nähe des Legentores, ist 1675 gebaut, kann das ganze Werder unter Wasser setzen.
10. St. Jakobstor: Duisburg a. a. O. S. 87.
11. Über die Krankheiten und das Sterben von Soldaten und Bürgern finden wir in allen Quellen eingehende Schilderungen, die meistens

auch die Zahl der Kranken und Gestorbenen angeben. d'Artois a. a. O. S. 88 gibt zum 24. März an, daß 6000 Mann gestorben und 18000 Mann krank wären. — Rapp a. a. O. S. 259 f. — Plümicke a. a. O. S. 11—14. — Bauer a. a. O. S. 120 zum 4. Febr.: „. . . wenn wir auch sehr durch Krankheiten geschwächt werden, da täglich 70—80 Leute von unsern Tausend Kranken sterben, so können wir doch noch alle Wälle besetzen." „Die Krankheit, die hier so furchtbar grassirt, ist das Nervenfieber, eine Folge der schrecklichen Fatiguen und der schlechten Nahrungsmittel. An der Krankheit sterben auch viele Einwohner." — Die Zahlen bei Blech a. a. O. 2, S. 19—23, 61 f. sind viel niedriger und decken sich nicht mit denen des Tagebuches. — Défense S. 56 zum 1. Febr.: Il mort 400 hommes aux hôpitaux. — Löschin a. a. O. 2, S. 432 Anmerk. gibt im Januar 400 Tote an. — Schreckensjahr S. 12, zum 1. Febr. spricht auch von der großen Sterblichkeit. — Vgl. auch Anmerk. 25.

12. Danziger Zeitung im Verlage der Müllerschen Buchdruckerei. Duisburg a. a. O. S. 284. — Löschin a. a. O. S. 309. Die Artikel sind meist von d'Héricourt. Blech a. a. O. 2, S. 87.

13. Bei Blech a. a. O. 2, S. 352 f. aus der Danziger Zeitung Nr. 17, Danzig, den 1. Febr. abgedruckt: erwähnt ebenda S. 25.

14. Ebenda S. 23 f. — Der Belagerungstarif ebenda im Anhang S. 351. — Der Münztarif. S. Anhang I. — L. ist hier scheinbar bei der Niederschrift gestört worden und hat den Satz später nicht vollendet.

15. Blech a. a. O. 2, S. 38 f. druckt einen Teil des Erlasses mit Zwischenbemerkungen ab. Vgl. für die spätere Zeit ebenda S. 176 ff., 182 f. — Défense S. 72 bemerkt zum 24. März, daß viele Einwohner wieder freiwillig nach Danzig zurückgekommen wären. „Ils ont déjà assez de la prospérité que les Russes leur ont promise."

16. In den anderen Quellen beginnen die Bemerkungen über Lebensmittelpreise Ende Februar. d'Artois a. a. O. S. 36 f., 63 ff. über Lebensmittel der Garnison. — Düring a. a. O. S. 25. — Défense S. 65 über die Verpflegung der Pferde, ferner S. 74 über die Verpflegung der Garnison zum 17. April: „Depuis le premier février, chaque soldat en santé a été réduit à:

pour 4 jours	2	distribution	de 4 onces de viande fraîche
id.	1	id.	de 4 onces de boeuf salé ou 3 onces de porc salé
id.	1	id.	de 4 onces viz ou légumes
id.	1	id.	de 30 onces de pain.

Les hôpitaux sont réduits aux deux tiers. On fabrique, pour eux, une liqueur faite d'infusion de plantes, melangée à de l'eau-de-vie et à de l'acide tartrique, pour remplacer la bière. On fait de l'eau-de-vie avec du seigle. On remplace la beurre par la gèlatine extraite des os." Im Anhang S. 297 f. sind nach d'Artois' ausführlicherer Tabelle die Preise im Januar neben den im Oktober angegeben, in einer dritten Reihe werden Preisschwankungen in anderen Monaten angeführt. Sehr lehrreich ist ein Vergleich der Danziger und französischen Ansichten über die Preise, s. Anhang II.

17. Sonst nirgends erwähnt.
18. Blech a. a. O. 2, S. 26. — Löschin a. a. O. S. 433. — Défense S. 64. — Köhler a. a. O. 2, S. 257. — Mitteilungen S. 86. — d'Artois a. a. O. S. 53 f. französische Verluste: 22 Offiziere, 243 Mann. — Düring a. a. O. S. 27—30: Verluste 28 Offiziere, 256 Mann gefallen. — Bauer a. a. O. S. 117, 119, 120: „Oberst Heeringen ist an diesem Tage mit 250 Mann, dem größten Theil seiner aus Waldeckern und aus anderen Kleinstaaten bestehenden Truppen, gefangen worden." Also beruht jedenfalls die Angabe von L. auf einem falschen Gerücht. Die lippischen und anhaltischen Truppen waren zum 5. Bundesregiment vereinigt. — Schreckensjahr S. 12.
19. Ein Regiment Bayern befand sich in der Stadt. Blech a. a. O. 2, S. 11. — Es war das 13. Regiment und gehörte zur 7. Division. Nach der Tabelle bei d'Artois u. Défense sind aus dieser Division vom 21. Januar bis 29. Nov. 1813 166 Mann übergelaufen. — v. Düring a. a. O. S. 377 meint, daß die Fahnenflucht anfangs sehr selten war, später aber zunahm, behauptet, „daß in der ganzen Zeit nicht 300 Mann zum Feinde übergingen." — Blech a. a. O. 2, S. 46 erwähnt die Flucht von mehreren Haufen Deutscher und Polen im Februar. — Vgl. d'Artois über die Versuche, die Deutschen zum Überlaufen zu verleiten, s. Anmerk. 346 über den Abmarsch der Bayern.
20. d'Artois a. a. O. S. 56. — Plümicke a. a. O. S. 20. — Défense S. 64.
21. Blech a. a. O. 2, S. 26 f. — d'Artois a. a. O. S. 56 f. — Düring a. a. O. S. 31. — Défense S. 64. — Köhler a. a. O. 2, S. 258 f. — Erst am 2. Sept. gelingt es den Russen, Langfuhr endgültig zu nehmen. Die Allee nach Langfuhr ist nach Défense S. 65 die Engel-Allee. — Schreckensjahr S. 12 f.
22. Blech a. a. O. 2, S. 37 ff.
23. ebenda S. 20.

24. ebenda S. 63 f.

25. ebenda S. 21: täglich 120—180 Tote. — Löschin a. a. O. S. 432 Anmerk. im Februar 2000 Menschen gestorben. — d'Artois a. a. O. S. 59—64: täglich sterben 50 Menschen, die Zahl wächst im Februar infolge einer Epidemie, so daß täglich 130 Tote; Ende Februar 15000 Kranke. „à la fin de février on comptait plus de 15000 malades, et le relevé aux hôpitaux offrait jusqu'à 130 morts dans vingt quatre heures Les trois quarts au moins étaient Francais et la majeure partie de la 30 division." — Rapp a. a. O. S. 274 gibt an, daß bis Ende März 6000 gestorben sind und 18000 in den Hospitälern liegen. — Dévense S. 66, ungefähr 2000 im Februar gestorben. „Le relevé des hôpitaux présente 130 morts en 24 heures, plus de 15000 maladies." — Nimmt man die Zahlen für Januar dazu, so dürfte die Schätzung von L. nicht zu hoch sein, Löschins Angaben indessen viel zu niedrig; denn Dévense berücksichtigt sicher die Bürger nicht. Löschin gibt S. 433 an, daß von diesen in den ersten Monaten wöchentlich 200–300 Personen gestorben sind," jedoch mehr des männlichen als des weiblichen Geschlechts (nach Blech). — Köhler a. a. O. 2, S. 259 hat die Angaben wie Dévense. — Die Ursache des großen Sterbens untersucht J. B. Tort, Dissertation sur le typhus contagieux, qui a régné épidemiquement à Dantzick pendant le blocus et le siège de cette place en 1813. Paris 1817. Tort war während der Belagerung Truppenarzt in Danzig. — Schreckensjahr S. 13 erwähnt zum 26. Febr. das anhaltende große Sterben.

26. Löschin a. a. O. S. 436.

27. Blech a. a. O. 2, S. 25 f.

28. Blech a. a. O. 2, S. 40. — Löschin a. a. O. S. 434.

29. Hs.: 1812. — Bauer a. a. O. S. 117.

30. Weichselmünde: Duisburg a. a. O. S. 418—423. — Schreckensjahr S. 13.

31. Motlau: Duisburg a. a. O. 48 f: „entspringt unweit Dirschau aus dem Liebschauischen See und fließt unweit des Legenthors durch die Steinschleuse in die Stadt." Dann teilt sie sich in zwei Arme und bildet die Speicherinsel, vereinigt sich wieder, nimmt bald darauf die Radaune auf und mündet etwas unterhalb der Stadt in die Weichsel.

32. Löschin a. a. O. 436. Der Teil, der vom Frauen- zum Heiligen Geisttore geht, stürzte ein.

33. Rückforter Schanze beim Fort Lacoste auf dem linken Weichselufer östl. von Heubude gelegen.
34. Napoleon-Fort liegt an der Einmündung des Laake-Kanals in die Weichsel, teilweise noch auf der Holminsel, auf dem rechten Weichselufer.
35. Kalkschanze bei Oliva auf dem linken Weichselufer, s. w. v. Heubude. d'Artois a. a. O. S. 304. — War schon 1807 dort, wurde von den Preußen hartnäckig verteidigt.
36. Der Holm oder die Holminsel wird vom Weichselbogen nördl. von Danzig um dem-Laake Kanal gebildet. Duisburg a. a. O. S. 448.
37. Heubude liegt auf dem östlichen Teil der Nehrung. Duisburg a. a. O. S. 466
38. Bohnsack liegt auf der Nehrung. Duisburg a. a. O. S. 413.
39. Das Stüblauische Werder: Duisburg a. a. O. S. 406—410.
40. Beschreibung dieser Überschwemmung s. Blech a. a. O. 2, S. 36 f. — d'Artois a. a. O. S. 64 f. — v. Düring a. a. O. S. 31 f., 33. — Défense S. 67 zum 25. Februar u. S. 276 f. — Löschin a. a. O. S. 435. — Köhler a. a. O. 2, S. 261 f.
41. Hs. ursprünglich: die Franzosen, das letzte Wort ist sofort durchgestrichen und Gouverneur dahinter geschrieben. Die ist stehen geblieben.
42. Zigankenberg ist nördlich von Schidlitz gelegen, jedenfalls ist aber das am westl. Fuße desselben liegende Zigankendorf gemeint, da auf dem Berge keine Häuser lagen.
43. Blech a. a. O. S. 2, S. 31 f und Anhang Nr. 3, S. 354—359, Abdruck der Veröffentlichung in der Danziger Zeitung Nr. 33, 44. Der Aufruf ist unterschrieben: Warschau, den 9. Febr. — Anders ist die Darstellung in der Danziger Zeitung Nr. 33, selber. — v. Düring a. a. O. S. 13. am 24. 1. Parlamentär für die Polen. — d'Artois a. a. O. S. 49 ff. über die Versuche, die Polen zum Abfall zu verleiten.
44. Rapp a. a. O. 262. — Plümicke a. a. O. S. 24 f. Löschin a. a. O. S. 435 f.
45. Schilderungen der Karnevalslustbarkeiten, denen rücksichtslos alles dienen mußte und für die der Norddeutsche nicht viel Verständnis hat und anderer Vergnügungen s. Blech a. a. O. 2, S. 40—46. — d'Artois a. a. O. S. 108 f. gegen Blech. — Schreckensjahr S. 13.
46. Über häufige Streitigkeiten der deutschen und napolitanischen Offiziere s. Plümicke a. a. O. S. 140. Anmerk.
47. Andere Quellen sprechen erst später davon. — Blech a. a. O. 2, S. 53. — Köhler a. a. O. 2, S. 273 (zum 12. März) nach Apercu S. 25.

48. Es ist uns sonst nichts vom Tode des Vizekommandanten bekannt. Die Übersicht bei d'Artois am Schluße des Buches: Situation générale et détaillée de la garnison de Dantzig nennt als Vizekomm. Loriné, fügt aber keinen Vermerk dabei, daß er gestorben ist. Es kommt hauptsächlich der Brigadier Franceschi in Betracht, der zwischen dem 5. und 24. März der Epidemie zum Opfer fiel. Weniger wahrscheinlich ist es, daß der am 6. April verstorbene Brigadier Gault gemeint ist.
49. d'Artois a. a. O. S. 84 ff.
50. Blech a. a. O. 2, S. 52, berichtet eingehender über diesen Zug, der 14 Tage dauern sollte, aber nicht zur Ausführung kam. — Défense S. 70, nur sehr kurz „pour opérer sur l'inondation." „La tempête et la gelée empêchent toute expédition."
51. Blech a. a. O. 2, S. 23, berichtet vom Tode vieler Ärzte, Apotheker und Krankenwärter. Durch das Verlegen der Kranken in die Bürgerhäuser und die wenig sanitären Maßregeln, die man zur Verhütung der Ausbreitung der Krankheiten traf, starben auch eine große Anzahl Bürger jedes Standes, vgl. auch S. 61 f. — Plümicke a. a. O. S. 21 f. für spätere Zeit Anh. V. Nr. 5. 7 f.
52. Blech a. a. O. 2, S. 54. — Köhler a. a. O. 2, S. 263. — Löschin a. a. O. S. 436. Es war ein zur Belagerung Stettins vorüberziehendes Korps, vgl. auch Blech S. 56. — Köhler S. 280.
53. d'Artois a. a. O. S. 74—82. — Rapp a. a. O. S. 267—273. — v. Düring a. a. O. S. 34—36. — Plümicke a. a. O. S. 20, 22 f. Bauer a. a. O. S. 117 f., S, 120 f. spricht er sich äußerst ungünstig über die Fronzosen aus: „Die Franzosen, die ich hier habe, werden mir auch nicht viel helfen, sie sind fast alle noch Kinder, und ihre Offiziere bekümmern sich fast gar nicht um sie." S. 121 ff. gibt er eine eingehende Schilderung des Gefechtes bei Langfuhr und Schidlitz und spricht sich wiederholt verächtlich über die Tapferkeit der Franzosen aus, durch deren Feigheit Langfuhr verloren ging. Danach wird Leutnant v. Dalwigk von Bauer dem Gouverneur neben anderen zur Auszeichnung vorgeschlagen. „Letzterer hatte namentlich die Franzosen tüchtig geprügelt, um sie zum Stehen zu bringen." — Vgl. auch westfälische Moniteur Nr. 190 vom 11. Juli 1813: Bericht des General Rapp an den Major-General. — Défense S. 68 ff. gibt den Beginn des Überfalles auf 3 Uhr an, doch wurde nach ihm Langfuhr nur un moment occupé durch den Feind. — Blech a. a. O. 2, S. 47. — Löschin a. a. O. S. 436 f. — Am eingehendsten Köhler a. a. O. 2, S. 266—273, 501. Er nimmt an, daß schon zu dieser Zeit, wie auch L. meint, wesentliche

Verstärkungen für die Russen eingetroffen seien und deshalb eine Neuaufstellung erforderlich war, die er darlegt. — Schreckensjahr S. 13. — Anh. VI, Nr. 9.

54. Schlapke s. Duisburg a. a. O. S. 365.
55. Wonneberg auf der Höhe gelegen s. Duisburg a. a. O. S. 423.
56. Der Schönfeldsche Weg war 1600 Toisen = etwas über 3 km von der Mitte der Stadt entfernt.
57. Ohra auf der Höhe gelegen. Duisburg a. a. O. S. 425 f.
58. Jedenfalls Alt-Schottland s. Duisburg a. a. O. S. 381—392.
59. Schidlitz = die Schidlitz s. Duisburg a. a. O. S. 398.
60. Die Westfalen, deren Oberst Bauer war, waren das 1. Regiment und gehörten zur 7. Division wie die Bayern. Mit dem 10. Regiment Polen zusammen bildeten sie die 1. Brigade. — Blech a. a. O. 2, S. 11.
61. s. Anmerk. 19.
62. Hs. hat: am indessen.
63. Bischofsberg, dehnt sich von Petershagen bis zum Neugartertor aus. Duisburg a. a. O. S. 331—335. — d'Artois a. a. O. 22 ff.
64. Stolzenberg, s. Duisburg a. a. O. S. 393—397. Im August wurde diese Vorstadt gänzlich von den Franzosen abgebrochen s. Blech a. a. O. 2, S. 166.
65. S. Anmerk. 60. Die Polen zeichneten sich in diesem Gefechte sehr aus, so daß ihnen zu Ehren Rapp bald völlig in polnischer Kleidung erschien, ein klug berechneter Zug, um die leicht entflammten Polen weiter für sich zu gewinnen. (Blech a. a. O. 2, S. 51. Anmerk.). Vielleicht hat ihn auch dazu der nur von Lampe erwähnte Übertritt von 200 Polen nebst Offizieren zum Feinde veranlaßt. Es ist so anzunehmen, daß die Versuche des russischen Generals Löwis, die Polen für sich zu gewinnen, doch nicht so ganz erfolglos waren. L. erwähnt auch sonst noch, daß Polen zum Feinde überschwenken. Andere Quellen sprechen davon erst im November. Vgl. dagegen über den vorzüglichen Geist der Truppen bei v. Düring a. a. O. S. 37, 42 f. und Köhler a. a. O. 2, S. 346.
66. Die Angabe dürfte nicht stimmen. Major Bauer, dessen Briefe an seinen Bruder uns erhalten sind, ist der Anführer der Westfalen gewesen. d'Artois a. a. O. S. 75 Anmerk. 1. In dem Bericht des Generalleutnants v. Castrow an König Friedrich Wilhelm III. vom 3. Nov. 1813 (Schultze a. a. O. S. 88) wird ein Oberst Buttlar als Führer der bayrischen Truppen genannt. Vgl. auch d'Artois a. a. O. S. 411 u. Köhler a. a. O. 2, S. 346.

67. Der General heißt Devilliers. Blech a. a. O. S. 12. — Défense S. 69 Anmerk. 3, daselbst auch Angabe der französischen Verluste (vgl. Köhler a. a. O. 2, S. 270). Devilliers führte die Brigade — nach der Tabelle bei d'Artois gab es nur eine Brigade — der 34. Division, in der sich Franzosen und Rheinbundtruppen befanden.

68. Auch Graf Dohna, der Führer der preußischen Landwehr vor Danzig klagt später öfter darüber, daß die russischen Generäle selten nüchtern seien, s. Schultze a. a. O. an mehreren Stellen.

69. Diese Angabe hat Wahrscheinlichkeit für sich. Deshalb wohl die offensichtliche Bevorzugung der Polen durch Rapp, s. Anmerk. 65.

70. d'Artois a. a. O. S. 86 f. berichtet, daß das Schiff am 4. März von Kopenhagen abgefahren ist. — Défense S. 73. — Nach Köhler a. a. O. 2, S. 272 soll es ein dänisches Schiff gewesen sein. — Der Salzmangel war sehr groß bei den Bürgern. Sie brauchten es vor allem, um sich Fleisch und Fische, wenn es solche einmal gab, auf Vorrat einzusalzen. Blech a. a. O. 2, S. 139 Anmerk., 180 schildert uns die Versuche der Bürger und Soldaten aus Heringslake, ja selbst aus der Asche, der bei dem Speicherbrande verbrannten salzhaltigen Gegenstände Salz zu gewinnen. Nach d'Artois waren es vor allem die Pferdeställe, die früher Salzschuppen gewesen waren. — Rapp a. a. O. S. 325.

71. Die Nachrichten lauten bei d'Artois a. a. O. S. 87 ganz anders. — Napoleon II. ist nie zum Kaiser gekrönt worden.

72. L. irrt sich doch etwas über die Lebensmittel der Garnison, vgl. Plümicke a. a. O. S. 42. — Moniteur: Brot war für $2^1/_2$ Jahre, gesalzenes Fleisch und andere Lebensmittel für länger als 1 Jahr vorhanden. — Für die Ernährung des Bürgers gab es freilich nichts. — Bauer a. a. O. S. 123 schreibt unterm 10. März 1813: „Es ist ein schrecklicher Krieg, den auch die Einwohner schwer empfinden, man läßt ihnen kaum so viel, daß sie sich bekleiden können. . . . Wir hoffen noch immer entsetzt zu werden, die Bürger lachen aber darüber, wenn sie das von uns hören."

73. So schlimm ist es wohl nicht gewesen. Wir hören sonst erst nach Abschluß der Kapitulation davon, daß Rapp auf alle Forderungen der Verbündeten eingehen mußte, weil er jetzt auch der Polen nicht mehr sicher war, s. auch unten Anmerkung 313 und 334.

74. Pillau kapituliert am 4. März und wurde dann York von den Russen übergeben. — Nach d'Artois a. a. O. S. 72 kommen die Truppen mit zum Danziger Belagerungskorps. — Stettin hat am 21. Nov. 1813 kapituliert und wurde am 3. Dez. von den

Preußen besetzt. Plotho II. a. a. O. S. 540. — Dévense S. 212 (z. 16. Nov.), 214. — vgl. Anmerk. 235.

75. Am 24. Febr. kam es in Hamburg zu einem Aufstand gegen die Franzosen, bei dem mehrere Franzosen getötet wurden. Gleichzeitige Unruhen in Oldenburg und im Lüneburgischen, s. Anh. III.

76. Die Kirche wurde am 19. März gesprengt. Schreckensjahr S. 13 f. — Der Ausfall fand am 24. März statt. d'Artois a. a. O. S. 88—95. Die Franzosen verloren 81 Mann an Toten, Verwundeten und Gefangenen und machten 350 russische Gefangene. — Défense S. 70 f. — Mitteilungen S. 90. — v. Düring a. a. O. S. 40 ff. — Blech a. a. O. 2, S. 73 f. — Löschin a. a. O. S. 438. — Köhler a. a. O. 2, S. 277 ff. Es war der erste Ausfall der Franzosen nach der Nehrung zur Erbeutung von Lebensmitteln.

77. Das Bauamt, auch der Bürgerwald genannt, ist ein Bezirk nahe der Stadt östl. davon gelegen und umfaßt die Dörfer Neuendorf, Groß- und Klein-Plehndorf, Groß- und Klein-Walddorf, ferner werden dazu gerechnet der Gänsekrug, der polnische Hacken, Steindamm, Sandweg, Kniesel, Tempelburg und Teichhaus bei Tempelburg, s. Duisburg a. a. O. 434.

78. d'Artois a. a. O. S. 98 ff., 100 f., 122: bis zum 1. Mai starben 10000 Mann, 2000 Kranke befanden sich noch in den Lazaretten — Nach Löschin starben im März 4000 Menschen a. a. O. S. 432 Anmerk., ebenso Défense a. a. O. S. 73. (Zusatz von Auriol). — Köhler a. a. O. 2, S. 281, besonders die Anmerkungen über das westfälische Regiment in Anmerk. 3. — Vgl. Anmerk. 11. — Anh. VI. Nr. 10.

79. Zum Februar s. d'Artois a. a. O. S. 99. — Défense S. 67 (Zusatz von Auriol).

80. v. Düring a. a. O. S. 41 f. Schreckensjahr S. 14, klagt über die große Teuerung und darüber, daß viele Lebensmittel gar nicht mehr zu haben sind. — s. Anh. II.

81. Die Verfügung I, datiert vom 18. März, es ist also bald ein Monat vergangen. Text s. Anhang Nr. III. Die beiden anderen sind am 6. April herausgekommen, s. Schreckensjahr S. 14 f. — Über die Lieferungen während der Zeit der Belagerung s. Blech a. a. O 2, S. 313.

82. Die Speicherinsel s. Duisburg a. a. O. S. 68 ff. Ebenda über die Milchkannengasse oder -straße, die von der Rechtstadt nach Langfuhr geht.

83. d'Artois a. a. O. S. 88 über die Requisition von Stroh. — Nach Schreckensjahr S. 15 f. Ende April (nach dem 22 4.). — Demnach ist das Buch nicht täglich geführt, sondern oft mehrere Tage nachgetragen.
84. Es ist nicht der 18, sondern der 15. April.
85. Ende Februar hatte Rapp in der Danziger Zeitung veröffentlichen lassen, daß selbst preußische Einwohner in Danzig ihre Zuflucht gesucht hätten gegen die schlechte Behandlung ihrer Befreier. Blech a. a. O. 2, S. 38. — Rapp a. a. O. S. 281. — v. Düring a. a. O. S. 43 zum 14. April; ebenso Schreckensjahr S. 15. — Nach Blech S. 65 f. ward das preußische Postbüro am 14. April versiegelt. Das gibt den Danzigern die Gewißheit, daß sich Preußen gegen Napoleon erklärt hat. Die Kriegserklärung Preußens war den 16. März erfolgt. — Köhler a. a. O. 2, S. 283. — Am 24. Mai in der Nacht um 3 Uhr verläßt das gesamte preußische Postpersonal mit einigen verwandten Familien auf zwei Oderkähnen Danzig. Es war, wie Blech a. a. O. 2, S. 114. Anmerk. schreibt, „das letzte, was uns an Preußen erinnerte." — d'Artois a. a. O. S. 140. — Schreckensjahr S. 19 zum 23. Mai. — Anh. V, Nr. 5, 10. — Anh. VI, Nr. 12.
86. Vgl. das frühere Verfahren: Blech a. a. O. 2, S. 22, ebenda S. 61 f. wird eine andere Verordnung zur Bekämpfung der Ansteckungsgefahr erwähnt.
87. Jedenfalls, wie auch Blech a. a. O. 2, S. 75 f, annimmt, ist dies schon eine Folge der am 7. April ernannten Commission extraordinaire d'approvisionnements de siège, die allerdings erst am 19. April ihre erste Sitzung abgehalten haben soll. — Blech a. a. O. 2, S. 71—77. — d'Artois a. a. O. S. 96 ff. — Ebenda S. 128 zum 11. Mai wird noch eine andere Kommission erwähnt, wie auch bei Plümicke a. a. O. S. 34 f. — Défense S. 74 f. — Löschin a. a. O. S. 439. Köhler a. a. O. 2, S. 280. — Schreckensjahr S. 15.
88. Vielleicht stimmt diese Angabe von L. doch, obwohl Blech, der sonst wohl die genaueste Darstellung gibt, nie etwas davon erwähnt. Am 16 April schreibt Rapp an Löwis, daß er keine Parlamentäre mehr annehme, da diese versuchen, seine Truppen zur Desertion zu bewegen. Hier werden allerdings nur die westfälischen Truppen genannt. Wir wissen aber, daß sich Rapp alle Mühe gab, die Polen zu behalten, wie Löwis, sie zu gewinnen. Um den Geist der Truppen, die durch viele Krankheiten und Mangel an Lebensmittel mißmutig geworden waren, wieder zu beleben, veranstaltete Rapp auch jene Parade am ersten Osterfeiertag vor den Toren

Danzigs. — Kapp a. a. O. S. 262 und 281. — Mitteilungen S. 91: Befehl Kapps vom 7. April über Spionage, Deserteure und Parlamentäre. — d'Artois a. a. O. S. 106 f., 111 Anmerk., 428 und 335—339 über die Fahnenflucht unter den Truppen im Oktober: Die Hamburger, Bremer, Sachsen und Holländer sind unzuverlässig. Nur noch Bayern, Polen und Franzosen dürfen den Außendienst versehen. — Plümicke a. a. O. S. 76—79. — Anh. V, Nr. 1, 7.

89. d'Artois a. a. O. S. 97, 123, 288, 332. — Kapp a. a. O. S. 278. — Plümicke a. a. O. S. 175 f. — Blech a. a. O. 2, S. 77. — Köhler a. a. O. 2, S. 280 f. Erst allmählich und nicht täglich gibt es Pferdefleisch. Wie gesucht es aber nachher war, darüber vgl. Blech S. 126 und danach Köhler S. 304.

90. Bauer a. a. O. S. 124. — v. Düring a. a. O. S. 45 ff.: Der Ausfall kam nur den Generälen, Kommissaren und ihren guten Freunden zu gute, die Handel damit trieben und im Überfluß lebten. — d'Artois a. a. O. S. 112—119. — Kapp a. a. O. S. 284—287. — Plümicke a. a. O. S 28 ff., 203 f. — Mitteilungen a. a. O. S. 91 f. 115 f. — Dieser Ausfall nach der Nehrung ist der größte, den die Franzosen unternommen haben. Es dauerte vier Tage, ehe die letzten Truppen wieder zurück waren. Der Ausfall hängt wohl unmittelbar mit dem Wechsel im russischen Oberkommando zusammen. Kapp mußte fürchten, daß jetzt die regelrechte Belagerung begann. Blech a. a. O. 2, S. 78—82. — Löschin a. a. O. S. 440. — Köhler a. a. O. 2, S. 287 ff. — Défense S. 75 ff. berichtet nur von ungefähr 100 gefangenen Russen, dagegen d'Artois und Düring von 260. — Der Ausfall sollte die Besatzung für drei Monate mit Fleisch und Futter für das Vieh versorgen. Wie es aber in Wirklichkeit war, s. die oben angef. Bemerkung von Düring. — Wenn es nun gar weiter bei Défense heißt: Les habitans mêmes profitèrent de nos avant postes et firent entrer en ville une assez bonne quantité de vivres, so muß demnach Blech a. a. O. 2, S. 81 und dem Berichte von L. widersprochen werden. — Schreckensjahr S. 18. — Anh. V, Nr. 5 f.

91. Blech a. a. O. 2, S. 81 beschreibt sie.

92. Moskobade ist brauner Rohzucker, vgl. Sander, Wörterbuch der Deutschen Sprache 2 S. 335.

93. Ende April oder Anfang Mai. Blech a. a. O. 2, S. 84, danach ebenso Löschin a. a. O. S. 441.

94. Défense nennt zwei mit Namen Redai und Kisch S. 82. — Kapp a. a. O. S. 288: baron Servien. — Nach Schreckensjahr S. 19:

Redai. — Über diese ganz Danzig aufregende Angelegenheit s. Blech a. a. O. 2, S. 89—95. — Löschin a. a. O. S. 441. — Köhler a. a. O. 2, S. 297. — v. Düring a. a. O. S. 49 f. — d'Artois a. a. O. S. 131 ff., 135. — Nach d'Artois a. a. O. S. 71 wurden die Russen gut bedient, dagegen konnte Rapp nur quelques misérables gewinnen.

95. S. Anmerk. 89. — Über den Lebensmittelmangel unter den Bewohnern bes. Blech a. a. O. 2, S. 115—118. — d'Artois a. a. O. S. 124. — Vgl. Anmerk. 72.

96. d'Artois a. a. O. S. 134 über die Schließung der Tore. — Kurz vor der Verhaftung von Pegelau schreibt Rapp a. a. O. S. 288: „Les Dantzickois étaint révoltés. Ils se plaignaient, ils murmuraient, ils menaçaient de se porter à quelque émeute."

97. Publicandum ist abgedruckt Blech a. a. O. 2, S. 385 ff. — d'Artois a. a. O. S. 134. — Köhler a. a. O. 2, S. 297 gibt den 16. Mai als Hinrichtungstag an. — Schreckensjahr S. 19 Anmerk.

98. Die Commission war am 11. Mai eingesetzt, d'Artois a. a. O. S. 128, s. 129 ff. So mag doch v. Düring Recht haben, wenn er S. 50 sagt: „Auf einmüthigen Beschluß des Kriegs-Raths der Garnison wurde indeß dies Ereigniß (s. Anmerk. 94) benutzt, da kein Geld mehr in der Kriegs-Kasse war, eine Contribution gegen Scheine, nach der Belagerung zahlbar, ausgeschrieben . . ." — Die Verhaftung der 28 Notabeln geschah an eben jenem 13. Mai, an dem der Senior des Danziger Schöffengerichtes gefangen gesetzt worden war. Ausführliche Schilderung bei Blech a. a. O. 2, S. 95—102. — Plümicke a. a. O. S. 35 f. — Löschin a. a. O. S. 442. — Défense S. 82, Zusatz von Auriol. — Köhler a. a. O. 2. S. 296 Anmerk. 2 nach Blech. — d'Artois a. a. O. S. 124 f., 461—470 bezeichnet die Anleihe als l'emprunt forcé. — Schreckensjahr S. 18. — Nach Défense S. 157, 190, 235 erhielten die Soldaten seit Anfang Juli keinen Sold mehr. — Anh. V, Nr. 7, 8. — Anh. VI Nr. 15.

99. Über den weiteren Verlauf s. Blech a. a. O. 2, S. 102 ff.; die Verfügung ebenda im Anhang S. 588—593. — Löschin a. a. O. S. 433 f. sagt, daß schon Mitte März einmal von den Einwohnern eine Steuer erhoben worden sei = ¼ v. H. des Vermögens oder bei denen, die kein Vermögen besaßen, das Vierfache der Einkommensteuer. — Verfügung s. Anhang. IV — Anh. VII, Nr. 1.

100. Über den Getreidehandel s. Blech a. a. O. 2, S. 167.

101. s. Tabelle Anhang II. — Verpflegung der Garnison s. Défense S. 80 f. unterm 20. Mai. — Köhler a. a. O. 2, S. 295 f.

102. Frau von Senlis, heute nicht mehr bekannt, wird wohl auch damals nur in sehr beschränktem Maße berühmt gewesen sein.
103. Blech a. a. O. 2, S. 102 ff. — Löschin a. a. O. S. 442 f. — Der erwähnte Beschluß liegt dem Tagebuch bei, ist aber schon abgedruckt bei Blech a. a. O. 2, S. 388—393. Die Liste der Honoratioren hat sich leider nicht mehr angefunden. — Köhler a. a. O. 2, S. 296 nach Blech.
104. Blech a. a. O. 2, S. 112 f.
105. Diese Angaben scheinen sich auf die Schlacht bei Bautzen zu beziehen (20. Mai), wo allerdings an beiden Tagen der russische linke Flügel von den Franzosen zurückgeschlagen wurde und durch Reserven unterstützt werden mußte, während der rechte Flügel (Preußen unter Kleist und Grolmann) am ersten Tage dem Angriff standhielten. Möglich ist es aber immerhin, daß hier auch Gefechte um Danzig gemeint sind, die jetzt täglich vorfielen. Köhler a. a. O. 2, S. 297. Mitteilungen S. 118 bringen nichts Genaueres.
106. Seit dem 23. Mai ist der Herzog Alexander von Württemberg, ein Onkel des Zaren, Kommandant der russischen Streitkräfte vor Danzig. Défense S. 75 verzeichnet schon zum 20. April, daß General Löwis vom Herzog abgelöst werden soll. Interessant für die Art der Kriegführung ist die Bemerkung zum 25. Mai: „Son Altesse fait sa tournée aux avant-postes et nous avons l'honneur de l'apercevoir en visitant les nôtres." So eifrig ist der Herzog später nach den Berichten des Grafen Dohna (Schultze a. a. O.) jedenfalls seiner Krankheit wegen nicht mehr gewesen.
107. Meldungen über Entsatz werden öfter in der Stadt verbreitet, so schon die von Lampe S. 3 erwähnte Ankunft des Kaisers. Blech a. a. O. 2, S. 57 f. spricht von anderen Vertröstungen. Diese Angabe von L. scheint sich besonders auf eine Veröffentlichung der Gouverneurs in der Danziger Zeitung zu beziehen. Abgedruckt bei Blech a. a. O. 2, S. 393—396.
108. v. Düring a. a. O. S. 52. — Mitteilungen S. 117. — d'Artois a. a. O. S. 145. — Schreckensjahr S. 19. — Anh. VI, Nr. 16.
109. d'Artois a. a. O. S. 139, 142. — Die Nachricht kam nach v. Düring a. a. O. S. 50 nach Danzig durch einen Überläufer (Kosak), der in der Nacht vom 25. zum 26. Mai desertiert war.
110. Die Ankunft der einzelnen Verstärkungen ist übersichtlich dargestellt bei Köhler a. a. O. 2, S. 293 f. Auch zu Anfang Juni trafen weitere Verstärkungen ein. Wie stark bis dahin das Belagerungskorps gewesen war, ersieht man aus den Verpflegungsrapporten bei Schultze a. a. O. S. 39. — d'Artois a. a. O. S. 137,

142. — Défense S. 81. — Vgl. Anm. 52. — Ankündigung der Blockade zur See s. Anh. VI, Nr. 10.

111. Köhler a. a. O. 2, S. 297.

112. Eugen, Vizekönig von Italien, war am 5. April von York und Wittgenstein bei Möckern geschlagen und gezwungen worden, sich nach Magdeburg zurückzuziehen. Wahrscheinlicher ist aber die Erstürmung von Halle am 2. Mai gemeint, bei der die Ostpreußen hervorragenden Anteil hatten. Die Schlacht bei Luckau fand erst am 4. Juni statt.

113. Nahrung durch Heringe bei Blech a. a. O. 2, S. 117. — Über den Salzmangel s. Anmerk. 70. — v. Düring a. a. O. S. 53 berichtet, daß Mangel und Elend im Mai von Tag zu Tag fühlbarer wurden.

114. Angabe dieser verschiedenen kleinen Gefechte bei Köhler a. a. O. 2, S. 297. — Vgl. auch v. Düring a. a. O. S. 54 f. und d'Artois a. a. O. S. 143 ff. — Blech berichtet darüber erst beim Ausfall am 9. Juni. — Schreckensjahr S. 20 nennt den 8. Juni für den Beginn des Roggenmähens.

115. v. Düring a. a. O. S. 54 f. — Blech a. a. O. 2, S. 122. — Köhler a. a. O. 2, S. 294 nach Apercu S. 57 sagt, daß die Schiffe erst am 8. Juni angekommen sind. — Mitteilungen S. 120 berichten, daß am 18. Juni drei Segelschiffe und 63 Kanonenboote mit 239 Kanonen und 3776 Mann vor Danzig ankamen.

116. Blech gibt nur allgemeine Schilderungen. — Nach Löschin a. a. O. S. 432 Anmerk. und Köhler a. a. O. 2, S. 281, der sich auf Angaben von d'Artois S. 101 stützt, betrug die Zahl der Gestorbenen im April 3000, im Mai 2000 Mann. Danach nahm die Sterblichkeit seit Ende März ab, scheint sich aber im Juni besonders unter den Einwohnern wieder gehoben zu haben. Défense S. 82 schätzt die Zahl der Kranken Ende Mai auf 8000 in den Hospitälern, die Verluste der Garnison von Beginn der Blockade bis zum gleichen Zeitpunkt auf 10000 Mann. Diese Zahl rechnet Köhler a. a. O. 2, S. 282 schon zu April aus entgegen den Angaben des Unterhändlers Figner, der am 17. April aus Danzig zurückkam, im Russischen Jurnal S. 90. — Nach d'Artois a. a. O. S. 168 Anmerk. (zum 15. 6.) sterben im Juni noch täglich 30—40 Mann.

117. Blech a. a. O. 2, S. 110, 145, 152. — Anh. VI, Nr. 17.

118. ebenda berichtet S. 36 f., 160, 170 ff., 182 f. u. 204, von Auswandernden vor dem Waffenstillstande. — Défense S. 133 f. (im Juli), S. 155 (im Sept.). — Schultze a. a. O. S. 92 ff. (im Nov.).

119. Es fand ein Angriff der Russen statt. d'Artois a. a. O. S. 146 ff.

120. Défense S. 83 f. zum 5. und 6. Juni. — v. Düring a. a. O. S. 55, eine Granate fällt in die sogenannte Sandgrube, wodurch ein Einwohner verwundet wird. — Köhler a. a. O. 2, S. 297. — Über die Niederstadt s. Duisburg a. a. O. S. 79—82. S. 198 f.

121. Mitteilungen S. 117 ff. — Plotho a. a. O. 1, S. 234. — Plümicke a. a. O. S. 37—40, 155 ff. — Bauer a. a. O. S. 118, 124 f. — Rapp a. a. O. S. 290 f. — d'Artois a. a. O. S. 148—153. — Défense S. 84 f., 89 f. — v. Düring a. a. O. S 55—58. — Die eingehendste Schilderung nach den Quellen gibt Köhler a. a. O. 2, S. 299—305, auch S. 479, 502 f., ferner Blech a. a. O. 2, S. 123—127 nennt ihn den bis jetzt blutigsten Tag. — Löschin a. a. O. S. 444 f. Nach d'Artois a. a. O. S. 152 hatten die Russen 500 Mann verloren, die Preußen dagegen 1300, „ces dernières troupes étaient toutes de nouvelles levées." Diese Angabe soll auf Gefangenenaussage beruhen, ist aber durchaus falsch. Ich werde später noch öfter darauf hinweisen können, daß die Franzosen gerade den Preußen entweder hohe Verluste zuschreiben oder große Feigheit vorwerfen. — Schreckensjahr S. 20. — Anh. VI, Nr. 20.

122. Das Gut Schweinsköpfe liegt vor dem Petershagener Tor. Duisburg a. a. O. S. 464.

123. Die Preußen, ostpreußische Landwehr, unter Major Graf Dohna waren in der Zeit vom 29. Mai bis 3. Juni zum Belagerungskorps gestoßen, außer der Batterie, die erst später fertig aufgestellt werden konnte. Schultze a. a. O. S. 43. — Die Stärke gibt Köhler a. a. O. 2, S. 294 an. — Bei Schultze s. weiteres über die preußischen Truppen aus dem Briefwechsel des Grafen Dohna mit dem russischen Hauptquartier vor Danzig und seinen anderen vorgesetzten Behörden. — Défense S. 89 f. über Verluste und Verhalten der Preußen. — S. a. Anmerk. 131. — Blech a. a. O. 2, S. 121. — Anh. V, Nr. 12. — Anh. VI, Nr. 22.

124. Die französischen Verluste gibt v. Düring auf 19 Offiziere und 637 Mann an; die französischen Berichte dagegen nennen nur 400 Mann tot und verwundet.

125. d'Artois a. a. O. S. 153. — Nach Köhler a. a. O. 2, S. 303 war es die russische Flotte; nach Aperçu S. 57 waren am 8. Juni 20 russische Kanonenboote eingetroffen und 8 Transportdampfer mit Munition. Sie hatten nach dem russischen Jurnal (Archiv S. 117) 10 Mörser, 144 Kanonen und 2278 Mann Besatzung an Bord. Löschin a. a. O. S. 444 gibt über 100 russische Kanonenboote und englische Transportschiffe an. — Vgl. Anmerk. 115.

126. Die Saspe, eine Niederung zwischen Langfuhr und dem Sasper See. Der Ort liegt östlich von Langfuhr.

127. Neufahrwasser. Duisburg a. a. O. S. 438—442.

128. v. Düring a. a. O. S. 50. — Blech a. a. O. 2, S. 127.

129. Die Ursache wird wohl die Beschaffung neuer Lebensmittel gewesen sein, bei der natürlich die Abmähung des Getreides eine Rolle spielte. Blech a. a. O. 2, S. 126, 149. — Köhler a. a. O. 2, S. 297, 299 f, 301.

130 Köhler a. a. O. gibt nach d'Artois a. a. O. S. 50 und Rapp a. a. O. S. 238 an, daß Rapp die Nachricht durch einen jüdischen Spion erfahren habe, der Doppelspion war. Vgl. Schultze a. a. O. S. 82, ebenso Anmerk. 94.

131. d'Artois a. a. O. S. 154—57, 471 f. — Rapp a. a. O. 292 f. — Plümicke a. a. O. S. 39 f. — Spenersche Zeitung Nr. 76 v. 26. Juni 1813. — Défense S. 87 ff.: Hauptmann Planat überbrachte als kaiserlicher Gesandter die Nachricht von dem am 4. Juni zu Poischwitz auf 6 Wochen abgeschlossenen Waffenstillstande am 10. Juni zwei Stunden nach Mitternacht mit einem Schreiben Napoleons. Das Gerücht vom Waffenstillstand verbreitete sich nach v. Düring a. a. O. S. 58 um 2 Uhr nachmittags. Der in Danzig veröffentlichte Waffenstillstandsvertrag ist beim Tagebuche nicht mehr vorhanden. — Blech a. a. O. 2, S. 128. — Köhler a. a. O. 2, S. 308.

Kennzeichnend ist, was Campredon nach Berichten von russischen Offizieren über die Verluste der Preußen und ihr Verhalten in dem Gefecht sagt: Die Gesamtheit der Verluste für die Preußen beläuft sich auf 1300 Mann, die der Russen auf 500 Mann. (Dagegen vgl. Köhler a. a. O. 2, S. 303: Preußen 45 Mann, nach der Verlustliste im Aperçu während der ganzen Belagerung nur 459 Mann, und die Russen 10 Offiziere und 257 Mann.) Auch d'Artois gibt die Verluste der Preußen auf 1300 Mann an. — Lächerlich ist aber der angebliche Bericht der russischen Offiziere über das Verhalten der braven ostpreußischen Landwehr während der Schlacht: „Les officiers russes ont raconté que des milices prussiennes étaient restées à plat ventre pendant toute l'action, et que les coups de bâtons n'ont pu les faire relever. (Défense S. 89 f.) Sie glaubten also, daß diese russische Methode, die Soldaten in die Schlacht zu bekommen, auch auf solche Leute angewendet werden müßte, die darauf brannten, die Eroberer aus ihrem ausgesaugten Lande zu jagen. — Schreckensjahr S. 20.

132. Am 1. Juni war Napoleon in Breslau eingezogen, hatte aber nach Abschluß des Waffenstillstandes Schlesien zum größten Teil räumen müssen und verweilte selbst in Dresden.

133. Blech a. a. O. 2, S. 129. — Défense S. 89 berichtet von einer Zusammenkunft des Herzogs von Württemberg mit Rapp in Danzig; nach v. Düring a. a. O. S. 64 f. fand sie am 3. Juli statt, so auch d'Artois a. a. O. S. 178. — Über Samuel Pullet gibt Schultze a. a. O. S. 55 einige Nachrichten. Graf Dohna erwähnt ihn mehrmals in seinen Berichten (Schultze a. a. O. S. 60, 63, 77, 78, 82, 84, 89 f., 107, 109, 126). Er hat sich nicht mit ihm stellen können, da sich Pullet zu sehr zu den Russen hielt und die Preußen zu wenig beim Herzog vertrat. Aber seine hervorragende Begabung spricht auch er ihm nicht ab. Pullet nahm als einziger Preuße bei den Kapitulationsverhandlungen teil (hier auch von Défense S. 238, 249 erwähnt), obwohl Graf Dohna laut königlicher Verfügung der rangältere Offizier und der Kommandeur der preußischen Truppen war. — Angefügt sei noch das Urteil des englischen Obersten Campbell vom 5. Nov. (Allgem. Militär-Zeitung S. 197: „er gehe von hier weg mit der Überzeugung, daß kein Platz besser verteidigt und schlechter angegriffen werde als Danzig. Daß der Oberst Pullet ein Mensch sei, der in England lange gehangen sein würde, und der Herzog einer, der den Ton der Wahrheit, ohne erbittert zu sein, nicht hören könne, qui vit et se nourrit des illusions, qui est entouré d'une horde des vauriens, qui lui est un affront de l'armée russe et qu'il ne sait que préparer la ruine entière d'un pays."

134. Was dort bekannt gegeben wurde, gibt Auriol in einer Anmerkung zu Défense S. 87. — v. Düring a. a. O. S. 59. — Schreckensjahr S. 20.

135. Das war auch das einzige, was die Garnison in genügender Menge hatte. — Über die Erwartung der Räumung Danzigs und des Abzuges der Franzosen vgl. Blech a. a. O. 2, S. 133 f.

136. Die Schlacht bei Groß-Görschen oder Lützen, wie sie Napoleon nannte, fand am 2. Mai statt. — v. Düring a. a. O. S. 59.

137. Die Russen sollten sich eine Lieue vom Festungsgürtel zurückziehen. Blech a. a. O. 2, S. 133. — Köhler a. a. O. 2, S. 309. — Auriol bei Défense S. 91 f. — d'Artois a. a. O. S. 158—164.

138. Nach Napoleons Brief an Rapp (Défense S. 88) bestand das französische Heer aus 1200000 Mann und 100000 Pferden. — v. Düring a. a. O. S. 60.

139. Am 9. Febr. 1813 wurde die Kantonverpflichtung über alle dienstfähigen Männer ausgesprochen. Also doch erst vom 20. Jahre ab.

Trotzdem hatten sich schon vorher bedeutend jüngere als Freiwillige gemeldet.

140. Die Schlachten bei Großgörschen (2. Mai) und bei Bautzen (20/21. Mai), die dem Sieger größere Verluste brachten als den Besiegten.

141. Der Waffenstillstand war auf 6 Wochen bis zum 20. Juli abgeschlossen worden. Er war von den Österreichern schon vor der Schlacht bei Bautzen Napoleon vorgeschlagen worden. Als dieser nach der Schlacht noch einmal mit Österreich allein verhandeln wollte, wurde er abgewiesen. So trug er nun den Verbündeten selbst einen Waffenstillstand unter österreichischer Vermittlung an.

142. Also auch hierher war allmählich die Wahrheit über die napoleonischen Siege gedrungen, jedenfalls durch die Dresdener und Berliner Zeitungen, die Blech a. a. O. 2, S. 150 erwähnt.

143. S. Anmerk. 138.

144. Blech a. a. O. 2, S. 149. — Köhler a. a. O. 2, S. 320.

145. Pullet s. Anmerk. 133.

146. Rapp in seiner Rede über die Notwendigkeit der Kapitulation am 26. Nov. (Défense S. 232) führt als einen Grund auch die zahlreichen Desertionen an. Vgl. v. Düring a. a. O. S. 61 f. — Blech a. a. O. 2, S. 274 f. — Défense S. 232. — Schultze a. a. O. S. 61. — S. a. Anmerk. 65, 73.

147. Es ist der Herzog Alexander von Württemberg. Vgl. über ihn die Biographie von Carl Friedrich v. Wiebeking. München 1835 und das Werk von Schultze, Um Danzig 1813/14, ebenso Plümicke a. a. O., S. 148—54, 157—61, 199—211 bes. in den Zusätzen.

148. Über Feste der beiden Parteien in Danzig s. Blech a. a. O. 2, S. 235 f. — d'Artois a. a. O. S. 178. — Défense S. 107. — v. Düring a. a. O. S. 63. — Anhang VI, Nr. 18.

149. Das Schauspielhaus s. Duisburg a. a. O. S. 272—275, vgl. Blech a. a. O. 2, S. 40, 200.

150. Selke, ein nur in Danzig bekannter Schauspieler.

151. Holzmarkt liegt in der alten Stadt, s. Duisburg S. 72.

152. Fleischbänke s. Duisburg a. a. O. S. 318.

153. Tempelburger Wasser. Duisburg a. a. O. S. 52 f., 352, 452.

154. Blech a. a. O. 2, S. 136. — Köhler a. a. O. 2, S. 318 f.

155. Blech a. a. O. 2, S. 142, 148 f. — Schreckensjahr S. 21.

156. von Caila, ehemaliger Major in preußischen Diensten, wurde schon 1807 od. 08 als Chef der Stadtsoldaten angestellt. 1809 bestand erst eine Kompagnie von 120 Mann, die D. nach der Erklärung zum Freistaat 1807 wieder aufgestellt hatte. Es sollte ein Regi-

ment mit 12 Kompagnien werden, s. Duisburg a. a. O. S. 24 f. vgl. auch S. 19—23.

157. Das Spendhaus s. Duisburg a a. O. S. 73, 241—250. „Am Tage Johannis des Täufers halten die Kinder dieses Hauses einen öffentlichen Umgang in der Stadt, worauf sie an einem öffentlichen Lustorte, sonst dem Bürgerschießgarten, gespeiset und verpfleget werden".

158 Rapp hatte fast die ganze Besatzung auf die Dörfer verlegt, während er selbst sich auf das Landgut Schellmühle begab, deren Besitzerin am 10. Juli von Lampe nicht mit Fräulein tituliert wird. Blech a. a. O. 2, S. 141. Es scheint also ein allgemein bekanntes Verhältnis gewesen zu sein. Von solchen Entwürdigungen deutscher Mädchen unseren Feinden gegenüber haben wir ja auch nicht nur in diesem Kriege genugsam Beispiele. — d'Artois a. a. O. S. 279 erwähnt maison Boettcher ou Petit-Schellmühle ou Reichers Hof, westl. von Schellmühle gelegen.

159. Nach Blech a. a. O. 2, S. 108 war es die Loge Eugenia auf der Niederstadt. — Duisburg a. a. O. S. 314. — v. Düring a. a. O. S. 50. Loge Eugenia zum gekrönten Löwen.

160. Wird von Duisburg nicht erwähnt. — Blech a. a O. 2, S. 144.

161 Blech a. a. O. 2, S. 143—146.

162. Mit Hauptmann Planat hatte Napoleon dem General Rapp auch den Moniteur vom 1. Januar an geschickt. — d'Artois a. a. O. 156. — Vgl. Anmerk. 131.

163. Die Hoffnung der Bürger durch den Waffenstillstand wieder zu besseren Verpflegungsmöglichkeiten zu kommen, hatte sich nicht bewahrheitet. Im Gegenteil, die Russen sahen jetzt noch viel schärfer darauf, daß nicht mehr als den Franzosen zustand, in die Stadt kam. Die Russen mußten laut Waffenstillstandsvertrag alle fünf Tage den Belagerten Lebensmittel liefern. Wieviel zu liefern war, wurde erst nach langen Verhandlungen entschieden, da Rapp mehr beanspruchte, als ihm zukam. Köhler a. a. O. 2, S. 309 ff. Am 18. Juni kam die erste Lieferung in die Stadt. Den Briefwechsel über die Verhandlungen s. Aperçu S. 78—91. — Löschin a. a. O. S. 445 f. — v. Düring a. a. O. S. 60—63. — d'Artois a. a. O. S. 175—178; über die Verpflegung der Garnison S. 179. — Vgl. dagegen was Bauer a a. O. S. 121 zum 21. August darüber sagt: „Daß wir diesen Monat kein Geld erhalten haben, ist schrecklich für die vielen Offiziere, die nichts mehr zuzusetzen haben" und S. 131: „Ich habe kein Geld mehr und muß mich mit den wenigen Nahrungsmitteln begnügen, die geliefert werden." — Rapp

a. a. O. S. 294 f. über die schlechte Erfüllung der Verpflichtungen von seiten der Russen. Ebenso Bauer a. a. O. S. 125 zum 1. Juli: „Die Russen erfüllen die Bedingungen des Waffenstillstandes nicht, sie lassen namentlich keine Lebensmittel in die Festung; dadurch nimmt die Not und Teuerung immer mehr zu, es ist kein Hund und keine Katze mehr zu sehen, da sie alle von den Soldaten als Leckerbissen verzehrt sind."

164. Der Kneipab oder Kneiphof s. Duisburg a. a. O. S. 375 liegt vor dem Langarter- oder Werderschen Tore. Blech a. a. O. 2, S. 143. Das Feuer ist durch Unvorsichtigkeit französischer Chasseurs entstanden. 8 Häuser und 12 Scheunen brennen ab und 63 Menschen werden obdachlos. — Schreckensjahr S. 21.

165. Da für die Bürger keine Lebensmittel herankamen, so stiegen die Preise schnell sehr hoch. Köhler a. a. O. 2, S. 318 f. gibt eine Zusammenstellung nach Blech a. a. O. 2, S. 139, 148—153, 160, 167, 403 ff. Vgl. auch noch ebenda S. 137, 141 und 173 über Preise und Hungersnot. — Löschin a. a. O. S. 446, 448. — Plümicke a. a. O. S. 48 f. — Zusammenstellung Anhang II. — Anh. VI Nr. 17.

166. Napoleon hatte Metternich bewogen, eine Verlängerung des Waffenstillstandes bis zum 10. August zu bewirken. Der auch von ihm und Österreich gewünschte Friedenskongreß zu Prag kam nicht zu stande, s. Danziger Zeitung Nr. 106 bei Blech a. a. O. 2, S. 397 ff.

167. Kleine Kielbank auf der Speicherinsel, wo kleine Schiffe ausgebessert und gebaut wurden. Duisburg a. a. O. S. 70.

168 Die einzige Bemerkung, die seine Familie betrifft.

169. S. Anhang V, bes. Nr. 7—12, VI bes. Nr. 17 ff.

170. Payeur-Zahlmeister.

171. Hs.: 11. Juli.

172. Der Oberbefehlshaber Barclay de Tolli hatte einen Boten geschickt, der in der Nacht zum 13. Juli ankam. Dieser überbrachte den Befehl, daß die Lieferungen an Lebensmitteln einzustellen seien, da die Franzosen durch einen Überfall auf die Freikorps von Lützow (Kitzen 17. Juni) und von Colomb (Werbzig b. Köthen 22. Juni) den Waffenstillstand gebrochen hätten. Défense S. 111 ff. Köhler a. a. O. 2, S. 322—325, daselbst ist auch das Schreiben Barclay de Tollis an den Herzog von Württemberg abgedruckt. Rapp a. a. O. S. 295. — Blech a. a. O. 2, S. 155 f. — v. Düring a. a. O. S. 64 f. — d'Artois a. a. O. S. 182—190. — Schreckensjahr S. 22, zum 14. Juli.

173. Köhler a. a. O. 2, S. 320 ff., 327. — Den größten Teil der Belagerungstruppen stellten die Russen.
174. Blech a. a. O. 2, S. 158 f. — v. Düring a. a. O. S. 65.
175. Blech a. a. O. 2, S. 78 f. 116, 160.
176. Blech a. a. O. 2, S. 158. Bordinge werden die Leichterfahrzeuge in einigen Ostseehäfen genannt, die die Waren von den weiter außerhalb liegenden Seeschiffen zu den Speichern bringen.
177. Über den Beginn der Feindseligkeiten s. Bauer a. a. O. S. 125. — Über den Raubmordversuch s. Schreckensjahr S. 22.
178. Hs. hat: wie est es heist.
179. Nur für Danzig, da die Lebensmittellieferungen für die Garnison aufgehört hatten. S. Défense S. 114. — Blech a. a. O. 2, S. 136. — Köhler a. a. O. 2, S. 325 f.
180. Blech a. a. O. 2, S. 159.
181. Plümicke a. a. O. S. 42, 49.
182. Über die Personen habe ich nichts in Erfahrung bringen können.
183. Blech a. a. O. 2, S. 116, 126, 160.
184. Ebenda 150, s. Anmerk. 163.
185. Ebenda S. 59 f. — d'Artois a. a. O. S. 201 f.
186. Blech a. a. O. 2, S. 156. Die offizielle Nachricht kam erst am 2. August. An diesem Tage sollten laut Befehl die Lieferungen für alle belagerten Festungen wieder beginnen. — Défense S. 114. — Köhler a. a. O. 2, S. 326. — d'Artois a. a. O. S. 204. — Schreckensjahr S. 22.
187. Blech a. a. O. 2, S. 163. — Défense S. 114. — Am 21. Juli hatte Wellington bei Vittoria den König Josef von Spanien besiegt und ihm 80000 Gefangene und 120 Geschütze, dazu viel Kriegsmaterial abgenommen. Wenn am 25. Juli davon schon die Nachricht bei dem Belagerungskorps angekommen war, so war der Nachrichtendienst der Verbündeten sehr gut. — Schreckensjahr S. 22. — Anhang V, Nr. 13.
188. Blech a. a. O. 2, S. 165. — Défense S. 115 sagt, daß die 50 Schüsse abgegeben wurden, um die Siege bei Lützen und Bautzen zu feiern. — Das war etwas reichlich spät.
189. S. Anmerk. 180. — v. Düring a. a. O. S. 65 f.
190. Die große Messe oder der Dominik begann am 5. August und dauerte 14 Tage. Duisburg a. a. O. S. 315—317. Über den Ursprung des Festes S. 169. — Blech a. a. O. 2, S. 169.
191. Die drei Regierungskollegia: Rat, Schöppengericht und dritte Ordnung wurden am 21. Juli 1807 neu eingerichtet. Duisburg a. a. O. S. 13—19, 385. — Blech a. a. O. 2, S. 165.

192. S. Blech a. a. O. 2, S. 165. — v. Düring a. a. O. S. 68 zum 7. Aug.
193. Ebenda S. 160, 170 f. — Défense 133 f. — Köhler a. a. O. 2, S. 329 f. — Schreckensjahr S. 23. — Anh. V, Nr. 15. — Anh. VI, Nr. 24.
194. Blech a. a. O. 2, S. 170, 174 ff. — v. Düring a. a. O. S. 67.
195. Schon nach der Schlacht bei Groß-Görschen war König Friedrich August auf drohenden Befehl Kaiser Napoleons wieder aus Prag zu ihm gekommen und hatte sein Heer mit dem französischen vereinigt. Von Entthronung war jetzt noch keine Rede.
196. Durch den Sieg bei Vittoria hatten die Engländer ganz Mittel- und Nordspanien vom Meere bis zum Paß von Roncevaux kampflos in ihre Gewalt bekommen. Nur in Pampelona und St. Sebastian behaupteten sich die Franzosen noch.
197. Die Ordenskreuze hatte schon Hauptmann Planat bei seiner Ankunft am Abend des 3. August mitgebracht. Défense S. 89, v. Düring a. a. O. S. 67. Mit ihm hatte Napoleon dem General Rapp auch die Ermächtigung zukommen lassen, Beförderungen bis zum Hauptmann vorzunehmen und Vorschläge für die höheren Offiziere erbeten. — Köhler a. a. O. 2, S. 308 f. — Bauer a. a. O. S. 125. Die Beförderungen hatte der General am 2. Juli durch einen russischen Offizier erhalten. Jetzt wurde auch d'Hericourt Brigardier. Défense S. 115. — Blech a. a. O. 2, S. 164. — Köhler a. a. O. 2, S. 327. — Schreckensjahr S. 23, z. 4. Aug.
198. Blech a. a. O. 2, S. 159. — Défense S. 115 f., Brief Rapps an den Major-General Macdonald, Fürsten v. Neuenburg vom 4. August. — Köhler a. a. O. 2, S. 329. — Bauer a. a. O. S. 125. — Plümicke a. a. O. S. 45.
199. Im Brief Rapps lautet es aber: formant une réserve pour, en cas d'attaque, être placée dans les points les plus importants de la place.
200. d'Artois a. a. O. 215 f. spricht jetzt schon von der Absicht, die Magazine abbrennen zu wollen.
201. Der Erlaß über die Ausfuhr baren Geldes aus Danzig war am 12. August veröffentlicht worden. Blech a. a. O. 2, S. 172 f. — v. Düring a. a. O. S. 68, 51: Jeder darf nur 20 fr. beim Verlassen der Stadt mitnehmen.
202. Blech a. a. O. 2, S. 174, 176. — v. Düring a. a. O. S. 70. — Plümicke a. a. O. S. 42 f. — Schreckensjahr S. 25 z. 15. Aug.
203. Lampe schiebt alle Schuld über die schlechte Verpflegung der Einwohner und wegen der Leiden der Stadt infolge der Belagerung auf den Gouverneur. Blech a. a. O. S. 161, 235 f., 248 f., 250, 325 beurteilt ihn wesentlich günstiger. Auch Köhler a. a. O. 2, S. 329

über die späte Ausfertigung des Auswanderungserlasses vom 19. August ist zu vergleichen.

204. Blech a. a. O. 2, S. 178, 406 ff. — Moreau war vom Kaiser Alexander durch Vermittlung Bernadottes bewogen worden, aus Amerika zurückzukehren, um gegen Napoleon zu kämpfen. — Anh. V, Nr. 14. — Er kam am 16. August im Hauptquartier der verbündeten Armeen an.

205. Schweden stand mit Rußland seit dem 1. März, mit Preußen seit dem 22. April 1813 im Bündnis. Die Schweden unter dem Oberbefehl von Bernadotte waren 18 000 Mann stark.

206. Abgedruckt bei Blech a. a. O. 2, S. 406—409.

207. Blech a. a. O. 2, S. 175. — Défense S. 116 ff. — Köhler a. a. O. 2, S. 329. — Am 17. August war die Nachricht von der Aufkündigung des Waffenstillstandes im russischen Hauptquartier vor Danzig eingetroffen. Am 16. August hatte die Garnison zum letzten Mal reichliche Lebensmittel empfangen. Doch sollten die Feindseligkeiten erst am 24. August wieder beginnen.

208. v. Düring a. a. O. S. 70 f. — Mitteilungen S. 120.

209. Der französische Text s. Défense S. 118 f., 133 f. — Bauer a. a. O. S. 126: alle armen Leute wurden mit Gewalt herausgebracht. — Schreckensjahr S. 24 f. — Vergl. Blech a. a. O. 2, S. 176 f., 204. (1600 Einwohner ausgewandert.) — Köhler a. a. O. 2, S. 329 f. — Diese Ausweisung war schon lange vom Kaiser verfügt worden, aber erst jetzt hatte sich Rapp zu der Maßregel entschlossen. — d'Artois a. a. O. S. 216, 290 ff. — Schreckensjahr S. 25 ff. — Vergl. Anm. 203.

210. Nach Blech a. a. O. 2, S. 179 war es der 24. August. — Schilderung der Nöte dieser Waisenkinder ebenda S. 180 f., 183—188. — Löschin a. a. O. S. 449. — d'Artois a. a. O. S. 218 f. — Schreckensjahr S. 27. — Anh. V, Nr. 17. — Anh. VI, Nr. 25.

211. Die Zahl der Ausgewanderten gibt Aperçu S. 153 auf 6000 Mann an. Défense S. 131 f. sagt, daß sich die Bevölkerung Danzigs seit Anfang 1813 bis Ende August von 30 000 auf 20 000 verringert habe. Vergl. Köhler a. a. O. 2, S. 330. — Plümicke a. a. O. S. 205 bis 208, gibt S. 49 an, daß Ende August schon 900 Häuser leer standen. — v. Düring a. a. O. S. 68 f., 117 berichtet, daß bis zum 24. August mehr als 6000 Einwohner auswandern mußten. — Schreckensjahr S. 27. — Anm. 209. — Anh. V, Nr. 15.

212. Kann erst am 24. gewesen sein, da an diesem Tage erst der Waffenstillstand zu Ende war. Blech a. a. O. 2, S. 191 f. — Défense S. 130.

— Löschin a. a. O. S. 450 (erst am 26. August). — Köhler a. a. O. 2, S. 329—348. — Bauer a. a. O. S. 118, 126. — Schreckensjahr S. 28.

213. Blech a. a. O. 2, S. 191 f. (auch erst zum 24. Aug.). — Défense S. 124. — Anh. V, Nr. 15. — Anh. VI, Nr. 25.

214. Blech a. a. O. 2, S. 177. — d'Artois a. a. O. S. 206. — Plümicke a. a. O. S. 101 f. — Anh. V, Nr. 17.

215. Berlin befand sich nicht im Besitze der Franzosen. — König Friedrich VI. v. Dänemark hatte im Juli zu Kopenhagen mit Napoleon einen neuen Bundesvertrag geschlossen, doch blieb die Stadt vor dem Schicksal von 1807 bewahrt. — Stettin behielten die Franzosen bis zum 22. Nov. 1813. Anm. 235.

216. Oesterreich hatte sich schon am 14. Juni zu Reichenbach Preußen gegenüber zum Kriege gegen Napoleon verpflichtet, falls derselbe auf die ihm gestellten Bedingungen nicht eingehen würde. Mit Ablauf des Waffenstillstandes war dem französischen Gesandten in Wien das Kriegsmanifest zugestellt worden.

217. Es waren drei Armeen aufgestellt worden. Die böhmische oder Hauptarmee unter dem Oberbefehlshaber Fürst Schwarzenberg, die schlesische unter Blücher und die Nordarmee unter Bernadotte. Das in Danzig umlaufende Gerücht schreibt sich wohl daher, den tüchtigsten österreichischen Führer an der Spitze der Truppen zu wissen neben einem französischen General, dem man immer noch mehr zutraute als den eigenen.

218. Die Kriegführung Bernadottes zeigt eher das Gegenteil. Er hatte Furcht vor seinem ehemaligen Oberfeldherrn.

219. Die sogenannten congrevschen Raketen. Blech a. a. O. 2, S. 195. — Der großbritannische Oberst Campbell im russischen Hauptquartier ist gegen eine Beschießung der Stadt mit diesen Raketen, um sie zu schonen. Il y a beaucoup qui appartient aux negotiens Anglais. Schultze a. a. O. S. 81. (Brief vom 21. Okt.) — Anh. V, Nr. 22.

220. Duisburg a. a. O. S. 85 ff., 325.

221. Blech a. a. O. 2, S. 197 ff. — Löschin a. a. O. S. 450 f. — Défense S. 127, 131. — Köhler a. a. O. 2, S. 344, 349. — v. Düring a. a. O. S. 71 f. — Plotho a. a. O. 2, S. 533 f. berichtet schon von einem Gefecht am 20. August.

222. Blech a. a. O. 2, S. 196. — Düring a. a. O. S. 97 (7. Okt.). — Artois a. a. O. S. 312.

223. Stolzenberg s. Anm. 64. — Duisburg a. a. O. S. 193—196. — Zigankenberg s. Anm. 42. — Duisburg a. a. O. S. 457 f. — Langfuhr. Duisburg a. a. O. S. 446 ff., 458 f. — Bauer a. a. O. S. 126. — Mitteilungen S. 120. — Allg. Militär-Zeitung S. 178. — Über das

Gefecht s. Blech a. a. O. 2, S. 197—200 (schätzt die Zahl der Toten und Verwundeten auf 1000). Das Gefecht dauerte von 3 Uhr morgens bis 5 Uhr abends den ganzen Tag über im strömenden Regen. d'Artois a. a. O. S. 225—235. — Löschin a. a. O. S. 451. — Rapp a. a. O. S. 305 ff. — Défense S. 131 ff. gibt ungefähr 150 Gefangene an. — Köhler a. a. O. 2, S. 348—354, S. 479 neben dem 9. Juni der bedeutendste Ausfall, um die Stärke des Gegners festzustellen; ferner S. 503 f. Der Verlust betrug 400 Mann insgesamt. — Aperçu S. 191 gibt 70 Gefangene an und d'Artois S. 234 nennt auf französischer Seite 6 Offiziere und 368 Mann als tot oder verwundet, während das russische Journal 15 000—16 000 Mann verzeichnet. Nach v. Düring a. a. O. S. 73—78 betrug der Verlust der Franzosen 500 Mann, aber nach Tagebuch Heudelet S. 120 für die Division 5 Offiziere 61 Mann. — Nach diesen sich widersprechenden Angaben, je nachdem von welcher Seite sie stammen, kann man annehmen, daß Lampe den Verlust ziemlich richtig geschätzt hat. — Schultze a. a. O. S. 57 f. Bericht Herzog Alexanders von Württemberg an König Friedrich Wilhelm III. — Schreckensjahr S. 28 f. — Anh. V, Nr. 18 f. — Anh. VI, Nr. 26, 28.

224. Ohra s. Anm. 58. — Duisburg a. a. O. S. 464. — Schidlitz s. Anm. 59. Duisburg a. a. O. S. 398. — Schellmühle s. Anm. 158 (östlich von Langfuhr). — Blech a. a. O. 2, S. 208—212, 409 ff. — Löschin a. a. O. S. 451. — Défense S. 134—141. — Köhler a. a. O. 2, S. 355—367. Über die sich wiederum widersprechenden Angaben über die Zahl der Toten u. Verwundeten s. Köhler a. a. O. 2, S. 365 f. — v. Düring a. a. O. S. 79—83. — Plotho a. a. O. 2, S. 534. — Bauer a. a. O. S. 118, 126—131. — Plümicke a. a. O. S. 59—64. — Rapp a. a. O. S. 307—317. — d'Artois a. a. O. S. 240—249. — Schreckensjahr S. 297 f. — Anh. V, Nr. 19 ff. — Anh. VI, Nr. 27, 29.

225. Diese Behauptung stimmt. — Mitteilungen S. 121.

226. v. Düring a. a. O. S. 79. — d'Artois a. a. O. S. 238. — Plümicke a. a. O. S. 56 f., 65, 102. — Défense S. 134, 141. — Mitteilungen S. 121. — Blech a. a. O. 2, S. 213. — Köhler a. a. O. 2, S. 355.

227. v. Düring a. a. O. S. 83 f. — d'Artois a. a. O. S. 256. — Allgem. Militär-Zeitung S. 178 f. über den Plan der Angriffe. — Blech a. a. O. 2, S. 212 ff.

228. v. Düring a. a. O. S. 83. — d'Artois a. a. O. S. 257. — Défense S. 141. — Blech a. a. O. 2, S. 213 f. — Schreckensjahr S. 30 f.

229. Blech a. a. O. 2, S. 201 zu Ende August. — Rapp a. a. O. S. 305 zum gleichen Monat.

230. Milchkannenstraße s. Anm. 82.

231. Blech a. a. O. 2, S. 231 f. — Schreckensjahr S. 31: Der Entsatz soll bei Neustadt sein.
232. Plümicke a. a. O. S. 50, die Soldaten stellten es öfter fest durch Horchen auf dem Boden.
233. Napoleon räumte erst das rechte Elbufer, nachdem York am 3. Okt. den Elbübergang bei Wartenburg erkämpft hatte.
234. Der Herzog von Württemberg blieb bis zur Übergabe der Stadt Kommandant des Belagerungkorps.
235. Stettin hat erst am 21. November kapituliert. Nach Défense S. 212 schon am 16. Nov. — Nach v. Düring a. a. O. S. 134 ist die Nachricht von der Übergabe der Stadt am 19. Nov. bekannt geworden.
236. Am 23. August hatten die preußischen Truppen der Nordarmee unter Bülow die Franzosen unter Oudinot bei Großbeeren geschlagen und am 27. d. M. den Rest bei Hagelsberg besiegt.
237. Plümicke a. a. O. S. 68 ff. — Rapp a. a. O. S. 321. — Bauer a. a. O. S. 131. — Défense S. 141, 143 ff., 175. — Blech a. a. O. 2, S. 215 bis 219. — Löschin a. a. O. S. 451 f. — Köhler a. a. O. 2, S. 367. — Das Wasser war seit dem 2. Sept. im Steigen; nach d'Artois a. a. O. S. 261 seit dem 3. d. M. — Schreckensjahr S. 31.
238. Schlapke s. Anm. 54. — Défense a. a. O. S. 143.
239. Der Bleihof in der Niederstadt. Duisburg a. a. O. S. 70, 81, 519.
240. Das Krahntor. Duisburg a. a. O. S. 189.
241. v. Düring a. a. O. S. 84. — d'Artois a. a. O. S. 258. — Défense a. a. O. S. 143. — Blech a. a. O. 2, S. 223 f. — Löschin a. a. O. S. 453. — Köhler a. a. O. 2, S. 367.
242. d'Artois a. a. O. S. 259. — Défense S. 141—147. — Blech a. a. O. 2, S. 223 f. — Köhler a. a. O. 2, S. 366, 369 ff.
243. Plümicke a. a. O. S. 67.
244. Blech a. a. O. 2, S. 192 ff., 201—207. — Löschin a. a. O. 2, S. 452 f.
245. Blech a. a. O. 2, S. 207. — Schreckensjahr S. 31 f.: Den 10ten (Sept.) wurden im Moreauschen Hause einige Last Roggen zu 2 Dukaten in Golde verkauft. Das Gedränge, welches hierbei stattfand, war so groß, daß einige Menschen beschädigt wurden, andere in Ohnmacht fielen.
246. Die Angaben der einzelnen Verfasser decken sich nicht genau. Am meisten muß dem auch sonst gut unterrichteten v. Düring Glauben geschenkt werden. Nach S. 57 f. machten etwa 60 große und kleine Schiffe den Angriff. Dreimal löst der Feind die Schiffe ab. Zwei Kanonenschaluppen flogen gegen Mittag in die Luft, mehrere versanken. Die französischen Verluste betrugen 4 Tote und 2 Verwundete, „indeß ist dies strenge Wahrheit, wie alle Einwohner von

Fahrwasser bezeugen können". — Nach anderen Berichten sind 3 Schiffe gesunken und acht oder neun schwer beschädigt. Rapp a. a. O. S. 225 f., 320 f. — d'Artois a. a. O. S. 268, 270 f., wo sich auch die Angabe findet, daß die Russen 30 Schuß in der Minute abgaben. — Bauer a. a. O. S. 118, 131. — Mitteilungen S. 122. — Allg. Militär-Zeitung S. 180. — Plümicke a. a. O. S. 66 f., 103 ff. — Défense S. 147. — Blech a. a. O. 2, S. 225 f., 411 ff. — Löschin a. a. O. S. 453. — Schreckensjahr S. 32.

247. Am 2., 3., 4., 16. September s. Défense S. 285. — Bauer a. a. O. S. 118 spricht nur von 3 Angriffen, dagegen d'Artois a. a. O. S. 273 f., 220 von 5 Angriffen. — Anh. V, Nr. 23. — Anh. VI Nr. 32.

248. Es gibt zwei Legan oder Legean vor dem Olivaertor an dem neuen Weg nach Neufahrwasser. Es sind Gasthäuser. Duisburg a. a. O. S. 457. — Défense S. 150 f. — v. Düring a. a. O. S. 87 f. nennt das 2. Legan.

249. d'Artois a. a. O. S. 277 f. — Plümicke a. a. O. S. 105 f. — Allgem. Militär-Ztg. S. 180. — Blech a. a. O. 2, S. 226. — Köhler a. a. O. 2, S. 377: La Nymphe de la Distule. — Anh. VI, Nr. 30.

250. Aschebude oder Koppel zwischen Langfuhr und Aller Engel. v. Düring S. 63, die Verschanzung bei Cabruns hatte Mitte Juni begonnen. — Plümicke a. a. O. S. 105.

251. d'Artois a. a. O. S. 280 beide Legan werden von den Franzosen bei der Aufgabe abgebrannt.

252. Der Eimermacherhof am nördl. Ufer der Radaune. Blech a. a. O. 2, S. 242, 247.

253. v. Düring a. a. O. S. 89 f.

254. Seit Anfang Juli waren die Mannschaften, seit Ende des Monats die Offiziere ohne Sold. Défense S. 157. — v. Düring a. a. O. S. 106 f. Vgl. Anm. 163.

255. Vgl. dagegen Köhler a. a. O. 2, S. 346.

256. Dieser Hof wird in der Geschichte der Belagerung öfter erwähnt. Rückfort s. Anmerk. 33.

257. Sonst von keiner Quelle berichtet. Blech a. a. O. 2, S. 202 f.

258. Großbeeren, Hagelsberg, an der Katzbach, Kulm, Nollendorf, Dennewitz. d'Artois a. a. O. S. 292: Rapp versucht die enge Einschließung der Stadt zu seinen Gunsten (Siege der Franzosen) auszulegen. Ce moyen eût peu de succès.

259. Der Auszug ist verloren gegangen. Die Spenersche und die Vossische Zeitung enthalten ausführliche Berichte über die Gefechte bei Jüterbogk und Luckau.

260. Défenſe S. 154. — Köhler a. a. O. 2, S. 380. — Vgl. Anm. 158.
261. Blech a. a. O. 2, S. 157 f. — Défenſe S. 270. — v. Düring a. a. O. S. 90—94 über Lebensmittel im September. — d'Artois a. a. O. S. 289.
262. Lange Brücke. ſ. Duisburg a. a. O. S. 87 f. ſ. Anmerk. 305.
263. Langgarter Brücke. ſ. Duisburg a. a. O. S. 55, 81, 87 beim Langgarter Tor, das zu den 4 Fortifikationstoren der Stadt gehört.
264. Hs.: deß.
265. Die Loge Eugenia ſ. Anmerk. 159. Blech a. a. O. 2, S. 228.
266. v. Düring a. a. O. S. 63: Die Schanzarbeiter erhielten erſt täglich 1½ Pfd. Brot, ſpäter ¾ Pfd.
267. v. Düring a. a. O. S. 93.
268. Blech a. a. O. 2, S. 233—236. — v. Düring a. a. O. S. 96. — d'Artois a. a. O. S. 288. — Rapp a. a. O. S. 325. Les chevaux, les chiens, les chats, étaient mangès; nous avions épuiſi toutes nos reſſources, le ſel même nous manquait. — — — La population était rèduite aux abois; elle ne vivait plus que de ſon et de drèche, encore n'en avait-elle pa de quoi ſe ſatisfaire. — Défenſe S. 155 (zum 30. Sept.): On aſſure que pluſieurs habitans ſont morts de faim dans la ville dans le courant de ſeptembre. — Défenſe S. 157 (zum 4. Okt.): Les boutiques de bouchers ont été fermées, on ne trouvait plus à acheter de viande d'aucune eſpèce, pas même du cheval. Depuis le 5 je n'ai plus vécu que de cheval et de poiſſon dont le prix n'était pas encore exceſſif.
269. Blech a. a. O. 2 S. 237 f. — v. Düring a. a. O. S. 97. — Rapp a. a. O. S. 297.
270. Pockenhaus. Duisburg a. a. O. S. 225, 328.
271. Irrgarten oder Plantage ſ. Duisburg a. a. O. S. 236, 365 f.
272. Dreckberg lag jedenfalls in der Nähe des kleinen Irrgartens.
273. Blech a. a. O. 2, S. 238. — Défenſe S. 161. — Köhler a. a. O. 2, S. 383. — Plümicke a. a. O. S. 91—95. — Allgem. Militär-Zeitung S. 187.
274. Blech a. a. O. 2, S. 238—240. — Löſchin a. a. O. 2, S. 454. — Défenſe S. 164 ff., 186. — Köhler a. a. O. 2, S. 383—392. — Schreckensjahr S. 34 f. — Artois a. a. O. S. 294—298. — v. Düring a. a. O. S. 99 f. — Mitteilungen S. 123. — Plotho a. a. O. 2, S. 534 ff. — Schreckensjahr S. 34 f. — Anh. V, Nr. 24. — Anh. VI, Nr. 31, 33.
275. Blech a. a. O. 2, S. 238. — Löſchin a. a. O. 2, S. 454. — Défenſe S. 162: „Une ſeule (des fuſées incendiaires) parvint beaucoup plus loin que les autres, tomba dans le grenier de l'hôſpital n° 2 renfermant 150 Ruſſes et des munitions; ce fut la ſeule qui cauſa un incendie, qui malheureuſement ne fut apercu que trois quarts

d'heure après son commencement. La négligence et la mauvaise volonté que montrèrent les bourgeois dans les secours qu'ils portèrent furent cause que le bâtiment fut entièrement consumé. — Plümicke a. a. O. S. 71. — Plotho a. a. O. 2, S. 538. — Nach d'Artois a. a. O. S. 295 f. kommen 25 Preußen und Russen um. — Bauer a. a. O. S. 132 berichtet dagegen, daß alle Russen gerettet wurden. — Das Dominikanerkloster lag an der Grenze der Alt- und Rechtstadt und war rings von Gebäuden umgeben. Der heftige Wind fachte die Flammen an und das Zudringen vieler Menschen richtet einige Verwirrung an, so daß einige unglückliche Kranke den Tod fanden. v. Düring a. a. O. S. 99 f. — Rapp a. a. O. S. 132.

276. Die Sternschanze wurde am 11. Okt. von den Russen genommen. — Défense S. 164: Environ à 10 heures du matin, l'ennemi ayant menacé avec des forces considérables le poste de l'Étoile, on l'a évacué. — Über das Gefecht vgl. Rapp a. a. O. 326 ff. — Plümicke a. a. O. S. 72—75. — Bauer a. a. O. S. 132. — Allg. Militär-Ztg. S. 186—89, alle z. 10. Okt.

277. Koboldsche Brücke. Die Lage konnte ich nicht feststellen.

278. Batterie Friaul = Judenschanze auf dem Jesuiterberg, oberhalb Alt-Schottlands. — v. Düring a. a. O. S. 135. — d'Artois a. a. O. S. 306 ff.

279. Ohra und Alt-Schottland wurden mehrmals angezündet. — v. Düring a. a. O. S. 102.

280. Die Frau eines Destillateurs s. Löschin a. a. O. 2, S. 454, sie wurde schon am 10. Okt. verwundet. — Schreckensjahr S. 35.

281. Pfefferstadt s. Duisburg a. a. O. S. 72 gehörte zum Fischer-Quartier, eine Hauptstraße der alten Stadt. Diese Straße muß sich damals keines guten Rufes erfreut haben. Siehe Blech a. a. O. 2, S. 100.

282. Die Kleine Reihe in Altschottland konnte ich nicht feststellen, wo sie gelegen hat.

283. Défense S. 169. — Köhler a. a. O. 2, S. 400.

284. Blech a. a. O. 2, S. 166.

285. Ebenda S. 241. — Löschin a. a. O. 2, 454. — Défense 170 f.: Le feu fut très vif (9 Uhr morg.) jusqu'à 11 heures et continua faiblement jusqu'au soir. — Köhler a. a. O. 2, S. 399 ff. — Blech a. a. O. 2, S. 299: Wiederbeginn am 18. Dez. 10 Uhr morg. — d'Artois a. a. O. S. 316 f. — Schreckensjahr S. 36.

286. Blech a. a. O. 2, S. 241—45. — Défense S. 171 f. — Köhler a. a. O. 2, S. 401. — v. Düring a. a. O. S. 103 (ungefähr zwei Bomben in der Minute). — d'Artois a. a. O. S. 317.

287. Blech a. a. O. 2, S. 245 f. — Löschin a. a. O. 2, S. 455. — Défense S. 172 ff. — Köhler a. a. O. 2, S. 401 f. — Schultze a. a. O. S. 67. — v. Düring a. a. O. S. 104. — d'Artois a. a. O. S. 317—321. — Bauer a. a. O. S. 119, 132 f. — Plümicke a. a. O. S. 118 f.

288. Blech a. a. O. 2, S. 243 f. — Aschhof s. Duisburg a. a. O. S. 68, ein Teil der Speicherinsel. — v. Düring a. a. O. S. 104 f.

288a. Schreckensjahr S. 36. — Défense S. 172: A 6 heures du soir (13. 10.), un incendie se manifeste dans le magacin de bois situé dans le Speicher-Insel ou Ile de greiners, vers la partie méridionale. S. 174 (20. 10.): Pendant 30 heures le feu n'a pas cessé.

289. Der Buttermarkt. — Duisburg a. a. O. S. 197 f. liegt auf der Vorstadt unweit der Motlau, zwischen Motlau, Dielenmarkt, Poggenpfuhl und Vorstädt. Graben. — d'Artois a. a. O. S. 318, 323, 327 f. — Rapp a. a. O. S. 329.

290. Die Fleischergasse s. Duisburg a. a. O. S. 75 f. — d'Artois a. a. O. S. 328.

291. Der vorstädtsche Graben s. Duisburg a. a. O. S. 76, eine der vier Hauptstraßen der Vorstadt. — Vgl. auch über die Brände in der Stadt, Blech a. a. O. 2, S. 244—247.

292. d'Artois a. a. O. S. 322 f.

293. Blech a. a. O. 2, S. 255—259. — Défense S. 162 zum 10. Okt.: „Grand dîner de 50 couverts chez le commandant de la place." Löschin a. a. O. S. 456 f. — d'Artois a. a. O. S. 332 f. — v. Düring a. a. O. S. 116. — Hunde und Katzen sind nicht mehr zu bekommen, ärmere Leute essen Ratten und Mäuse. — Schreckensjahr S. 20. Zum 2. 9. Schreckliche Teuerung.

294. Hinweise in Anm. 285 ff. — Défense S. 174 f. — v. Düring a. a. O. S. 105, 108 ff. — d'Artois a. a. O. S. 323. — Schreckensjahr S. 36. — Vgl. Anm. 275 über die Bereitwilligkeit der Bürger.

295. Dielenmarkt s. Duisburg. — d'Artois a. a. O. S. 352: Der Brand von der Poggenpfuhlstraße begann am 31. Okt., nach v. Düring a. a. O. S. 121 erst am 1. Nov.

296. Poggenpfuhl, s. Duisburg a. a. O. S. 76, eine der vier Hauptstraßen der Vorstadt. — Die Brände wüteten noch bis zum 25. Okt. — v. Düring a. a. O. S. 109 f., nach d'Artois a. a. O. S. 324, 327 f. bis zum 26. Okt. — Rapp a. a. O. S. 329.

297. Flachswage jedenfalls in der Flachsgasse gelegen. Es ist die heutige Münchengasse.

298. Das grüne Tor s. Duisburg a. a. O. S. 67 f., 90 f. Zugang von der rechten Stadt zur Speicherinsel über die grüne Brücke.

299. Hopfengasse auf der Speicherinsel, die sie von S.-S.-W. nach N.-N.-O. durchschneidet, die einzige Straße in dieser Richtung.
300. Kuhbrücke verbindet als zweiter Zugang die rechte Stadt mit der Speicherinsel. Duisburg a. a. O. S. 67.
301. Also bis zur Adebargasse.
302. Judengasse auf der Speicherinsel rechts der grünen Brücke von der Stadt aus. Duisburg a. a. O. S. 190.
303. Flachsgasse auf der Speicherinsel, heute Münchengasse, ebenda. Zwischen beiden liegt der alte Packhof.
304. Die heutige Adebargasse, jedenfalls die frühere Schuhnickelgasse.
305. Lange Brücke s. Duisburg a. a. O. S. 74 f.
306. Brotbänketor in der rechten Stadt s. Duisburg a. a. O. S. 67.
307. Frauentor ebendort.
308. Über den Brand s. Blech a. a. O. 2, S. 259—269. — Löschin a. a. O 2, S. 457 ff. — Schultze a. a. O. S. 84, Schreiben des Grafen Dohna an den General-Adjutanten König Friedrich Wilhelms III., Gen.-Major v. d. Knesebeck vom 2. Nov.: „Jeden Abend sehen wir hier schreckliche Feuersbrünste in der Stadt oder den Vorstädten, die Gegend wird hier durch unregelmäßige Fouragirungen und Plünderungen verheert und während der Zeit giebt der Herzog jeden Abend Bälle und Concerte." Und ebenda S. 86: „Leider wütete die ganze Nacht hindurch eine schreckliche Feuersbrunst in der Stadt, die einen bedeutenden Theil derselben in Asche verwandelt hat." (Dohna an den König.) — v. Düring a. a. O. S. 121: Bei der Kanonade litt besonders die Altstadt schwer, indes entstand nirgends ein bedeutendes Feuer, „da die daselbst wohnenden Bürger durch ihre schon erwähnte außerordentliche Thätigkeit und Ordnung sofort löschten, wo das Feuer aufglomm". — Défense S. 183 f. zum 1. Nov.: „On ne songe qu'à évacuer ce qu'on peut, ressource d'autant plus faible que la majeure partie des soldats amenés pour porter secours, ainsi que la populace de la ville, se livrent toute la nuit à un affreux pillage," ferner S. 232. — Rapp a. a. O. S. 332. Türkheim u. Leutnant Fleury hatten 4000 quintaux Korn gerettet. Das war der ganze Rest, den die Garnison noch hatte. — Allgem. Militär-Zeitung S. 197: ein übergelaufener französischer Kapitän erzählte, daß die 240 Speicher zum Teil durch Mitwirkung der Einwohner verbrannt waren. (Die Haltlosigkeit dieses Berichtes braucht nicht erst nachgewiesen zu werden.) — Vgl. ferner Bauer a. a. O. S. 119, 133. — d'Artois a. a. O. S. 353—356, 366 f. — v. Düring a. a. O. S. 117—122. — Rapp a. a. O. S. 329 f. — Plotho a. a. O. 2, S. 536 f. — Köhler a. a. O. 2, S. 411 f. und 515. — Tage-

buch des Majors v. Liebe zum 1. Nov. — Schreckensjahr S. 38 f. — Anh. V, Nr. 25. — Anh. VI, Nr. 34 f.

309. Dorthin hatten schon vor dem Waffenstillstande viele Bürger ihre wertvolle Habe gebracht, da die Speicherinsel noch nie bei allen Belagerungen vom Feuer heimgesucht worden war. — v. Düring a. a. O. S. 103. — Bauer a. a. O. S. 133: Der Verlust der Einwohner ist unersetzlich.

310. Blech a. a. O. 2, S. 269—279. — Défense S. 184—209. — Köhler a. a. O. 2, S. 412—443, 515 f. (Tagebuch des Majors Liebe). — Vgl. auch Schultze a. a. O. S. 87—107 über das Verhältnis der Preußen zu den Russen, ferner S. 77 f., 79, 89 f. über das Belagerungsheer. — Plotho a. a. O. 2, S. 537. — v. Düring a. a. O. S. 121—133. — Schreckensjahr S. 38 f.

311. Die Unterhandlungen hatten mit einem Brief des Herzogs von Württemberg an General Rapp am 6. Nov. begonnen. — Blech a. a. O. 2, S. 273 f., 279. — Défense 2, S. 175—212 (druckt den Briefwechsel ab, den Köhler deutsch gibt), 269 (Lob der russischen Artillerie). — Köhler a. a. O. 2, S. 434—446. — v. Düring a. a. O. S. 128 f. (vom 7.—11. Nov.). — Rapp a. a. O. S. 357. — d'Artois a. a. O. 383—91, 392—400. — Plümicke a. a. O. S. 89. — Schreckensjahr S. 39: am 14. 11. war General Lepin als Parlamentär nach Langfuhr geschickt worden.

312. S. Défense u. Köhler ebenda. — Blech a. a. O. 2, S. 261, 269, 277 ff. — Plümicke a. a. O. S. 90.

313. Für die Zwischenzeit s. Défense S. 212—238, daselbst auf S. 236 ff. das Protokoll der letzten französischen Beratung am 23. Nov., mit einer Rede Rapps über die Notwendigkeit der Übergabe. Auch Köhler a. a. O. 2, S. 447—459. — Blech a. a. O. 2, S. 279—285. — Schreckensjahr S. 39 f. — Anh. V, Nr. 29.

314. Alt-Schottland wurde am 21. Nov. von den Franzosen aufgegeben und angezündet. — Défense S. 221. — Köhler a. a. O. 2, S. 453. — v. Düring a. a. O. S. 133 (am 12. 11. ein Teil angezündet, der Rest am 21. 11. (S. 135). — Rapp a. a. O. S. 413 — Allg. Militär-Ztg. S. 234. — Plotho a. a. O. 2, S. 538.

315. Schidlitz war schon am 4. Nov. von den Franzosen verlassen und eingeäschert worden. — Défense S. 192. — Köhler a. a. O. 2, S. 431. — v. Düring a. a. O. S. 112. — Rapp a. a. O. S. 373. — Schultze a. a. O. S. 80: In der Nacht vom 27. zum 28. 10. erhielt das 15. Landwehrbatl. Befehl, einen Teil von Schidlitz abzubrennen.

316. Ganskrug s. Duisburg a. a. O. S. 155, 375 gehört zur lutherischen Pfarrkirche St. Barbara in Langgarten. — v. Düring a. a. O. S. 133.
317. Weiße Hof. Die Lage war nicht festzustellen.
318. Der Teerhof gehört zur Speicherinsel und hatte auch sehr am 1. Nov. gelitten. Duisburg a. a. O. S. 68 f. — d'Artois a. a. O. S. 324: Der erste Teil des Teerhofes brannte am 22. 10. ab.
319. Blech a. a. O. 2, S. 286. — Défense S. 238: „à 8 heures du soir le feu cesse entièrement." — Bei Löschin a. a. O. 2, S. 461 und Köhler a. a. O. 2, S. 460 nicht erwähnt. — v. Düring a. a. O. S. 138 (um 9 h abends). — Allgem. Militär-Zeitung S. 234: Die Preußen erhalten die Nachricht in der Nacht vom 27.—28. November. — Mitteilungen S. 125: Das letzte Gefecht fand am 25. Nov. statt, am 27. Nov. machten die Russen die letzten Tranchéearbeiten. — Plotho a. a. O. 2, S. 538.
320. v. Düring a. a. O. S. 139: 9 h morgens.
321. Wortlaut bei d'Artois a. a. O. S. 436—443. — Allg. Militär-Ztg. S. 274 f. — Plümicke a. a. O. S. 94 f., 137 f., 180—85. — Blech a. a. O. 2, S. 286—290, 416—424. — Défense S. 237—247. — Köhler a. a. O. 2, S. 460—465. — Schultze a. a. O. S. 111: die erwünschte Capitulation (Dohna). — v. Düring a. a. O. S. 139 f. — Anh. V, Nr. 26 f.
322. Petershagertor Duisburg S. 329 f.
323. d'Artois a. a. O. S. 334, 443 f.: Lob der Einwohner Danzigs. — Anh. VI, Nr. 41.
324. s. S. 2, 7 f., 12.
325. s. S. 3.
326. s. S. 23.
327. In der letzten Zeit raffte das Nervenfieber noch viele Einwohner hinweg. An ihm ist auch Graf Dohna bald nach seinem Einzug in Danzig gestorben. — Blech a. a. O. 2, S. 289 ff., 193, 81, 115 f., 146 f., 258, 405. — Défense S. 155, 57. — Schultze a. a. O. S. 39.
328. Défense S. 269 f. lobt die Einwohner Danzigs in seinem Bericht wegen ihres guten Verhaltens während der Belagerung.
329. v. Düring a. a. O. S. 145 f.
330. Hs.: streckten.
331. Klopstock, Morgenlied 1. Strophe, in Ges. Werke, hsgg. von Fr. Muncker, 3. Bd., S. 216.
332. Blech a. a. O. 2, S. 302—306. — Défense S. 239, 247. — Schultze a. a. O. S. 112.
333. Blech a. a. O. 2, S. 291. — Défense S. 247.

334. Graf Dohna hatte Anfang November schon angeregt, die Bayern und Polen von der veränderten Lage der Dinge unterrichten zu lassen und in diesem Sinne dem Herzog ein Schreiben sämtlicher im Belagerungskorps anwesender Offiziere zugeschickt. Er hoffte dadurch die Franzosen zu schwächen. Ob die Anregung auf fruchtbaren Boden gefallen ist, ist unbekannt. Jedenfalls mußten bald nach Beginn der Übergabeverhandlungen die deutschen Truppen und auch etwas später die polnischen vom Außendienst zurückgezogen werden, da sie zu unsicher waren. Schultze a. a. O. S. 88. — Köhler a. a. O. 2, S. 457. — Über die Fahnenflucht s. Anm. 19, 43, 65, 73; ferner Rapp a. a. O. S. 335 (Nov.): Mit allen Mitteln wurde gearbeitet, Gold, Silber, Drohungen, Zorn der Fürsten und Stimme des Vaterlandes, so daß alle fremden Truppen den Dienst verweigern. Auch die Bayern und Polen verhalten sich untätig. — Allgem. Militär-Zeitung bemerkt S. 192, daß Anfang November die Fahnenflucht sehr stark war. — Plümicke a. a. O. S. 76—79, 88. — d'Artois 282 f., 410 ff., 423 f. — Défense a. a. O. S. 201 f. (Brief des Herzogs von Württemberg an Rapp vom 8. Dezember). — v. Düring a. a. O. S. 124 u. 132 (Rapp an die Bayern am 11. Nov.). — Bauer a. a. O. S. 134: „Allen deutschen Truppen ist es gestattet, einen Offizier an ihren Landesherrn zu schicken, um Verhaltungsbefehle einzuholen, nur uns nicht, weil unser König, wie man sagt, nach Frankreich zurückgekehrt sei."

335. Blech a. a. O. 2, S. 205 f., 281 ff., 291, 297 f. — Löschin a. a. O. S. 461 f.

336. Blech a. a. O. 2, S. 282 f.

337. Der General heißt Breissan. Er war beim Sturm auf den Ziegankenberg am 2. Nov. schwer verwundet worden (Blech a. a. O. 2, S. 264, 279) und am 2. Dez. abends gestorben (Défense S. 186, 247). — Rapp a. a. O. S. 332.

338. Blech a. a. O. 2, S. 300.

339. Blech a. a. O. 2, S. 280, 282, 413 ff. — Vgl. Défense S. 189 f., 250, 279, 297 f.

340. Blech a. a. O. 2, S. 23, 255 f., 280, 289, 291, 293, 296 f. — Défense S. 270 Anm.: Il mourut 5592 habitants pendant le blocus et le siège. — Köhler a. a. O. 2, S. 472. — Blech a. a. O. 2, S. 289: „Von Menschen waren bis 60 erschlagen, ungefähr ebenso viel verwundet; die Zahl der ausgemacht Verhungerten ungefähr 90; aber die dreyßigfach größere der zahlreichen Todten, der durch schlechte Lebensweise umgekommen, blieb unbekannt." In der Woche bis zur Eröffnung des Marktes starben noch 133 Menschen und wäh-

rend der ersten Marktwoche 138. Vom Oktober an waren 1140 gestorben, davon im Dezember über 473. Für das ganze Jahr beläuft sich die Zahl der Toten auf 5592 (S. 293 und 296 f.). — Anh. V, 41.

341. d'Artois a. a. O. S. 213. „Il (Rapp) fit (im August) armer et organiser en bataillon tous les employés des administrations. Bientôt après il cria encore trois autres bataillons. Ces derniers furent composés des officiers et sous-officiers qui excédaient dans les cadres des compagnies, et de ceux dont les compagnies étaient totalement détruites: armés comme les simples soldats dont ils faisénent le service, ils concoururent, dès-lors, d'une manière plus utile, à la défense de la place. Ces quatre bataillons formèrent un régiment provisoire qui reçut le nom de régiment du Roi de Rome; il fut spécialement chargé du service interieur. Les magacins de vivres et les approvisionnements de toute espèce furent confiés à sa garde." — Ebenda S. 214, 286. — Mitteilungen S. 120: In das Regiment „König von Rom" waren auch Danziger Bürger eingetreten. — v. Düring a. a. O. S. 72 f. (Das 3. Bataillon wurde am 27. Aug. gebildet.)

342. s. Anm. 321.

343. Défense S. 248. — Blech a. a. O. 2, S. 299. — Schreckensjahr S. 50.

344. Blech a. a. O. 2, S. 300. — Défense S. 249 f. (zum 13. Dez.). — Löschin a. a. O. S. 462. — Köhler a. a. O. 2, S. 466. — Schultze a. a. O. 121, 126, 128. — v. Düring a. a. O. S. 143. — Allgem. Militär-Zeitung S. 235 (15. Dez.). — Plümicke a. a. O. S. 139. — d'Artois a. a. O. S. 446 f. (alle Deutschen).

345. Nach Löschin a. a. O. 2, S. 461 Beginn am 11. Dez. — Blech a. a. O. 2, S. 290 f. über die Hinausschiebung der Markteröffnung, ferner S. 294—97 über den ersten Markt.

346. Blech a. a. O. 2, S. 300. — Défense a. a. O. S. 250. — Schultze a. a. O. S. 121, 126. — v. Düring a. a. O. S. 305 f. — Allgem. Militär-Zeitung S. 235: am 15. Dez. marschieren die Würtemberger und die herzogl. Sachsen ab. — Schreckensjahr S. 50: am 15. 12. marschieren verschiedene, am 18. 12. die Frankfurter Truppen ab. Es ist hier wohl an der Stelle, einen kurzen Überblick über die Verluste der Hilfstruppen während der Belagerung zu geben. Das 1. westfälische Inf.-Regt. zählte im Januar 1300 Mann, am 12. April nur noch 230 Mann, das 13. bayrische Regiment 250. Bei den übrigen Regimentern war ein gleicher Abgang an Gestorbenen und Gefallenen zu verzeichnen, ausgenommen bei den Polen, die Hunger und Krankheiten am besten überstanden hatten.

347. Hundegasse geht von N. W. auf das Kuhtor zu.

348. Blech a. a. O. 2, S. 299.

349. Ankerschmiedegasse jedenfalls beim ehemaligen Ankerschmiedetor in der Rechtsstadt. s. Duisburg a. a. O. S. 67, in ihr liegt der Ankerschmiedeturm, ebenda S. 195. — Der Schmidt hieß Krefeld s. Schreckensjahr S. 50. Nach dieser Quelle kam das Feuer um 2 Uhr morgens aus.

350. Blech a. a. O. 2, S. 299 f.

351. Blech a. a. O. 2, S. 301—308. — Löschin a. a. O. S. 462. — Défense S. 251—264. — Köhler a. a. O. 2, S. 466—469. — Plümicke a. a. O. S. 96 ff. — d'Artois a. a. O. S. 447—450. — Schreckensjahr S. 50 bis 53 mit dem Tagesbefehl vom 20. 12. und dem Einspruch von Rapp vom 24. 12.

352. Richemont war am 4. Dez. von Danzig nach dem französischen Hauptquartier abgereist. Défense S. 248. — Schultze a. a. O. S. 126. — Allgem. Militär-Zeitung S. 235. — d'Artois a. a. O. S. 445.

353. Unhaltbares Gerücht.

354. Die Thorner Besatzung (Blech a. a. O. 2, S. 303 Anmerk.) Thorn hatte am 17. April die Waffen gestreckt; die Besatzung war unter der Bedingung entlassen worden, nicht vor dem 1. Jan. 1814 gegen Rußland und Preußen zu kämpfen. d'Artois a. a. O. S. 107. — Plotho a. a. O. 1, Beilage 12: Journal über die Belagerung der Festung Thorn, von dem Tage der Eröffnung der Tranchéen bis zur Übergabe der Festung. — Preuß. Korrespondent 1813 Nr. 15 (v. 24. Apr.) verzeichnet den 18. Apr. — Ebenda Nr. 34 (vom 30. Mai) bringt die Kapitulationsbedingungen. — Wie aus Düring a. a. O. S. 141 f. hervorgeht, hatte Rapp jedenfalls auch gar nicht die Absicht, die Bedingungen zu halten. Viele Polen und drei deutsche Offiziere erklären sich bereit, mit ihm zu gehen.

355. Blech a. a. O. 2, S. 306 f. d'Artois a. a. O. S. 350 ff. — Rapp a. a. O. S. 337 f.

356. Diese waren zum größten Teil am 1. Nov. verbrannt. Was die Offiziere im persönlichen Besitz hatten, hatten sie bei Abschluß der ersten Übergabe verkauft. So auch Défense a. a. O. S. 257: im Kriegsrat am 28. Dez.: „On convient unanimement, vu le manque absolu de vivres, de se soumettre aux conditions qu'il impose." — d'Artois a. a. O. S. 351 f.

357. Blech a. a. O. 2, S. 325 f.

358. Blech a. a. O. 2, S. 161 f.

359. Jakobstor: Duisburg a. a. O. S. 87.
Hohe Tor: ebenda S. 85 ff. Beide gehören zu den Toren der inneren Befestigungslinie.

360. Blech a. a. O. 2, S. 322 f. — Schultze a. a. O. S. 125. (v. Hake, Abhandlung enthaltend die Darstellung meiner dienstlichen Verhältnisse im Kriegsjahre 1813) berichtet, daß die polnischen Truppen zwei Tage vor den Franzosen vor größtenteils preußischen Landwehrtruppen das Gewehr streckten. Also am 31. Dez. Das wird aber ein Irrtum sein, da der Übergabevertrag festsetzte, daß die Polen 24 Stunden vorher die Stadt verlassen sollten. — Défense erwähnt den vorherigen Abmarsch der Polen gar nicht. — d'Artois a. a. O. S. 452: alle deutschen Truppen und die Polen rücken am 30. Dez. aus der Stadt. — Allgem. Militär-Zeitung S. 236 nennt die Polen und Westfalen. — Plotho a. a. O. 2, S. 538 gibt die Polen, das bayrische und 1. westfälische Regiment an.

361. Blech a. a. O. 2, S. 324 f. — Löschin a. a. O. 2, S. 462 f. — Défense S. 265 nur kurz: „Départ de Dantzig avec la garnison à 10 heures du matin." — Schultze a. a. O. S. 125 ff. (Abhandlung usw. von Major v. Hake.) S. 132. (Bericht des Präsidenten der Königl. Regierung zu Marienwerder, Freiherrn von Schrötter an das Mil. Gouvernement zu Königsberg.) — Mit diesen Truppen rückten erst die Westfalen ab. Köhler a. a. O. 2, S. 470. — Bauer a. a. O. S. 134 läßt die Westfalen und Kurhessen am 2. Jan. abrücken. Er selbst hatte die Erlaubnis vorher zu reisen. — Nach v. Düring a. a. O. S. 144 f. sind die Westfalen, Sachsen und Holländer dabei. — d'Artois a. a. O. S. 452 f. — Allgem. Militär-Zeitung S. 236 nennt außer den Franzosen die Spanier und Holländer. — Plotho a. a. O. 2, S. 538 f. — Die Ansichten, wann die einzelnen Truppenteile abgerückt sind, gehen also ziemlich auseinander.

362. Blech a. a. O. 2, S. 325 ff. — Löschin a. a. O. 2, S. 464. — Schultze a. a. O. S. 132. — Köhler a. a. O. 2, S. 470. — Allgem. Militär-Zeitung S. 236. (Brief vom 1. Jan. 1814): „Übrigens sehen weder die Bürger, noch die Soldaten, ein Regiment Polen ausgenommen, so sehr verhungert aus, im Gegentheil recht sehr frisch." — Schreckensjahr S. 54. — Anh. V Nr. 30 f. — Anh. VI Nr. 42.

363. Lampe: Durch heimliche Schlachtung.

364. Wie sie die Generale und Kommissare verkaufen. v. Düring a. a. O. S. 47.

365. Ein Ochse wurde für 13 Dukaten in Gold gekauft und für 813 Dukaten in Gold wieder verkauft. Blech a. a. O. 2, S. 367 aus der Danziger Zeitung.

366. Nach Blech kostete ein Pfund schlechtes Kuhfleisch ½ Rtl., ein Pfund besseres 1 Rtl.
367. Nach Blech a. a. O. 2, S. 367 kostete ein Pfund Rindfleisch nach Angabe 10—12 Düttchen, in Wirklichkeit aber 20—24 Düttchen.
368. Ende Oktober gab es kein Rindfleisch mehr. Löschin a. a. O. S. 457. Nach Pr. Korr. 15, schon seit August kein Ochsen- und Kalbfleisch mehr.
369. In den Fleischbänken.
370. Am 2. Juli; am 21. Juli 1 f. D. C. bis 36 gr.
371. Nach Bauer a. a. O. S. 131 ist an Fleisch nur noch Pferdefleisch zu haben.
372. Schlechte Butter.
373. In Bohnsack kostet Ende Juni Butter 4 ggr. — Eine Mandel Eier 2 ggr. — Ein großes Weißbrot 2 ggr.
374. In Bohnsack.
375. Auf dem ersten Markt am 12. Dez.
376. Geläutertes sogenanntes Kammfett von Pferden, als Butter gebraucht.
377. Einmal bezahlte der Gouverneur nach Blech für eine Gans 32 Rtl.
378. 1/10 Scheffel Weizen zu 2 Pfund Gold sogen. napoleonischer Dukaten. Für das Stück wurden schon 20 fr. geboten. Lampe S. 31. Nach v. Düring a. a. O. S. 137 sogar 23—23½ fr.
379. Ein Danziger Scheffel Roggen, etwa 2½ braunschweiger Himpt (ein braunschweiger Himpt = 31,14 l), also ungefähr 78 l.
380. Ende Oktober fallen die Preise plötzlich infolge Diebstahls beim Transport des Magazins: Ein Scheffel Roggen 20 Rtl. — Ein Kommisbrot 18 ggr.
381. Ende November kurz vor der Übergabe kosten: Ein Scheffel Roggen 6 Rtl. — Ein Soldatenbrot 12 ggr. — Ein Pfund Salz 12 ggr. — Ein Pfund Reis 15 ggr. — Butter, Syrup, Zucker, Eier, Milch, Kartoffeln bleiben hoch. Der Preissturz erklärt sich aus den Verkäufen der höheren französischen Offiziere und Verwaltungsbeamten, die jetzt ihre aufgestapelten Vorräte zu Geld machen wollten. S. Blech a. a. O. 2, S. 280.
382. Eine andere Aufzählung ebenda. S. 282 führt zur gleichen Zeit an: Ein Scheffel Roggen 3 Dukaten. — Ein Pfund Rindfleisch 1 Rtl. — Ein Pfund Syrup 5 ggr. bei 1000 Pfund.
383. 1/16 Kartoffeln kosten am 6. Okt. 3 Rtl. Lampe S. 34.
384. Ein Pfund Salz aus Heringstonnen und aus den Fußböden der in Fahrwasser abgebrannten Salzmagazine kostet 1 Tl. Löschin a. a. O. S. 452.

385. Hier Magazinbrot genannt.
386. Dieser Preis wurde nach Bauer a. a. O. S. 126 von den Bürgern bezahlt.
387. Ein Stof nach Anh. VI 15 = ungefähr 1½ Quart.
388. Ein Ohm = 137,404 l in Preußen.
389. Kurz vor der Kapitulation kostete bei den Franzosen eine Flasche ganz gewöhnlicher Branntwein, den man außerdem nur gegen gute Worte bekam, 2 Tl. Düring a. a. O. S. 123 f.
390. Ein preußischer Faden von 6 Fuß = 1,8831 m. Im allgemeinen gleich einem Klafter.
391. Einige Namen s. bei Lampe S. 21.
392. Nicht vorhanden.
393. Muß Juni heißen.
394. Pietzkendorf in der Danziger Höhe, 4 km von Danzig.
395. Aus dem Moniteur.
396. Drei Millionen.
397. Das Heinrichsdorffsche Haus.
398. Stimmt oft nicht.
399. Der 8. fehlt.
400. s. Anm. 395.

Schriftenverzeichnis.

d'Artois, P.-H., Relation de la défense de Dantzig en 1813 par le 10e corps d'armée française, contre l'armée combinée russe et prussienne. Paris 1820.

Bauer, Aus dem Leben des Kurhessischen Generallieutenants Bauer. In: Beihefte zum Militär-Wochenblatt 1887, hsgg. von v. Löbell. Berlin 1887. S. 114—134.

Blech, Geschichte der siebenjährigen Leiden Danzigs. 2. Bd. Danzig 1815.

Brandstäter, F. A., Chronologische Übersicht der Geschichte Danzigs. Danzig 1879. = Gedanensia. Beiträge zur Geschichte Danzigs. 1. Bändchen.

Buhse, Plan von Danzig. Nach trigonometrischen Aufnahmen i. A. des Magistrats in den Jahren 1866—1869 angefertigt. 18 Sektionen. 1 : 1000.

Busse, F. G., Kenntnisse und Betrachtungen des neueren Münzwesens. 2 Bände. Leipzig 1895 f.

Danzig, die Stadt, ihre geschichtliche Entwicklung und ihre öffentlichen Einrichtungen. Danzig 1904.

Défense, de Dantzig en 1813; documents militaires du lieutenent-général Campredon. Hsgg. von Auriol (mit Ergänzungen). Paris 1888. = Documents militaires 1.

Duisburg, Versuch einer historisch-topographischen Beschreibung Danzigs. Danzig 1809.

von Düring, Tagebuch über die Belagerung der Stadt Danzig vom Jahre 1813 geführt. Berlin 1817.

Friccius, Geschichte der Befestigungen und Belagerungen Danzigs, mit besonderer Rücksicht auf die Ostpreußische Landwehr, welche in den Jahren 1813 und 14 vor Danzig stand. Berlin 1854.

Grundriß der Stadt Danzig. Weimar (o. J.).

Joachim, Neu eröffnetes Groschenkabinett Band 1—5. 1749—69.

Köhler, Geschichte der Festungen Danzig und Weichselmünde. 2. Band. Berlin 1893.

Korrespondent, Preußischer, 1813 und 14. (Die erste Nummer ist vom Freitag, den 2. April 1813. Herausgegeben wurde er von Niebuhr und in Vertretung von Schleimacher, Göschen, Achim v. Arnim, Arndt u. a. in Berlin.)

Landwehr, Die ostpreußische, vor Danzig im Jahre 1813. Bruchstücke und Briefe (eines preußischen Landwehroffiziers). In: Allgemeine Militär-Zeitung 1880. SS. 178—181, 185—189, 192—198, 233—236.

Löschin, Gotthilf, Geschichte Danzigs von der ältesten bis zur neuesten Zeit. Mit besonderer Rücksicht auf Kultur der Sitten, Wissenschaften, Künste, Gewerbe und Handelszweige. 2. Teil. Danzig 1823.

Mitteilungen über die Belagerung von Danzig im Jahre 1813 nach Dokumenten, welche im Archiv des Russischen Kriegs-Ministeriums niedergelegt sind. (Auszug aus dem russischen Jurnal für das Ingenieur-Korps. Hsgg. a. B. dessen Chefs v. d. Ing.-Abt. des Kriegs-Departements 1842.) In: Archiv für die Offiziere des Königl. Preuß. Artillerie- und Ingenieur-Korps. 10. Jahrg. 20. Bd. (1846), SS. 86—92, 115—125.

Stein, Erwin, Danzig. Oldenburg. 1914. — Monographien Deutscher Städte. Band VI.

Der Münz-Geschichte der Stadt Danzig 1. Stück im Jahre 1762.

Nachrichten, Berliner, Von Staats- und gelehrten Sachen. Im Verlage der Haude- und Spenerschen Buchhandlung. 1813 und 14. (Spenersche Zeitung.)

Plotho, Geschichte der Kriege in Deutschland und Frankreich in den Jahren 1813 und 14. 2 Bände 1817.

(Plümicke), Skizzierte Geschichte der russisch-preußischen Blokade und Belagerung von Danzig im Jahre 1813 nebst der Verteidigung dieses Platzes ..., von einem Augenzeugen. Berlin 1817.

Rapp, Memoires du général Rapp, aide de camp de Napoléon, écrits par lui-même, et publiés par sa famille. 2. Ausgabe. Paris 1823. = Memoires de contemporains. 1er livraison.

Schreckens-Jahr, Danzigs, oder Beiträge zur Geschichte des Jahres 1813. Danzig (o. J.).

Schultze, Maximilian, Um Danzig 1813/14. Archivstudie, Berlin 1903. = Bausteine zur preußischen Geschichte. 3. Jahrg. Heft 1.

Personen-, Orts- und Sachverzeichnis.

Abegg 68.
Abgaben 94.
Acland, Commodore 97.
Allee, die 3, 41.
Aller Engel 86, 102, 108.
Altdorf 76.
Altschottland 5 f., 37, 77, 102, 108.
—, Jesuiter Kirche 84.
—, Kleine Reihe 35.
Anders 21.
Apotheke, franz. 8.
Armee, preuß. 25.
—, ruß. 25.
Arnoldi 109.
Aron 21.
Arons 21.
Arretierung 9.
Aerzte 5, 92.
Aschbude 79.
Avencement 24.

Bachelu 69.
Bajonne 23.
Bandré 2.
Bataillon d'élite 81.
Bayern 2, 5 f., 8, 32, 40, 43, 100.
Bazancourt 66.
Begräbnis 7.
Belagerungstarif 46.
Berlin 12, 27, 89.
Bernadotte 24, 28, 30.
Beschlagnahme 8, 33.
Bestandsaufnahme 3.
Bettler 23.
Bibikoff 71, 97.
Bischofsberg 5, 12, 22, 29, 37 f., 81 ff., 84, 90, 105, s. a. Schanze.
—, Observatorium 35.
Blokade 10.
Bohlschwing, v. 95.
Bohnsack 3, 20.
Bojajewsky 81.
Bollwerk 30.
Bombardierschiffe 92.
Bons 8, 105.
Bordeaux 23.
Bording 37.
Böttcher 18 f., 69, 75.
Brandraketen 28, 34 f., 100, s. a. Raketen.
Breslau 14.
Brisson 40.
Brot, Kommis — 27.
Brotausteilungen 67.
Bürgerwald 7.

Campredon 89, 91.
Cavaignac 89, 91.
Chopin 94.
Contribution 94.
Culm, Distrikt 87.

Danzig 5 f., 16, 21, 34, 47, 67—77, 79. 81—104, 106, 108 f.
—, Brücken: Grüne 37, 62. — Koboldsche 35. — Kuh 37. — Lange 3 f., 33, 37, 109. — Langarter 33.
—, Dominik 22.
—, Flachswage 36 f.
—, Gebäude: Artushof 109. — Aschhof 35. — Bleihof 30. — Büttelei 34. — Dominikaner Hospital Nr. 1 (Kloster zu den Schwarzmünchen) 34, 103. — Eimermacherhof 32. — Fischersche Gartenhaus 69. — Gouvernements-Palais 84, 92, 94, 110. Heinrichsdorfsche Haus 92. — 3 goldene Ringe 35. — Weiher Hof 38. — Hospital, franz. Nr. 2. 34, 81. — Kaserne, Neapolitanische 35. — Oberpfarrkirche 109. — Loge 18, 33. — Pockenhaus 34. — Schauspielhaus 87.

Danzig, Gebäude: Stadthof 1. — Teerhof 38.
—, Märkte: Butter 35, 108. — Dielen 36, 108. — Holz 16.
—, Rhede 92, 98.
—, Schützengilde 86, 109.
—, Stadtpolizei 12.
—, Stadtsoldaten 13.
—, Stadttor 24.
—, Stadtteile: Altstadt 34 f. — Niederstadt 12, 18, 33. — Pfefferstadt 35. — Rechtstadt 37. — Vorstadt 36, 108.
—, Steinschleuse 1.
—, Straßen (Gassen, Gräben): Altstädter Gr. 102. — Ankerschmiedeg. 41. — Fleischerg. 35. — Hopfeng. 37. — Hundeg. 41. Langgarten 16, 37, 62, 84. — Langg. 21. — Irrgarten 34. — Johannisg. 34. — Judeng. 37. —, Milchkanneng. 7, 29, 36 f., 62. — Plautzeng. 21. — Poggenpfuhl 36, 108. — Russischer Gr. 44. — Tobiasg. 27. — Vorstädtscher Gr. 35 f., 108.
—, Straßenreinigung 7.
—, Tore: Brotbänken 37. — Frauen 37. — Grüne 36. — Hohes 11, 28, 44, 92. — Jakobs 1, 44. — Krahn 30, 36 f. — Langgascher 44. — Neugarter 44. — Olivaer 18, 38, 40 f., 44, 69. — Petershagener 38, 44, 105.
Daru 99.
Deel 66.
Deserteure 71, 103.
Desertion 15 f., 67, 85, 99.
Deutsche 90.
Deutschland 12.
Dienstboten 62.
Dnjepr 18.
Dohna 71, 96.
Douanen 24, 33.
Dreckberg 34.
Dukaten 47.
—, Napoleons 31.
Düttchen 47.

Eigentum 3.
Eis 3 f.
Elbe 19, 30.
Elbing 11, 20, 30, 68, 88, 93.
Emaus 108.
England 80.
Engländer 4, 11, 22 f., 25 ff., 29, 71, 74, 78, 91, 100.
Eßwaren 82.

Fahrwasser 11, 13, 20, 27, 29, 32, 39, 76, 92, 97 f., 100.
Faul 7.
Finland 78.
Flatterminen 84.
Fleck 7.
Flotte 72, 74, 78 f.
Forts: Montebello 83, 86. — Weichselmünde 85 f. a. Lunette, Schanzen.
Franceschi 97.
Frankreich 10, 15 f., 25, 27, 42 f., 83, 91.
Frantz 32.
Franzosen 1 ff., 5, 8, 10, 12, 15, 22, 27, 29, 31, 33, 35, 37—40, 42, 68, 79, 81, 83, 89, 91, 95, 102, 110.
Frieden, Tilsiter 87.
Friedensverhandlung 16.
Froms 6.
Futter 8.

Galgen 68 f.
Ganskrug 38.
Gault 97.
Geflügel 8.
Geld 8.
Generalgouverneur 88, f. a. Rapp.
Gens d'armes 4, 7, 24, 27, 73.
Getreide 13, 15.
Glockenspiel 41.
Gnuschke 21.
Gollinew 84.
Gouvernement 1 f., 10 ff.
Gouverneur 2, 5, 8, 11, 13 ff., 16, 17 ff., 21, 24 f., 31, 33, 36, 41 ff., 62 ff., 66, 69, 73, 86, f. a. Rapp.
Grandjean 88 ff.
Grandsire 66.
Graudenz 97.
Greiph 97.
Groschen 47.

Grützen 9.
Gulden 47.

Hafer 3.
Hagelsberg 15, 22, 24, 29, 38, 81, 90.
Hamburg 6.
Handel 10.
Heinrichsdorf 32, 92.
Heizung 32.
d'Hericourt 26, 40, 63, 66, 69.
Heu 33 f.
Heubude 3.
Heudelet 66, 83, 89, 91.
Holm 3 f., 42, 80, 85, 90.
Holz 32.
Honoratioren 11.
Hunde 22, 93.
Hundefleisch 20.
Hunger 38.
Husaren 71.

Italiener 3, 100.

Jenkau 72, 97.
Jeschkental 75.
Jesuiterberg 35, 85.
Judenberg 85.
Jünke, A. C. F. 21.
Juwelen 9.

Kailau 17.
Kälber 8.
Kalmücken 14.
Kannapel 96.
Kanonenboote 97 f.
Kapitulation 38 f., 42 f., 83, 86, 104 ff.
Karl, Erzherzog 27.
Karneval 4.
Karrenknechte 7.
Kartoffeln 27.
Kasernen 3.
Katzen 21, 93.
Kielbank, kleine 19.
Kleie 9.
Kleinplehndorf 1, 108.
Knechtschaft 10.
Kneipab 44.
Kneiphof 18.
Krankheiten 88 f., 92, 103.
Kranz-Krug (jetzt s. Ganskrug) 108.
Kreuze, eiserne 70, 96.
Kriegsschiffe 12, 92, 97.
Königsberg i. Pr. 91, 93, 99, 103.
Konitz 21.
Konstantin, Großfürst 30.
Kopenhagen 6, 27.
Koppel 31.
Kosacken 1 ff., 14, 40 f.
Kutter 20.

Landsturm 68.
Landwehr, preuß. 70 f., 73 f., 95 f., 99 f., 107.
—, russ. 71, 105 ff.
Langfuhr 2 f., 5, 13, 16, 18, 28 ff., 74 ff., 77, 79 f., 83, 92, 99 f.
Lapin 66, 89 f., 91.
Lazarette 2 f., 69, s. a. Danzig, H.
Lebensmittel 2 f., 7—11, 13, 17—23, 25, 27, 30 f., 34, 36 f., 40 f., 47—61, 72 f., 85, 88—93, 98 f., 101 f., 107 f.
Leder 33.
Legean 31.
Leipzig 103.
Lepin = Lapin.
Lesse 21.
Lewis 2 f., 67.
Lichtertalg 22.
Lichtgeld 32.
Livland 93.
Lösberg 108.
Lübeck 21.
Lunette: Le Clerc 83 f., 105, s. a. Schanzen.
Lützen 14.

Magazin, franz. 9 f., 24, 37, 40, 42.
—, russ. 13.
Mahlzins 94.
Marienburg 68.
Marienwerder 84 f., 89.
Markt 38, 41.
Matrosen 4.
Menard 94.
Modlin 85.
Momber 35.
Moreau, Gen. 24, 27, 72.
—, Lieferant 31.
Moskobaden 8.
Motlau 30, 37.

Müller, Mme. 110.
Münde 3 f., 13, 29, 38, 42, 100.

Nahrungsmittel s. Lebensmittel.
Napoleon (Bonaparte) 3 f., 6, 8, 13 ff., 24, 27 f., 30, 42 f., 70, 83, 100, 103.
Neapolitaner 1, 90.
Nehrung, Danziger 8, 68, 87.
—, Bürgermeister 2.
Nervenfieber 8, 38, 101.
Netzedistrikt 87.
Neuchatel, Fürst v. 70.
Neufahrwasser 38, 79 f., 86.
Neuendorf 108.
Neuschottland 75, 79, 102.
Neustadt i. Wpr. 100.
Niemen 18.
Notablen 63.

Oder 13, 19, 83, 89.
Oliva 19, 30, 101.
—, Hospital 1.
—, Wald 1 f.
Ohra 5, 28 f., 73 f., 79, 95, 99, 108.
Ordenskreuze 24.
Ordnungen, die drei 22, 33.
Oesterreich 14, 27.

Paris 10.
Parlamentär(e) 1, 11, 37.
Parade 14.
Paß 12, 24.
Pegelau 9.
Petershagen 108.
Pferde 8, 33.
Pferdefleisch 9, 17 f., 21, 93.
Pillau 6.
Platow, Graf 89.
Platte, die 27.
Plehndorf (Plauend.), Klein 1, 108.
Plündern 3.
Plünderung 68.
Piezkendorf 74, 99.
Poggenkrug 38.
Pohl 96.
Polen 3 f., 6 ff., 13, 16, 32, 44, 90, 110.
Polen (Staat) 4, 30.
Polozk 96.
Posen 88.
Post, preuß. 7.
Postoffizianten 91.
Postpersonal 70.
Praga 4.
Praust 1.
Pregel 19.
Preise 47—61, 97.
Preußen 6 f., 11, 13 f., 23, 27, 33, 67, 73, 86, 97, 108.
Preußen, König von 70—73, 98, 107.
—, Königreich 24 f.
Pretzel 41.
Pullet 14 f.
Pulver 33.

Quartiergelder 94.

Radaune 1, 16, 40, 42 f.
Raketen, kongreviſche 77, 80.
Rapp 3, 9 f., 22, 26, 63, 66—70, 75 ff., 80—83, 88 f., 91—94, 96 ff., 100—104, 106.
Ratsgebiet 102.
Raub 36.
Reihersdorf 79.
Reimer 3.
Rhede 4, 11 f.
Richemont, Graf 42.
Riga 67, 89.
Rindfleisch 9.
Rindvieh 8.
Ringeltaube 96.
Roggen 27, 33, 85.
Röpell, Friedrich 21.
Rückfort 32.
Russen 2—6, 8, 11—19, 23, 27—39, 41—44, 73, 84, 90, 99 f., 108.
Rußland 16, 25, 42, 68, 110.
—, Kaiser Alex. v. 42, 71, 74, 85, 104, 107.

Sachsen, König v. 23.
Salz 6, 37.
Sandgrube 28.
Saspe 13.
Schafe 8.
Schaluppen 27.
Schanzarbeiter 33, 106.
Schanzen 11, 13, 27, s. a. Fort, Lunette: Aller Engel 33, 43. — Bischofsberg 14. — Friaul 104. —

Hagelsberg 14. — Juden 35, 84. — Kalk 3. — Kuppel 102. — La Coste 86. — Möwenkrug 83, 86. — Napoleons 3, 14, 90. — Rückforter 3. — Stern 35 f. — Weſter 31.
Schauſpiel 16, 80, 110.
Schauſpieler 3.
Schlagbaum, Ohrſche 1.
Scheerenflotte 20, 29, 31, 71, 103.
Schellmühle (Schelmil), Meierei 18, 29, 31, 33, 74 f., 102.
Schidlitz 5, 28, 37 f., 76, 82, 102, 108.
Schiffe, Schwed. 13.
Schlapke 5, 30.
Schleſien 72.
Schlopau 108.
Schmalenſee 68.
Schmuck 21.
Schnaa 18.
Schöler 21.
Schönfeld 95.
— ſche Weg 5, 35, 108.
Schottenhäuſer 74, 80 f.
Schottland 5, 38, 42.
Schweden 24, 28.
—, Königreich 30.
Schweinsköpfe 13, 28.
Selke 16.
Senat 15.
Senatoren 69.
Senlis, von 10.
Sensburg 71.
Sibirien 12.
Silberzeug 9.
Sievers, Graf 91.
Sold 9, 32.
Soult 94.
Spanien 22, 71.
Spanier 23.
Speicher 7, 29, 33, 35, 37, 41, 108, 110. — Stadt Danzig 35. — Soli, Deo, Gloria 37.
Speicherinſel 36 f., 62, 82, 108.
Spieß, v. 74.
Spion 2, 9.
Stadtsgebiet 35, 108.
Sterblichkeit 90, 93.
Stettin 6, 27, 30, 83.
Steuern 94.
Stichert 96.
Stolzenberg 12, 28 f., 82, 108.
—, Kirche 7.
—, Langgaſſe 5, 7, 37.
Strieß 1, 18.
Stroh 7 f.
Sturmleitern 2.

Tabak 33.
Tafelgelder 94.
Tarent, Herzog v. 88.
Täubert, jun. 21.
Taubing 27.
Tempelburger Waſſer 17.
Teurung 107.
Thorn 43.
Tiegenhoff 68.
Tratten 10.
Truppen, deutſche 39, 41, 83. — franzöſiſche 2. — lippiſche 2. — polniſche 83. — preußiſche 100, 105. — rheinländiſche 110. — ruſſiſche 83, 90, 100, 102, 105.
Tſcheremiſſen 85.

Ulanen, polniſche 1, 14.

Vieh 8.
Vizekönig 88.
Volkmann 1.

W., Buchhändler 69.
—, Geh. Rat v. 69.
Wachtfeuer 32.
Waffenſtillſtand 13 ff., 18 ff., 23, 25, 27 f., 38, 73.
Waiſenkinder, Spendhauſiſche 18, 27, 73.
Walddorf, Groß 108.
—, Klein 108.
Wall 1, 11.
Walter 21.
Warſchau, Herzogtum 4, 87.
Wauck, v. 96.
Weber 96.
Weichſel 3 f., 9, 19 f., 31, 37 f., 68, 73, 79 f., 83, 90, 102, 106, 108.
Weichſelmünde 14, 62, 65, 72, 74, 76, 78, 83.
Wein 8.
Weiß 35.

Welling, v. 68.
Werder 3, 33.
Wernich 7.
Wertpapiere 9.
Westerplatte 78 f., 83, 86.
Westfalen 5, 41, 100.
— Königreich 23.
—, Offiziere 67.
Westpreußen 87.
Wobeser 95 f.
Wonneberg 5.
Wurfgeschütz 28.
Württemberg, Herzog Alex. v. 11, 16, 19, 30, 41 f., 44, 67, 71 f., 73, 75, 86, 93, 96 ff., 104, 106, 108 ff.
Zanckenzien 95.
Zeitungen 101: Berlinische 19, 33. — französische 6. — Müllersche (Danziger) 2, 4, 6, 18, 34.
Zigankenberg 28 f., 74, 76 f., 83 f., 86.
Zigankendorf 74.
—, Reimersche Hof 3.
Zucker 8.

Berichtigung:

Seite 102 ist Nr. 29 ausgefallen.

Inhalt.

Seite.

Vorwort III
Tagebuch 1
Anhang 45
I. Belagerungstarif 46
II. Tabelle der Lebensmittelpreise 47
III. Beschluß: Verbot der Speicherinsel 62
IV. Beschluß: Anleihe 63
V. Auszüge aus dem Preußischen Korrespondenten 67
VI. Auszüge aus den Berlinischen Nachrichten (Spenersche Zeitung) 88
Anmerkungen 111
Schriftenverzeichnis 150
Personen-, Orts- und Sachverzeichnis 152

DD
901
D28L35

Lampe, Karl H (ed.)
Aus Danzigs schweren Tagen

PLEASE DO NOT REMOVE
CARDS OR SLIPS FROM THIS POCKET

UNIVERSITY OF TORONTO LIBRARY